

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

**Ausgabe** täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 M., mit Bestellgebühr 2,42 M. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

**Anzeigenpreis** die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Rathhainstraße Nr. 4.**  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „**Presse, Thorn.**“

**Thorn, Mittwoch den 1. März 1911.**

Druck und Verlag der **E. Dombrowski'schen** Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: **Heinr. Wartmann** in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Gratulanten für Italien.

(Von einem Korrespondenten.)  
Rom, 25. Februar.

Wenn man in diesen Tagen die zahlreichen Phantasten über die Romfahrt des deutschen Kaisers las — es waren dabei, wie natürlich, im vollen Chor die Blätter des Dreibunds und auch ganz verächtlich einige französische Vertreter — so hatte der kritische Beobachter zuweilen den Eindruck, als spiele sich da eine wohl ausgedachte Intrigue ab. Zuerst erschien auf dem Plane die „Frankfurter Zeitung“ im absterbenden Glanze ihrer ehemaligen Billow-Ergebnisse. Die dürre Nachricht von der Kaiserreise, die gerade ihrer Dürre halber so glaubwürdig erschien, wurde hier zunächst mit achtungsvollem, aber stillem Danke aufgenommen. Dann folgte der Hymnus des „Berliner Tageblattes“, der auf italienische Gemüter berechnet war. Er wurde mit Jubel begrüßt. Alle waren einstimmig, daß man sich „nobilissime parole“ nur höchst selten zu hören bekommen hätte. Die Presse der Rechten dagegen schwieg, und das Zentrum warnte. In der österreichischen Presse erschienen die Rollen in gleicher Weise verteilt, nur daß hier, wie natürlich, sämtliche Bemerkungen in einem gedämpfteren Tone abgegeben wurden. Die französischen Blätter schürten wie gewöhnlich dabei in vorstichtiger Art das dreibundfeindliche Feuer — nur der Vatikan blieb ganz unbewegt.

In der italienischen Presse war die Nachricht, wie schon erwähnt, mit ungezügelter Befriedigung aufgenommen worden — für den Fall, daß sie sich als wahr erweisen sollte. Denn das war das wirklich komische Moment in dem allgemeinen italienischen Festesjubiläum, das niemand dabei ernsthaft an die Nachricht glaubte. Die Italiener sind eben geborene Skeptiker. Und als dann ein paar Offiziere kamen und um etwas Ruhe baten: der deutsche Kaiser liebe zwar Italien, aber er werde tun, was er für schicklich erachte, und nicht, was ihm andere aufdrängen wollen — da war auch sofort die erbetene ruhigere Stimmung da. Man begreift eben vollkommen, daß es in Rom zwei Herrscher gibt, und daß alle Fragen des internationalen Comments auf das sorgfältigste zu prüfen sind, um nichts zu tun, was hier anstoßen, dort beleidigen könnte, wenn ein fremder Besucher kommt. Diese Prüfung nun hatte ergeben, daß der deutsche Kaiser in Betracht des Mißverhältnisses, das noch immer zwischen Quirinal und Vatikan besteht, in diesem Jahre nach Rom nicht gehen könne. Denn es wird in diesem Jahre hier die Einigung Italiens gefeiert, die wir von Herzen begrüßen, die jedoch, soweit der Kirchenstaat in Betracht kommt, aufgrund eines Rechtsbruches stattfand. Der politisch-moralische Mensch wird sofort die Entscheidung des Kaisers begreifen. Und auch die Italiener begreifen sie, ohne weitere Worte darüber zu machen, und alles wäre voraussichtlich in idyllischer Ruhe verlaufen — ohne den alten Korpsstudenten des „Berliner Tageblattes“. Herr Barth nämlich, der bislang nur in der Schilderung römischer Frauenbüsten und italienischer Weinreben eine beneidenswerte Autorität besaß, war plötzlich auf den Einfall geraten, sich auch einmal in der hohen Politik zu versuchen, und hatte in Ermangelung eigener Gedanken bei einer Anzahl italienischer Parlamentarier angefragt, was diese wohl über die augenblickliche Situation dächten und hatte dabei solche anstößige Antworten erzielt, daß der hiesige „Popolo Romano“ u. a. sie ohne weiteres als erfunden oder doch zum mindesten als größtlich gefälscht bezeichnete. Der unreife Sohn des großen Guido Baccelli — der schon einmal Minister gewesen — läßt sich beizeiten folgender Art vernehmen: „Das Wegbleiben des Kaisers wurde hier mit höchster Verwunderung aufgenommen werden, das Volk hätte schon des Vatikans halber ihm

auf das bestimmteste erwartet“. Es fehle nicht viel, und Herr Baccelli hätte behauptet: ein gewisser Paragraph im Bündnisvertrag sehe sogar die gemeinsame Feier aller italienischen nationalen Festtage voraus. Ähnlich äußerte sich der Abgeordnete Martini: „Das Wegbleiben könnte zum mindesten der Freundschaft beider Völker schaden!“ Und der Abgeordnete Chimette rief gar: „Jetzt nicht nach Rom zu kommen, wäre das bedauerlichste moralische Armutszeugnis, das sich Deutschland damit vor aller Welt ausstellen würde; sie hätten ein Recht zu erwarten, daß der Kaiser wirklich käme.“

Nun hat alles nichts genügt; der Kaiser kommt nicht, dafür aber der Kronprinz. Vergeblich haben kirchenfeindliche Kreise alles versucht, um diesmal den deutschen Kaiser ihren Plänen dienlich zu machen und ihn womöglich in dem Gefolge des sehr unweisen Herrn Nathan von Rom erscheinen zu lassen. Denn das liegt doch jetzt klar am Tage. Dem Vatikan sollte wieder einmal etwas ausgewischt werden, und die Ausführung sollte Kaiser Wilhelm übernehmen. Nicht von Italienern ist, um gerecht zu sein, dieser dreiste Wahnsinn in Szene gesetzt worden. Im Gegenteil, das letzte Manöver hat sogar allgemeine Mißbilligung erfahren. Aber auch die Italiener sollten sich endlich ganz klar darüber werden, daß es noch andere Dinge als Bündnisse in der Welt gibt, die eine schickliche und vorsichtige Behandlung verlangen, und daß man die Anzuträglichkeiten im eigenen Lande nicht Fremden auf die Schultern packen soll, wenn man sich deren Freundschaft wirklich erhalten will. Das Mißverhältnis zwischen Quirinal und Vatikan ist eine rein italienische Angelegenheit; und anstatt die ganze Welt nach neuen Eroberungen zu umkreisen, sollten sie endlich darangehen, sich den Vatikan moralisch zu erobern: es wird sich wohl auch dafür noch eine Formel finden lassen. Nichts wesentliches darin tun und anderen damit nach Laune beschwerlich zu fallen, dürfte jedenfalls die schlechteste von allen und unter Umständen sogar eine sehr gefährliche Formel sein.

### Politische Tageschau.

#### Ein kalter Wasserstrahl.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Kriegsmiester v. Heeringen hat im Laufe der Debatte über den Militäretat, als von anderer Seite die Sprache auf die französische Fremdenlegion gebracht war, mit berechtigter Schärfe seiner Entrüstung über deutsche Blätter Ausdruck gegeben, die für diese bekanntlich größten Teils aus deutschen Fahnenflüchtigen bestehende Truppe Reklame machen. Nicht nur der preussische Kriegsminister, sondern auch jeder gute Deutsche wird über solch unpatriotisches Gebahren entrüstet sein. Der „Temp“ und andere französische Blätter haben sich bemüht, gefunden, General von Heeringen wegen seiner Worte anzugreifen und dabei von einer Beleidigung der französischen Armee gabelt. Wir müssen diesen Vorwurf auf das entschiedenste zurückweisen und möchten den „Temp“ daran erinnern, daß die Art der Rekrutierung der Fremdenlegion und die sich daraus ergebenden Folgen wiederholt die Öffentlichkeit in einer Weise beschäftigt haben, die nicht geeignet waren, die Sympathie der gesitteten Welt zu erwecken. — Der stenographische Wortlaut der betreffenden Äußerungen des Kriegsministers war folgender: „Der Abg. Erzberger ist dann auf die Fremdenlegion zu sprechen gekommen. Auch wir wünschen, daß nach dieser Richtung mögliche Aufklärung einträte. Die Voraussetzung dafür aber ist, daß uns vor allen Dingen auch die Presse unterstützt. Wir erleben es aber, daß die Fremdenlegion in einem Teile der Presse

geradezu verherrlicht wird. Das muß öffentlich auf das schärfste geißelt werden.“

#### Der Oberpräsident von Posen und die Ostmarkenpolitik.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Eine hiesige Zeitung (die „Post“) meldet, daß Gegensätze zwischen dem Oberpräsidenten in Posen und der Staatsregierung, insbesondere über die bisherige Nichtanwendung des Enteignungsgesetzes in Verbindung mit dem Plan, in dem neuen Posener Schloß einen preussischen Prinzen Hof halten zu lassen, die „Entfernung“ des Oberpräsidenten aus Posen „bedingten.“ Diese Nachricht entbehrt jeglicher Grundlage.

#### Zu dem Scheitern der liberalen Einigung in Pommern.

wo Nationalliberale und fortschrittliche Volkspartei sich in die konservativen Reichstagsmandate teilen wollten, veröffentlicht die Nationalzeitung eine Art Rechenschaftsbericht, aus dem hervorgeht, daß schon in der ersten Hälfte des Jahres 1910 Vorbesprechungen zwischen den Provinzialleitungen der beiden Parteien gepflogen und inzwischen fortgesetzt wurden, bis am 17. Februar d. Js. die Verhandlungen abgebrochen wurden. Der „Rechenschaftsbericht“, der die Verhandlungen in den einzelnen Entwicklungsstadien widerspiegelt, soll beweisen, daß die nationalliberale Partei ehrlich bemüht gewesen sei, ein Zusammengehen der beiden liberalen Parteien in Pommern zu ermöglichen und daß sie an dem Scheitern der Verhandlungen keinerlei Schuld trage. Dann heißt es: „Nachdem die Verhandlungen nun aber gescheitert sind weil leider wieder einmal Kirchturnsinteressen über das allgemeine Wohl siegten, bleibt den Nationalliberalen nur noch die Hoffnung, daß es trotz der nun erschwerten Lage möglich sein wird, den Gesamtilberalismus in dem so dunkeln Lande Pommern zu fördern.“ Ob nun die fortschrittliche Volkspartei dagegen protestieren wird, daß bei ihr „Kirchturnsinteressen über das allgemeine Wohl siegten?“ Im übrigen ist es bekanntlich auch anderswo, z. B. in Hannover, nicht zu der „Einigung des Gesamtilberalismus“ gekommen.

#### Zur Tagung des Hansabundes.

schreibt das Hauptorgan der Zentrumsparlei, die „Köln. Volks-Ztg.“: „Der Hansabund hat's eilig gehabt und heute schon nach dem Bund der Landwirte seine übliche Jahrestagung abgehalten. Ein Vergleich beider Tagungen liegt darum nahe, auch wenn man von ihrer intimen Gegnerschaft absieht. Der Hansabund war in der Wahl seines Tagungslokals bescheiden. Im Langenbeck-Hause, wo sonst das Sezimeter und die Kunst der Ärzte wirken, hatte er sich ein Auditorium für knapp 500 Zuhörer genommen. Doch war der stimmungsvolle Hörsaal noch nicht zur Hälfte besetzt, als der erste der drei Präsidenten, Geheimrat Prof. Kieffer, eine gute Viertelstunde nach der angelegten Stunde die Tagung eröffnete. Als die ersten Delegierten und Gäste kamen, wurden sie auf die Galerien gebeten, weil man fürchtete, der kleine Raum unten würde zu voll. Jetzt hat Geheimrat Kieffer sie nach dem Saal herunter, damit überhaupt jemand da saß. Die Tagesordnung war reichhaltig. Außer den Satzungsänderungen formaler Art, den Zuwahlen zum Direktorium und dem Geschäftsbericht sah sie noch fünf Redner vor. Auch den Verlauf der heutigen Tagung möchte man gerne mit jener Rieserversammlung des Bundes der Landwirte im Sportpalast am letzten Montag vergleichen. Hier ist alles ganz anders, der Ton, die Stimmung, die Besucherzahl, gleich nur in beiden ist die gegenseitige Feindseligkeit, die hier wie dort sich in spontanen Leidenschaftsausbrüchen kund tat, hier aber seltener wie dort. Im ganzen war's eine Tagung ohne Inhalt, ohne Leben, ohne Interesse. Die Stimmung war darum schläfrige

und die ohnehin schwache Teilnehmerzahl schwand von Rede zu Rede noch mehr zusammen. Selbst die Vertreter der hansabundfreundlichen Blätter hielten's nicht bis zum Schluß aus. „Spießbürgerlich!“ charakterisierte einer davon die Tagung. „Die Gesellschaft wird die politische Welt nicht aus den Angeln heben,“ meinte ein anderer. Mich hat die Hansabundtagung mehr an die Aufsichtsratsitzung irgendeines Aktienunternehmens wie an die Verammlung eines politischen Kampfbundes erinnern können.“

#### Zur Vereinfachung der württembergischen Staatsverwaltung.

veröffentlicht der württembergische „Staats-Anz.“ die von der Regierung dem Landtag unterbreiteten Vorschläge. Sollten diese Vorschläge verwirklicht werden, so wird sich insgesamt eine jährliche Ersparnis von 2,9 Millionen ergeben, von denen 1,3 Millionen auf die Verkehrsanstalten entfallen.

#### Bei der Stichwahl in Rempten-Immenstadt.

im bayerischen Allgäu, die infolge des Wahlergebnisses vom 25. d. M. zwischen dem Zentrumskandidaten Amtsrichter Emminger und dem nationalliberalen Kandidaten Rechtsanwält Dr. Thoma stattfinden muß, wird das Ergebnis voraussichtlich die gegenwärtige Parteienkonstellation beeinflussen werden. In der Wahl von 1907 haben sich dieselben beiden Parteien in der Stichwahl gegenüberstanden; damals fiel das Mandat der Zentrumsparlei zu, da sie in der Stichwahl die sozialdemokratischen Stimmen erhielt. Aus der jetzigen Nachwahl sind Zentrum und Liberale ungefähr in gleicher Stärke hervorgegangen, dagegen haben die Sozialdemokraten von der sehr viel lebhafteren Wahlbeteiligung Vorteil gezogen und einen Stimmenzuwachs von rund 2000 auf 3800 zu verzeichnen. Da die sozialdemokratische Presse in der letzten Zeit bei den verschiedensten Anlässen außerordentlich heftige Angriffe gegen das Zentrum gerichtet hat, dürfte anzunehmen sein, daß die Sozialdemokratie in der bevorstehenden Stichwahl diejenige Partei unterstützen wird, die sie in der Stichwahl von 1907 aus unterschiedenste bekämpft hat. Selbstverständlich wird sie nicht veräumen, rechtzeitig mit entsprechenden Gegenforderungen aufzutreten und davon ihr Verhalten abhängig zu machen. Wenn also die nationalliberale Partei das Mandat, das seit 1890 mit einer einzigen Unterbrechung im Besitz der Zentrumsparlei gewesen ist, diesmal erobert, so wird sie gleichzeitig — und das ist das Bedauerliche dabei — gewisse Verpflichtungen gegenüber der Umsturzparlei übernehmen müssen. Aber noch ein anderes erscheint bedauerlich. Nach den vorliegenden Berichten hat es im Wahlkreis Rempten-Immenstadt an einer außerordentlich heftigen Wahlagitatio nicht gefehlt. Das Ergebnis der Wahl vom 25. d. M. zeigt, daß von dem leidenschaftlichen Haß, mit dem die Liberalen in Rempten-Immenstadt das Zentrum bekämpft haben, einzig und allein die Sozialdemokratie Vorteil gezogen hat.

#### Oesterreichisch-italienische Hätteleien.

Das österreichische Konzeptionsgefuch für die Schifffahrt auf dem Gardasee ist von der italienischen Behörde in Verona abgelehnt worden. Die Nachricht erregte in Trient großes Aufsehen, da man der Ansicht ist, daß Oesterreich nach dem Handelsvertrag ein Recht auf die Schifffahrt hat.

#### Die Trauerfeier für den Kriegsminister Brun.

fand am Montag in Paris unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Präsident Fallières, die Minister und das diplomatische Korps nahmen daran teil. General Michel gab ein Lebensbild des Verstorbenen. Ministerpräsident Briand hob rühmend hervor, daß Brun im Dienst als Franzose und guter

Soldat gestorben sei. Nach der Feier wurde der Sarg zum Bahnhof übergeführt. Die Beisetzung findet in Marmande (Garonne) statt. — In seiner Gedächtnisrede auf General Brun hob Ministerpräsident Briand hervor, dem Verstorbenen sei es zu danken, daß die französische Luftflotte einen bedeutenden Vorsprung vor allen anderen erlangt habe.

#### Die französische Kabinettskrisis

Wie aus Paris vom Montag gemeldet wird, hat das Kabinett seine Entlassung gegeben.

#### Aus Portugal.

In Lissabon ist eine Abordnung von Streikenden aus der Stadt Setubal eingetroffen, um bei der Regierung gegen das Verhalten der Ortsbehörden Protest zu erheben. Es waren von Infanterie Schüsse in die Luft abgegeben worden und die Kavallerie hatte verschiedene Manöver ausgeführt, um einen Angriff der Streikenden auf Fabriken zu verhindern. Dabei waren einige Personen verletzt worden. Es befinden sich Truppen aus Lissabon auf dem Marsch nach Setubal, um die Ordnung wiederherzustellen. Die Streikenden verlangen, daß nur organisierte Arbeiter in den Fabriken arbeiten, was von den Arbeitgebern abgelehnt wird.

#### Die Studentebewegung in Rußland.

Fünfundsechzig Vertreter der Großindustrie und der Großkaufmannschaft veröffentlichten in den Moskauer Zeitungen einen Brief, in dem sie sich als Anhänger einer energischen Bekämpfung des Schulfireis bekennen, andererseits aber die Anwendung rein materieller Kraft durch die Regierung verurteilen. Durch Schweigen erweise die Gesellschaft der Regierung einen schlechten Dienst, indem sie den Glauben erwecke, daß das Land die Regierung moralisch unterstütze. — Der Stadthauptmann von Moskau hat 103 Studenten wegen Teilnahme an den Unruhen ausgewiesen. — Die Petersburger Polizei hat eine Druckerei einer sozialrevolutionären Studentenvereinigung entdeckt und Aufrufe an Arbeiter zum Anschluß an den Streikstreif aufgefunden. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

#### Schwedische Offiziere für Persien.

Der Medschlis hat die Vorlage angenommen, nach der drei schwedische Offiziere zur Reorganisation der Gendarmerie berufen werden sollen.

#### Zum deutsch-serbischen Konflikt.

Nach einer Meldung aus Belgrad vom Montag hat Kriegsminister Goffowitsch seine Demission eingereicht. Damit dürfte der Zwischenfall wohl beigelegt sein. — Ein weiteres Telegramm meldet: Die heute Vormittag halbamtlich veröffentlichte Meldung über die Demission des Kriegsministers Goffowitsch wurde mittags wieder als unrichtig bezeichnet. Wie in politischen Kreisen verlautet, ist dieses Dementi auf den Umstand zurückzuführen, daß im Laufe des Nachmittags Beschluß über den Rücktritt des Gesamtkabinetts faßlich gefaßt werden sollte.

#### 50. Geburtstag des Königs von Bulgarien.

Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Königs Ferdinand hat der Kriegsminister einen Tagesbefehl an das Heer erlassen, in dem er die großen Verdienste hervorhebt, die der Herrscher dem Lande erwiesen, namentlich eine Armee, die vieler Dinge ermangelte. Das Heer werde seine Anstrengungen fortsetzen, um neue noch größere Fortschritte zu machen. — König Ferdinand von Bulgarien ist mit Gefolge Sonnabend Abend in Koburg eingetroffen.

#### Der Aufstand in Arabien.

Nach Depeschen die beim türkischen Kriegsministerium und beim Ministerium des Innern eingegangen sind, haben die gegen Menacha marschierenden Truppen Rebellen aus ihrer Position zwischen Hodeida und Menacha vertrieben und die Vereinigung mit den Truppen in Menacha vollzogen. Damit ist die Verbindung zwischen Hodeida und Menacha sichergestellt.

#### Unruhen in Paraguay.

Wie die Zeitungen von Buenos Aires melden, soll in Paraguay abermals eine Bewegung gegen die Regierung ausgebrochen sein.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. Februar 1911.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Montag Vormittag im Berliner Schloße den gemeinsamen Vortrag des Finanzministers Dr. Henke und des Ministers der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach; ferner den Vortrag des Kabinetts von Valentini.

— Wie das „Berl. Tagebl.“ mitteilt, beabsichtigte der Kaiser heute Herrn Ballin, der von seiner Erkrankung völlig wieder hergestellt ist und seit einigen Tagen in Berlin weilt, zu besuchen. Da ihm gemeldet wurde, daß der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-

Linie sich nicht im Hotel befindet, so unterblieb der Besuch. Der Kaiser traf aber Herrn Ballin dann in der Bellevue-Allee im Tiergarten und unterhielt sich dort mit ihm.

— Der Kaiser wohnte am Sonntag Abend mit Prinz Joachim, sowie dem Prinzen Alexander von Griechenland und den beiden ältesten Söhnen des Prinzen Friedrich Karl von Hessen der Vorstellung im königlichen Opernhause bei. Gegeben wurde „Die Zauberflöte“.

— Oberbürgermeister Feldmann, langjähriger früherer Bürgermeister von Saarbrücken, ist Sonntag an der Riviera gestorben.

— Zum Bürgermeister von Metz ist auf Vorschlag des Gemeinderats durch landesherrliche Verordnung des Statthalters Rechtsanwalt Dr. Foret ernannt worden.

— Als Nachfolger des zum Gesandten in Belgien ernannten bisherigen Vortragenden Rat im Auswärtigen Amt Dr. Frhr. v. Griefinger ist der derzeitige Botschaftsrat in Tokio Graf v. Montgelas bestimmt. An des letzteren Stelle in Tokio tritt der bisherige Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Kopenhagen, v. Radowiz, der durch den derzeitigen zweiten Sekretär bei der Botschaft in Rom, Legationsrat Grafen v. Bressler ersetzt wird.

— Der Kurdirektor von Bad Nauheim Frhr. v. Starck, ist Donnerstag in Baden, Baden einem Herzleiden erlegen.

— Reichstagswahlvorbereitungen. Für den Wahlkreis Dortmund-Hörde fand am Sonnabend eine Besprechung von Konservativen, Deutsch- und Christlich-Sozialen, sowie des Bundes der Landwirte statt, in welcher mit allen gegen eine Stimme beschlossen wurde, bei der nächsten Reichstagswahl selbständig vorzugehen und demnächst einen geeigneten Kandidaten zu präsentieren. Ein Aktionskomitee soll einer in nächster Zeit einzuberufenden größeren Versammlung Vorschläge unterbreiten.

Braunschweig, 25. Februar. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Hessen haben heute Nachmittag 2 Uhr 19 Minuten die Rückreise nach Darmstadt angetreten. Ihre Hoheiten der Herzogin und die Herzogin Johann Albrecht geleiteten ihre hohen Gäste zum Bahnhof, wo sie sich in herzlicher Weise verabschiedeten.

### Ausland.

Budapest, 25. Februar. Der Zustand des ehemaligen Ministerpräsidenten Baron Desider Banffy gilt als hoffnungslos.

### Provinzialnachrichten.

Culmsee, 28. Februar. (Beurlaubt) ist vom 15. März d. Js. ab auf fünf Wochen der Kreisinspektor Herr Prell-Culmsee. Während dieser Zeit wird er durch den Distriktsinspektor Herrn Pfarrer Schmidt-Culmsee vertreten.

Gollub, 28. Februar. (Ein großer geschlossener Wägenfund aus der Zeit des deutschen Ritterordens) und zwar umfassend die Hochmeister Michael 1414—22, Paul 1423—40 und Konrad V. 1441—49 ist in der Nähe des Grenzes auf russischem Gebiet gemacht worden. Den aus 600 Wägen bestehenden Fund besitzt Kaufmann Herr Carl Blumenthal in Gollub.

Pöplin, 26. Februar. (Die überlandzentrale Westpreuss. G. m. b. H.) in Pöplin, deren Kraftwerk sich in Stöckmühle an der Ferse befindet, nimmt ihre Erweiterungsarbeiten jetzt in großartiger Weise vor. Als Reserve für die Wasserturbinen ist eine Dampfmaschine von 1200 Pferdestärken in Betrieb genommen worden. Im Frühjahr soll begonnen werden, die Südstraße, die mit 15000 Volt betrieben wird, nach allen Seiten hin zu verzweigen und bis nach Neuenburg zu verlängern. Ferner soll eine Hauptleitung geführt werden von Romberg über Bobau, Rathsdorf, Miradab, Suzemin und von da aus wieder nach Nordosten bis hinter Pr. Stargard. Auch nach Osten wird das Stromlieferungsgebiet auf die andere Weichselseite ausgedehnt mit Anbelagung durch die Weichsel. Im Sommer 1912 soll das Netz noch erweitert werden.

Danzig, 27. Februar. (Provinzialausch. Festfesten.) Der Westpreussische Provinzialausch. hielt am heutigen Montag noch vor dem Zusammentritt des Provinziallandtages eine Sitzung ab, der auch Oberpräsident v. Jagom. mit seinem Deputierten bewohnte. — Ein Festessen fand gelegentlich der Tagung des Westpreussischen Provinziallandtages am Dienstag nachmittags im Oberpräsidium und am Mittwoch nachmittags im Landeshaushaus statt.

Zoppot, 26. Februar. (Zum Zoppoter Morde) hat sich jetzt ein Angestellter des Kurhauses gemeldet, der nach dem Tode der Frau von Laszewski folgendes wahrgenommen hat: Er sah eines Vormittags im Nordpark ein Paar stehen, das einander mehrmals zärtlich umschlang. Um nicht indistret zu sein, entfernte er sich ein Stückchen. Als er zurückkam, war das Paar verschwunden. Da frischer Schnee gefallen war, verfolgte er die Spur, die bis zum Nordbad führte. Durch eine Latte sah er, daß sich Fräulein von Laszewski bis an die Knie in der See befand. Er hörte, wie ihr Bräutigam, der späterhin verhaftete Gatte, auf sie einredete, von ihrem Boshabene abzulassen; das ihr gegebene Geld könne sie behalten, er nehme alles auf sich, und den Kopf werde es sie nicht kosten. Fräulein v. Laszewski kam daraufhin aus dem Wasser, und Gatte wand ihr die Kleider aus. Der Beobachter folgte den beiden, die sich nach dem Hause der Frau v. Laszewski begaben.

Allenstein, 24. Februar. (Dem irdischen Richter entzogen.) Der Bureauvorsteher Barisch, über dessen Veruntreuungen wir seinerzeit berichteten, ist in der Nacht zum Freitag gestorben. Der Verstorbenen stand erst in der Mitte der dreißiger; der gegen ihn eingeleitete Strafprozess ist jetzt natürlich zu Ende.

Königsberg, 27. Februar. (Norddeutsche Creditanstalt Königsberg.) In der Aufsichtsratsitzung am 27. Februar kam die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung zur Vorlage. In der auf den 27. März anberaumten Generalversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent, wie in den Vorjahren, beantragt werden. Zur Verstärkung der Betriebsmittel soll der Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 6 Millionen auf 24 Millionen vorgeschlagen werden.

Tilfit, 27. Februar. (Zu dem Schülerelbstmord) am Dienstag Nachmittag in der Nähe des Bogener Sees wird noch mitgeteilt, daß der Grund zu dem Entschluß des hoffnungsvollen Jünglings, in den Tod zu gehen, in den Folgen bezw. Nachwirkungen einer Infuenzaerkrankung zu suchen sei.

Stettin, 26. Februar. (Fünfhundert Mark Belohnung) haben die Verwandten des verschwundenen Uedomer Bürgermeisters Trömel ausgesetzt, die derjenige erhalten wird, der eine auf die Spur des Verschollenen hinweisende Nachricht bringt. Entsprechende Mitteilungen nimmt der Schwager des Bürgermeisters, Kaufmann Gerhard Richter in Steglitz, Schloßstraße 52, entgegen.

### Localnachrichten.

Thorn, 28. Februar 1911.

(Mischermittlung.) Nicht nur an das alttestamentliche Bußbeten in Sad und Asche soll der Aschermittwoch erinnern. Er hat seinen Namen in erster Linie von einem ganz bestimmten Ritus der römisch-katholischen Kirche, die damit den Beginn der Fasten kennzeichnen will. Der Priester streut den Gläubigen in Form eines Kreuzes geweihte Palmasäse auf die Stirn und spricht dazu: Gebente, Mensch, daß du Asche bist und wieder zu Asche werden wirst! Innerhalb der evangelischen Kirche läßt man vielfach mit Aschermittwoch die Fasten- oder Passionswochenbeginn zu beginnen. Im Volksleben gab's und gibt's wohl teilweise noch manch eigenartigen Aschermittwoch-Brauch. Besonders die Kinder kommen hier zu ihrem Rechte. Sie streichen mit händergeschmierten Tannenzweigen Eltern, Onkel, Tanten, Großväter und Großmütter, mit Vorliebe auch die vielen Paten und erhalten dafür Ledereien oder kleine Geldgeschenke. In der Leipziger Gegend ist das Versuchen bekannt:

Asche fehren, langes Leben,  
Müßt mir auch 'nen Dreier geben!  
Das klingt jedenfalls noch mancherlicher als das Geschehen der Kleinen in Mecklenburg; Heitwecken her, Heitwecken her! In einigen katholischen Landstrichen sucht man am Aschentage das Fehlen der schönen Fleischspeisen durch umso reichlicheres Trinken zu ersetzen. Man heißt's scherzhaft: das Kreuzchen ertränken. Für so viele Menschenkinder unserer auf intensiven Genuss bedachten Zeit ist der Aschermittwoch ein rechter, aber Katarrag. Das Geld verjübelt, den Schlaf entbehrt, und nun jenes müde Gefühl in den Gliedern, das so abhüchlich niederbrückt. Dazu bohrt's in den Haarwurzeln, und der müßterne Verstand hält einem eine Moralpauke, daß man sich ohreigen könnte. Na, ganz so schlimm braucht's ja nicht überall zu sein. Aber Aschermittwoch-Stimmung ist schon an und für sich ein eigenes Ding. Wie das an die Vergänglichkeits alles Irdischen erinnert! Wie leicht spazieren die Gedanken unwillkürlich nach jener Richtung, die ein großer Naturforscher unserer Tage mit dem Satze gemeint hat: Wir Menschen sind nur vorübergehende Entwicklungsstadien. . . Und doch soll uns eine schwere, düstere Aschermittwochs-Philosophie nicht dauernd unterliegen. Ja, hier kann uns sogar einmal der sonst so pessimistische Schopenhauer einen fröhlichen Rat erteilen: Ein wichtiger Punkt der Lebensweisheit besteht in dem richtigen Verhältnis, in welchem wir unsere Aufmerksamkeit teils der Zukunft widmen, damit nicht die eine die andere verderbe. . .

(Der März.) der Frühlingmond ist wieder gekommen, freudig begrüßt nach der Winterherrschaft des Februar. Seinen Namen, ursprünglich Martius, trägt er von dem römischen Kriegsgott Mars, dem er geweiht war. Im altdeutschen Kalender hieß er Lenzenmanoth, woraus Lenzenmond wurde; lenzen, eigentlich länzen, bedeutet länger machen: Der Lenz ist der Monat, der die Tage länger macht, nicht nur an sich länger, sondern im letzten Drittel seines Regiments länger als die Nacht. Und mit dem Längerwerden der Tage beginnt das Erwachen der Natur. Schneeglockchen läutet den Frühling ein, die Anemonen reden bald ihre Köpfechen, und in nicht allzu langer Zeit wird auch das schlichte, behäufte Märzreihen uns mit seinem lieblichen Duft erfreuen. Auch unsere geliebten Freunde, die uns während des Winters verlassen hatten, kehren jetzt allmählich wieder zurück. Unter des Daches firtt fiedelt sich bald die Schwärze an die Stare suchen ihre alten Quartiere, die Starkeiten, auf und halten grüne Reintung ab, nachdem sie einige unberechnete Eindringlinge aus dem freien Volk der Spaken an die Luft gesetzt haben. Die Sonne steigt höher und höher, und ihre Strahlen nehmen an Kraft zu. Aber nicht allzufrüh wollen wir jubeln; denn der März ist noch ein unzuverlässiger Geselle, der auf die jungen Blattknospen mitunter dicke Schneeflocken fallen läßt. Freilich hat der Märzschnee keine lange Dauer; denn

Er spielt nur mit der Erde.  
Er neckt sie mit Eis und Schnee  
Und freut mit närrischer Laune  
Sich an der Liebsten Weh.  
Dann küßt er formenlos  
Ihr tränennasses Gesicht.  
Wis sie mit Lächelnübel  
Sich ihm zu etzen bricht,  
wie Tiers gefeierter Dichterin Angelika v. Hörnemann vom März einst sang. Wärme und trockene Witterung sagt der Vegetation am meisten zu; daher sagen alte Bauernregeln:  
Ein feuchter fauler März  
Ist des Bauern Schmerz  
und  
Märzenschnee  
Tut den Saaten weh.  
Dagegen  
Märztaub  
Bringt Gras und Laub.

Aber wenn auch das Wetter im März noch keineswegs frühlingmäßig zu sein pflegt, so soll er uns doch willkommen sein als der Monat des wiederkehrenden Frühlings.

(Reichstagswahlvorbereitungen) Auf Veranlassung des Vorstandes des deutschen Wahlvereins für den Wahlkreis Thorn-Culmbach-Brielen war gestern für den 13. März im Bezirk Thorn-Moder durch den Bezirksvorsteher Herrn Gärtnerbesitzer Hentschel eine Versammlung deutscher Reichstagswähler in das Restaurant Krüger, Bergstraße, einberufen. Es waren acht Wähler erschienen, welche als Vertrauensmann für den Bezirk Herrn Gärtnerbesitzer Guderian wählten. Zum stellvertretenden Bezirksvorsteher wurde Herr Bauunternehmer Werfling gewählt. Die anwesenden Wähler zeichneten sich auch in die Mitgliederliste des deutschen Wahlvereins ein.

(Evangelischer Bund.) Im Saale des Viktoriaarkes veranstaltete gestern Abend der Zweigverein Thorn des evangelischen Bundes einen Vortragabend, der sehr gut besucht war. Vortragender war Herr Pfarrer Krebs-Schöneke, der über „Die Reformation Luthers und die Los von Rom-Bewegung unserer Tage“ sprach. Er erinnerte an die große Zeit der Reformation, von der man mit Recht sagen könne, daß es eine Lust gewesen sei, in ihr zu leben, wofür gegen man heute mit Beziehung auf die Religion nur von Jammer reden könne. Ein Jammer sei es, wenn man leben müsse, wie sich die bezeugten Freunde des Evangeliums mit den ausgeprochenen Feinden unseres Glaubens verbinden, nur, um rein wirtschaftliche Vorteile zu erzielen, und wie dadurch die große entscheidende Frage in den Hintergrund gedrängt wird. Es fehle heutzutage an den Männern, die, wie in jener großen Zeit, bereit seien, mit Aufbietung aller ihrer Kraft das bedeutsame Werk Luthers auszubauen und zu erhalten. Der gegenwärtigen Los von Rom-Bewegung müsse das Hauptaugenmerk aller Evangelischen zugewendet werden; die Bewegung sei ebenso wichtig wie das Reformationswerk Luthers für den evangelischen Glauben, weshalb man sie, nicht mit Unrecht, die zweite Reformation nenne. Beide Werke, die Reformation Luthers und die Los von Rom-Bewegung, hätten ihren Ursprung in der deutschen nationalen Gesinnung der Anhänger des evangelischen Glaubens, was bei den Verehrern unserer deutschen Brüder in Biederich am einträchtlichsten zu beobachten sei. Schnell und ungebrochen an Kraft und Wucht sei der 1891 von einem deutschen Studierenden der Medizin ausgesprochene Ruf „Los von Rom“ von den Deutschen Biederreichern aufgenommen und weitergepflanzt worden. Wie die „erste Reformation“ zurückzuführen war auf den stillen Fleiß der alten katholischen Kirche, so sei die „zweite Reformation“, die Los von Rom-Bewegung, zurückzuführen auf die rückständigen Zustände des heutigen Katholizismus, der sich gegen jeden kulturellen Fortschritt stemme und dem Überflut und abergläubischen Gebräuchen huldige. Von diesem Gesichtspunkte aus brauche man sich nicht zu wundern, wenn die katholische Kirche zu den verzweifeltsten Mitteln, selbst zu größten Unwahrscheinlichkeiten, um der Los von Rom-Bewegung entgegenzuarbeiten. Doch wie bisher der Erfolg der Bewegung sich zunächst schon darin bemerkbar gemacht habe, daß mehr denn 6000 Katholiken der evangelischen Kirche beigetreten seien und daß der Kampfesruß selbst bis in die romanischen Länder mit Erfolg gedungen sei, so hoffe er, daß diese „zweite Reformation“ trotz aller angewendeten Bekämpfungsmittel gleich der ersten Reformation ihren Siegeszug bis zum Ende fortsetzen werde. Der Redner schloß seinen besäufig aufgenommenen Vortrag mit einem Appell zum Anschluß an den evangelischen Bund, dem sich in seinem Schlußwort auch Herr Oberlehrer Kesseler angeschlossen. Der alljährliche Kirchenchor brachte zum Beginn und zum Schluß des Abends mehrere Gesänge zu Gehör, während sämtliche Anwesenden am Schluß der Versammlung stehend das Lutherlied „Eine feste Burg ist unser Gott“ sangen.

(Evangelischer Arbeiterverein.) Am Sonntag fand im Konfirmationsaal der St. Georgenkirche die Monatsversammlung statt. Laut Rassenbericht, den Herr Wauter erstattete, wurde in zwei Fällen ein Sterbepokal von je 30 Mark gezahlt. Der Rassenbestand beträgt 16,57 Mark. Der Antrag, den Beitrag von monatlich 25 Pf. auf 35 Pf. zu erhöhen, wurde einstimmig angenommen. Die Vorstandserwahlung hatte das Ergebnis, daß als Vorkämpfer Herr Holzapf, als Schriftführer Herr Lange neugewählt wurden; die Wahl des 1. Vorhülers anstelle des Herrn Hinz, der eine Wiederwahl abgelehnt hat, wurde vertagt, da erst noch mit Herrn Pfarrer Heuer Rücksprache genommen werden soll. Hierauf brachte der Vorkämpfer Herr Hinz einen Artikel des Generalsekretärs Martin in Witten (Westf.), betitelt „Unsere Stellung im öffentlichen Leben“ zur Kenntnis, in dem die Begriffe „evangelisch“, „national“, „sozial“ klargestellt werden. In der Besprechung erläuterte auf Anfragen der Vorkämpfer den Begriff „Gleichberechtigung des Arbeiterstandes“. Diese beziehe sich auf das öffentliche Leben und bedeute, daß der Arbeiterstand in allen politischen Körperschaften, wie Stadtvorordnetenkollegium und Parlament, vertreten zu sein Anspruch habe. Sehr beklagt wurde, daß die höheren Stände sich dem evangelischen Arbeiterverein fernhielten, während z. B. in Graudenz diese Stände, insbesondere auch die Gymnasiallehrer, sich sehr für den Verein interessierten, was diesem sehr zum Vorteil und Segen gereiche. Anmeldungen zum Beitritt nahmen entgegen die Herren Pfarrer Heuer, Vikarmeister Wauter, Arbeiter Radke und die übrigen Vorstandsmitglieder. Die nächste Versammlung findet am Sonntag den 26. März statt.

(Friseurgehilfen-Verein in Thorn.) Am Sonntag veranstaltete der Verein bei Nicola ein Kappenfest. Nach einem von einer jungen Dame gesprochenen Prolog begrüßte der Vorkämpfer Gajewski die Erklärenen, für deren Unterhaltung durch Konzert, humoristische Vorträge und theatralische Aufführungen bis zum Beginn des Tanzes beflusst wurde. Der Tanz, mit Koition und Blumenwalzer eröffnet, wurde durch die Kaffeepause mit Sackpoff und Verlojung, — aus der die auf Nr. 51 und 77 gefallenen Gewinne Elisabethstr. 8 abgehoben sind — angenehm unterbrochen. Dem Feste wohnten auch zwei Vertreter des Bromberger Vereins bei.

(Rollschuhsport.) Im Altdeutschen Zimmer des Schützenhauses fand gestern Abend eine Versammlung der Rollschuhsportfreunde statt, die zur Gründung eines Rollschuhclubs führte, welcher mit einer Mitgliederzahl von 32 (Damen und Herren) sofort in Tätigkeit treten wird. Nach Bildung eines provisorischen Vorstandes wurde beschlossen, bereits heute, Dienstag, Abend im „Tivol“ den ersten Übungsabend abzuhalten, an dem sich Interessenten, die dem Klub beigetreten wünschen, beteiligen können. Der Rollschuhclub strebt zunächst Beschaffung eigener Rollschuhe an, um neuzutretenden Mitgliedern Gelegenheit zur Übung im Rollschuhlaufen zu geben

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Dienstag den 28. Februar 8 Uhr, 'Sodoms Ende', Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann. Mittwoch bleibt das Theater wegen Vorbereitung geschlossen. Donnerstag den 2. März zum zweiten und letztenmal, 'Der Evangelmann', große volkstümliche Oper in 3 Akten von Wilhelm Kienzl. Die Erstaufführung am verfloffenen Sonntag hatte einen durchschlagenden Erfolg, die herrliche Musik mit ihrem spannenden Text nahm die Zuhörer gefangen und fesselte, bis der letzte Ton verklungen war. Freitag den 3. März einmaliges Gastspiel des Herrn Harry Walden vom Deutschen Theater in Berlin als 'Heinz' in 'Alt-Heidelberg'. Der Herzog von Koburg-Gotha hat den Künstler, der der erklärte Liebling Berlins ist, für morgen, am 1. März, nach Koburg zu einem Gastspiel eingeladen, wo Herr Harry Walden ebenfalls den 'Karl Heinz' in 'Alt-Heidelberg' spielen wird. Im Interesse der Abonnenten sei nochmals darauf hingewiesen, daß den Interessenten bis Donnerstag den 2. März, mittags 1 1/2 Uhr, ihre Plätze referiert bleiben. Der starken Nachfrage wegen kann ein späterer Termin nicht gewährt werden. Dauerarten sind an diesem Tage ungt. — Boranzüge! Sonntag Nachmittag 3 Uhr bei kleinen Preisen zum letztenmal 'Die lustigen Weiber von Windsor', komische Oper in 3 Akten von Otto Nicolai. Verkauf der Biletts zu dieser Vorstellung ab morgen Mittwoch.

(Polizeiliche Angelegenheiten.) Arrestantenverzeichnis der Polizei heute 2. (Gesunden) wurden ein polnisches Gebetbuch und ein Kamm und Bürste im Gut. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49. (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 5,20 Meter, er ist seit gestern um 26 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 4,16 auf 4,27 Meter gestiegen.

Das Wasser ist von 5,20 bereits auf 4,92 Meter gefallen, mit einer Stromgeschwindigkeit von etwa anderthalb Meter in der Sekunde. Bei dem günstigen Winde ist heute bereits ein Segeltörn nach Russland abgegangen. Zum Eisgang im oberen Stromlauf liegen aus Galizien und Polen folgende Meldungen vor: Aus Krakau wird ein schnelles Steigen der Weichsel gemeldet. Auf dem Strome haben sich kilometerlange Eisbänke gebildet, alle Niederungen wurden bereits überflutet. Auch in Rußland-Polen ist die Weichsel bereits über die Ufer getreten und hat die Vorstadt von Sosnowice überflutet. Viele Fabriken mußten dort den Betrieb einstellen. In Bendzin haben die Fluten zwei Brücken weggerissen. Auch die Niederungen bei Czestochowa sind überflutet worden. Eine weitere Meldung aus Krakau beklagt: Infolge großer Entstaunungen besteht ernste Hochwassergefahr. Mehrere Ortsteile stehen bereits unter Wasser. Der Eisgang auf der Weichsel bei Nabrzezie hat bereits eine Länge von fünf Kilometern erreicht, und das Eis stößt sich stellenweise bis zu mehreren Metern Höhe auf, so daß aus Przemysl zwei Kompagnien Pioniere dorthin beordert wurden, um die Eismassen mit Dynamit zu sprengen. Ferner ist bei Mielec in Folge von Wasserstaunung durch Eismassen eine große Überschwemmung eingetreten und hat die Ortschaft Sarow fast ganz überflutet.

Podgorz, 28. Februar. (Der landwirtschaftliche Verein) feierte am Sonnabend abends im Panlegrawischen Lokale zu Kostbar sein diesjähriges Winterergüßen, das gut besucht war und zur Zufriedenheit aller Teilnehmer verlaufen ist. Das Theaterstück 'Sie kriegen sich' wurde flott gespielt, und ernteten die Mitwirkenden reichen Beifall. Mit einem stotzen Tanz fand das Vergnügen seinen Abschluß.

Aus dem Landkreis Thorn, 27. Februar. (Die freiwillige Feuerwehr Hermannsdorf) feierte am 25. ds. im Lokale des Herrn Epding ihr Winterergüßen. Der mit Girlanden festlich geschmückte Saal vermochte die große Zahl der Festteilnehmer kaum zu fassen, da auch zahlreiche Gäste erschienen waren. Einzelsetzt wurde die Feier durch einige Konzerte. Nachdem Fräulein Kuh einen Prolog gesprochen, folgten verschiedene heitere Vorträge. Die Theaterstücke 'Wo brennt's denn?' und 'Unser Feuerweh'r' wurden von den mitwirkenden Damen und Herren flott gespielt und fanden großen Beifall. Nach den Aufführungen gedachte Herr Lehrer Nefke der Wehr und brachte ein Hoch auf sie aus. Herr Besfzer dankte mit warmen Worten und gedachte auch der beiden Vorkh'er. Den Schluß bildete Tanz, dem jung und alt in der besten Stimmung bis an den hellen Morgen huldiate. Aus dem Landkreis Thorn, 28. Februar. (Die Geflügel- und Hausierliebhaber) mehrten sich in beunruhigender Weise. Während vor einigen Tagen in Thornisch-Bapau ein Raub gestohlen wurde, haben am vergangenen Sonnabend die Diebe dem Kollenen fürder Kurzerowicz-Bischoff 4 Zuchenten und 4 Hühner aus dem verschlossenen Stalle gestohlen. Die Diebesbande hat auch daselbst einen Keller erbrochen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

### Briefkasten.

Serrn — e, Thorn. Von den zurzeit hier lebenden Familien ist, soweit wir feststellen konnten, am längsten in Thorn anständig die Familie Weisner, nämlich 400 Jahre. Dann folgen die Familien Browe (300 Jahre), Peterilke (200 Jahre), Weese (190 Jahre), Ködner (180 Jahre), Stephan (170 Jahre), Schwarz, deren Urahn Knöfel in dem jetzt 150 Jahre alten Hause lebte, (160 Jahre), Mallon (150 Jahre), Thomas (140 Jahre), Droese (130 Jahre), Besselstein, der Frau v. Szapowsky angehört, (120 Jahre), Rohde (110 Jahre), Roje (100 Jahre). — Diele Briefe gibt dies Veranlassung zur Nachforschung und Mitteilung an uns, ob noch andere alte Geschlechter in Thorn wohnhaft geblieben sind.

Bekanntstandat Mittag, Leipzig. Die Mitfärpersonen (5684, ohne das Offizierkorps) sind in der Bevölkerungsziffer, (nach der letzten Volkszählung von Thorn 46 230) stets einbegriffen.

### Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die prelaealiche Verantwortung.) Am 19. März v. J. traten die Hausbesitzer der Culmer- und Jacobsvorstadt und von Mader zusammen, um gegen die von der Polizeiverwaltung erlassene Baupolizeiverordnung, betreffend die offene Bebauung, Stellung zu nehmen. Eine Petition ist denn auch von den Herren Stadtpräsidenten für Mader an den Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder zwecks Aufhebung der Verordnung, die gegen § 3 des Eingemeindungsvertrages vom 11.—17. Januar 1906 zu Stande gekommen ist, überandt. Bis heute ist eine Entscheidung leider noch nicht ergangen. Da die Bauperiode wieder näher rückt und die betreffenden

Grundbesitzer von der ungültigen Baupolizeiverordnung arg geschädigt werden, so richten wir an die Herren Stadtverordneten für Mader die dringende Bitte, eine Versammlung der Hausbesitzer scheinlichst einzuberufen. In dieser Versammlung soll über die Abfindung einer Deputation an den Herrn Minister oder eine Beschwerde an denselben beschloffen werden. Mehrere Haus- und Grundbesitzer von Mader.

### Mannigfaltiges.

(Der erste Liebhaber mit der Direktorsfrau verschwunden.) Der erste Liebhaber des Frankfurter Komödienhauses, Dambke, ist mit der Gattin des Direktors des Komödienhauses, Karl Heinz Martin, der bekannten Schauspielerin Traute Carlsen verschwunden. (Explosionsunglück.) In der Dynamitfabrik zu Rummelshagen bei Hagen in Westfalen ist Sonnabend Vormittag das Nitrierhaus in die Luft geflogen. Durch die Explosion wurden zwei Erdarbeiter getötet, mehrere andere trugen leichte Verletzungen davon. Der Betrieb ist nicht gestört.

(Der Karneval in Köln) steht seit Sonnabend im Zeichen des Regens. Für das Gelingen des Rosenmontags-Zuges hegte man große Besorgnis. (Doppelsebstmord im Eisenbahnzuge.) Als der von Leipzig kommende Personenzug Sonnabend Mittag auf dem Chemnitzer Hauptbahnhof eintraf, fand man in einem Abteil zweiter Klasse die Leichen eines alten Herrn und eines jungen Mädchens. Das Paar war in Wittgensdorf eingestiegen und hatte sich während der Fahrt mit Blausäure vergiftet. Die Toten wurden nach dem Chemnitzer Krankenhaus gebracht. Es handelt sich um ein Liebespaar, und zwar um den 60 Jahre alten Koltheanten B. aus Riga und um eine 23 jährige Näherin aus Leisnig i. Sa. In einem hinterlassenen, an die Polizei gerichteten Briefe bitten sie, in Chemnitz verbrannt zu werden. Als Grund zur Tat neben Ne Schwermut über eine unheilbare Krankheit an.

(Gedankensplitter.) Tötte Menschenliebe ohne Verstand verfehlt so gut ihren Zweck als Menschenhaß ohne Macht. G. Ch. Eichenberg.

Tadel mußt du fern tragen, Dir die Wahrheit lassen sagen, Nicht darüber dich besorgen, Wenn es heillos dich wird nagen. Wer Wohlthat dir erweist, Sei deines Danks gewiß; Die du erweist, die veracht.

### Neueste Nachrichten.

Reichstagswahl Allenstein-Rössel. Allenstein, 28. Februar. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Allenstein-Rössel wurden abgegeben für Rittergutsbesitzer Delowski (Fzr.) 10 268, Pfarrer Barzewski (Pole) 7388 und Rechtsanwalt Haase (Soz.) 337 Stimmen. Ferpittet 141, ungtig 54 Stimmen. 2 kleinere Wahlbezirke stehen noch aus. Delowski ist gewählt.

Nicktritt des Handelsministers Sadow? Berlin, 28. Februar. In den Gängen des Abgeordnetenhauses war gestern der 'Nat.-Ztg.' zufolge das Gerücht verbreitet, daß der preussische Handelsminister Herr Sadow zurücktreten und anstelle des jüngst verstorbenen Herrn von der Heide zum Vizepräsidenten von Westfalen ernannt wird. Eine Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten.

Aus dem Abgeordnetenhaus. Berlin, 28. Februar. Das Abgeordnetenhause erledigte den Gelegenheitsw. betr. die Änderung der Amtsgerichtsbezirke Berent, Pr.-Stargard und Schönebeck in 1. und 2. Lesung.

Ein ungetreuer Postbeamter. Bochum, 28. Februar. Der nach Unterschlagung von 7800 Mark flüchtig gewordene Postassistent Middelborg hat sich selbst gestekt. Von dem veruntreuten Gelde hatte er bei seiner Flucht etwa 5000 Mark in seiner Wohnung zurückgelassen. Bei seiner Verhaftung besah er noch 902 Mark.

Trauerfeier für Friz von Uhe. München, 28. Februar. Der Überführung der Leiche Friz von Uhes zur Feuerbestattung nach Ulm ging gestern Nachmittag eine weisevolle Trauerfeier in der Leichenhalle des alten, nördlichen Friedhofes voraus.

Die Kundgebungen im Theater. Paris, 28. Februar. Die Vorstellungen des 'Après moi' sind bis Donnerstag ausgesetzt worden, angeblich wegen Krankheit einer der Hauptdarstellerinnen. Bei der gekrigten Aufführung kam es wiederholt zu stürmischen Kundgebungen, so daß einige Verhaftungen vorgenommen werden mußten.

Weitere Festnahme eines royalistischen Pazzers. Lissabon, 28. Februar. Die Bevölkerung von Samora-Corea nahm ihren Pfarrer fest, weil er in dem Verdacht stand, insgeheim gegen die Regierung zu arbeiten.

Die Fischer auf der Eisscholle. Narwa, 28. Februar. Von den 500 Fischern, die sich auf der Eisscholle befanden, die sich bei der Insel Lewenstary losgelöst

hatte, befinden sich etwa 200 gerettet auf der Insel Seislaer.

Die Pest in Charbin. Charbin, 28. Februar. Sonntag ist eine russische Schwester und gestern ein russischer Feldscher an der Pest gestorben. Endgiltiger Rücktritt des jersischen Kriegsministers. Belgrad, 27. Februar. Der Kriegsminister ist gestern Nachmittag endgiltig zurückgetreten.

### Nützliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 28. Februar 1911. Wetter: schön. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision infamäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen schwächer, per Tonne von 1000 Agt. Regulierungspreis 195 Mt. per März 195 Mt. bez. per April-Mai 197 Mt. bez. inländ. hochbunter 786 Gr. 202 Mt. bez. inländ. bunter 718 Gr. 180 Mt. bez. inländ. roter 713-737 Gr. 179-187 1/2 Mt. bez. Roggen matter, per Tonne von 1000 Agt. inländ. 714-735 Gr. 146 1/2 Mt. bez. Regulierungspreis 147 Mt. per April-Mai 149 1/2 Mt. bez. Gerste schwächer, per Tonne von 1000 Agt. inländ. 662 Gr. 154 Mt. bez. transito 106 1/2-113 Mt. bez. Hafer ruhiger, per Tonne von 1000 Agt. inländ. 146-155 Mt. transito 95-105 Mt. bez. Rohzucker. Tendenz: fest. Rendement 88% fr. Neufabrik 9,70-9,80 Mt. inkl. S. Rendement 75% fr. Neufabrik 8,10 Mt. Rotele per 100 Kar. Weizen 8,50-9,60 Mt. bez. Roggen 8,20-8,50 Mt. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:		28. Febr. 1911.
Scherenscheide Banknoten	85,25	85,30
Russische Banknoten per Klasse	216,75	216,65
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	94,50	94,50
Deutsche Reichsanleihe 4%	84,70	84,70
Preussische Konsols 3 1/2%	94,50	94,50
Preussische Konsols 4%	84,60	84,50
Thomer Stadtsanleihe 3 1/2%	—	—
Thomer Stadtsanleihe 4%	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	89,75	89,75
Westpreussische Pfandbriefe 4%	80,60	80,50
Russische Rente von 1894 4%	91,75	92
Russische ungarische Staatsrente 4%	94,40	94,50
Russische Pfandbriefe 4 1/2%	—	95
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	199,40	199,75
Deutsche Bank-Aktien	269,25	269,25
Disconto-Bank-Aktien	199,40	199
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	125,25	125,25
Städt. für Handel und Gewerbe	128	128,10
Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft	273,50	271,80
Bochumer Gußstahl-Aktien	234,80	235
Sarpener Bergwerks-Aktien	189,75	190,10
Laurahütte-Aktien	173,25	174
Weizen loco in Memort.	93 1/2	94
„ Mai 1911	201,50	201,75
„ Juli	202	202,25
„ September	196,50	—
Roggen Mai	156,50	156,75
„ Juli	—	159,50
„ September	—	—
Spiritus: 70er loco	—	—
Banddiskont 4% Lombardzinsfuß 5%	Primaatdiskont 3%	—

Danzig, 28. Februar. Getreidemarkt. Zufuhr 40 inländische, 117 russische Waggons. Königsberg, 28. Februar (Getreidemarkt). Zufuhr 28 inländische, 100 russische Waggons exkl. 9 Waggons Rotele und 33 Waggons Ruchen.

### Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.) Danzig, 28. Februar. Auftrieb: 49 Ochsen, 44 Bullen, 106 Färsen und Röh'e 186 Kälber, 172 Schafe und 1095 Schweine. Ochsen: a) vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre 43-44 Mt., b) junge fleisch, nicht ausgem. und ältere, ausgem. 39-42 Mt., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35-37 Mt., d) gering genährte jeden Alters 32-37 Mt.; Bullen: a) vollst. ausgem. höchste Schlachtwerts 43-44 Mt., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34-37 Mt., c) gering genährte — Mt., Färsen u. Röh'e: a) vollst. fleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts — Mt., b) vollst. ausgem. Röh'e höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 36-39 Mt., c) ältere ausgem. Röh'e und weniger gut entwickelte jüngere Röh'e und Färsen 33-35 Mt.; d) mäßig genährte Röh'e und Färsen 28-32 Mt., e) gering genährte Kühe und Färsen — 25 Mt., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mt.; Kälber: a) Doppelpeller feinste Mast — Mt., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugfäls'er 54-58 Mt., c) mittl. Mast- und gute Saugfäls'er 45-50 Mt., d) geringe genährte Saugfäls'er 35-43 Mt.; Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 34-35 Mt., b) ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 30-32 Mt., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Mastschafe) — 27 Mt., d) Mastschafe oder Niederungschafe — Mt.; Schweine: a) Fetttschweine über 3 Jtr. Lebendgewicht 44-46 Mt., b) vollst. über 2 1/2 Jtr. Lebendgewicht 43-45 Mt., c) vollst. fleischige über 2 Jtr. Lebendgewicht 42-44 Mt., d) vollst. Schweine über 2 Jtr. Lebendgewicht 40-43 Mt., e) gering entwickelte Schweine 36-40 Mt., f) Sauen — 44 Mt. Die Preise verließen sich für 50 kg Lebendgewicht. Rindergeflügel rege. Kälberhandel mittelmäßig. Schafhandel matt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt.

Bromberg, 27. Februar. Handelskammer-Bericht. Weizen 190 Mt., hunder 130 Mt. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mt., roter 130 Mt. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mt., roter 130 Mt. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mt., geringere Qualitäten unter Noth. — Roggen unv., 128 Mt. holländisch wiegend, gut gelund, 144 Mt., do. 116 Mt. holl. wiegend, gut gelund, 133 Mt., do. 112 Mt. holländisch wiegend, gut gelund, 125 Mt., geringere Qualitäten unter Noth. — Gerste zu Mülereiweiden 132-135 Mt., Brauware 150-158 Mt., Futtererbsen 149-153 Mt., — Safer 129-145 Mt., zum Konsum 150-158 Mt. Die Preise verließen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 27. Februar. Zuberbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sa. 9,35-9,45. Nachprodukte 75 Grad ohne Sa. 7,60-7,75. Stimmung: ruhig. Vorratssande 1 ohne Sa. 19,50-19,62 1/2. Kristallzuder I mit Sa. — 1 ohne Sa. 19,50-19,62 1/2. Gem. Weils I mit Sa. 18,75-18,87 1/2. Stimmung: ruhig.

Yamagata, 27. Februar. Mühlroh ruhig, verzollt 62,00. Steffe ruhig. Unsch. — Safer. Petroleum amerit. spez. Gewicht 0,800 loco fest 6,50. Wetter: schön.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 28. Februar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 2 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Nordwest. Barometerstand: 760 mm. Vom 27. morgens bis 28. morgens höchste Temperatur + 4 Grad Cels. niedrigste — 3 Grad Cels. 1. März: Sonnenaufgang 6,51 Uhr. Sonnenuntergang 5,35 Uhr. Mondaufgang 7,32 Uhr. Monduntergang 6, 6 Uhr.

### Thorner Marktpreise.

Benennung.	niedr. Preis.	höchster Preis.	
		100 Kilo	1 Kilo
Weizen	18,50	18,70	18,80
Roggen	12,60	12,70	12,80
Gerste	14,50	14,60	14,70
Hafer	5,00	5,10	5,20
Stroh (Roh)	5,00	5,10	5,20
Heu	19,00	19,10	19,20
Kocherbsen	1,70	1,80	1,90
Kartoffeln	—	—	—
Weizenmehl	—	—	—
Roggenmehl	—	—	—
Brot	2 1/2 Kilo	—	—
Rindfleisch von der Reute	1 Kilo	1,40	1,60
Bauchfleisch	—	1,20	1,30
Rohfleisch	—	1,20	1,30
Schweinefleisch	—	1,10	1,20
Hammelfleisch	—	1,40	1,60
Geräucherter Speck	—	1,60	—
Schmalz	—	—	—
Butter	—	1,90	2,60
Eier	—	4,00	4,80
Arbeits	—	—	—
Malz	1 Kilo	—	—
Breien	—	—	—
Schleie	—	—	—
Hechte	—	1,20	2
Karasschen	—	1,20	1,60
Barfche	—	—	—
Hander	—	—	—
Karpfen	—	2	—
Barbinen	—	—	—
Weilfische	—	—	—
Heringe	—	—	—
Stünder	—	1	—
Maränen	—	1,20	—
Milch	1 Liter	—	—
Petroleum	—	—	—
Spiritus	—	1,90	—
(denaturiert)	—	—	—

Der Markt war ziemlich beschl. Es kosteten: Rohzucker — Pf. die Mandel, Blumenkohl 10-40 Pf. der Kopf, Blauschlag — Pf. der Kopf, Weiskohl 5-20 Pf. der Kopf, Rotkohl — Pf. der Kopf, Salat Köpfe — Pf., Spinat 40 Pf. das Pfund, Petersilie — Pf. die Mandel, Schnittlauch Bündchen — Pf., Zwiebeln 20-25 Pf. das Rillo, Knoblauch 10 Pf. das Rillo, Sellerie 10-15 Pf. das Rillo, Meerrettig 10-30 Pf. d. Stange, Apfel 10-30 Pf. das Pfund, Apfelsinen 0,40-1,00 Mt. d. Dbd., Buten 4,50-8,00 Mt. d. Stk., Gänse 3,00-6,00 Mt. das Stück, Enten 4,50-6,00 Mt. das Paar, Hühner alte 1,75-2,50 Mt. das Stück, Hühner junge — Mt. das Paar, Tauben 1,00-1,20 Mt. das Paar, Hasen — Mt. das Stück, Rebhühner — Mt. das Stück.

### Wetter-Übersicht.

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 28. Februar 1911.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Temperatur in 1000 m Höhe	Windgeschwindigkeit in 1000 m Höhe
Borkum	753,3	SSW	Regen	5	5	762
Hamburg	758,8	SSO	bedekt	1	0	764
Swinemünde	771,7	SSO	heiter	—	—	760
Neufahrwasser	760,5	W	wolkenlos	0	0	757
Menel	758,4	W	heiter	1	1	755
Hannover	760,1	W	bedekt	2	0	785
Berlin	763,0	SSW	halbedekt	—	—	762
Dresden	764,1	SSW	wolfig	—	—	764
Breslau	764,2	W	wolfig	0	0	761
Bromberg	762,4	SSW	wolkenlos	—	—	759
Meh	762,2	SSW	Regen	5	0	760
Frankfurt (Main)	761,6	SSW	bedekt	2	0	765
Karlsruhe (Baden)	763,2	W	wolfig	—	—	766
München	767,0	SSW	wolkenlos	—	—	767
Zugspitze	525,8	W	bedekt	—	—	525
Schilg	749,8	SSW	bedekt	10	7	757
Aberdeen	737,9	SSW	halbedekt	7	1	749
Isle d'Alg	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Bilfinger	755,8	SSW	bedekt	8	3	762
Christiansund	741,0	SSO	bedekt	4	1	755
Sagen	756,5	SSW	halbedekt	2	0	759
Kopenhagen	760,4	W	Dunst	0	0	761
Stockholm	758,7	W	wolkenlos	—	—	754
Saparanda	755,5	SSW	bedekt	—	—	752
Argangal	758,1	—	bedekt	—	—	757
St. Petersburg	759,5	SSO	Schnee	—	—	757
Mga	757,0	—	bedekt	—	—	754
Warschau	761,5	W	wolkenlos	—	—	758
Wien	765,6	W	heiter	1	0	764
—	—	—	—	—	—	—

Hamburg, 28. Februar, 9<sup>00</sup> Uhr vorm. Hochdruckgebiet über 765 mm von den Pyrenäen bis Böhmen, mit Ausläufer nach Südwesten; Depression von dem Minimum unter 720 mm über Island bis zum Kanal und Jütland ausgebreitet, heranziehend. Witterung in Deutschland: Temperatur nahe dem Gefrierpunkt, schwache, meist südliche, im Osten nordwestliche Winde, im Westen heiter, im Nordwesten regnerisch; hatte verbreitete Niederschläge.

Witterung des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 1. März: Meist wolfig, windig, milde, zeitweise Niederschläge.

### Wassersände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel der	Tag m	
	Tag	m
Weichsel Thorn	28.	4,94
Zawichost	—	—
Barichau	28.	3,67
Chwalowice	27.	4,27
Zatoczyn	24.	3,22
Brahe bei Bromberg D. Pegel	25.	5,46
„ U. Pegel	25.	2,24
Nehe bei Czarnikau	24.	1,66

### Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 1. März 1911. Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Abends 6 1/2 Uhr: Passionsandacht. Pastor Wohlgemuth. Evangel. Gemeinde Rudat-Stewen. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Höfker. Donnerstag den 2. März. Evangel. Gemeinde Zulkau-Gollgau. Nachm. 4 Uhr in Zulkau: Passionsandacht. Pfarrer Hillmann.

### Standesamt Thorn-Moder.

Vom 19. bis einschl. 25. Februar 1911 sind gemeldet: Geburten: 1. Maurermeister Franz Maliszewski, T. 2. Arbeiter Josef Dultiewicz, S. 3. Arbeiter Franz Janowski, T. 4. Arbeiter Johann Kaczowski, S. 5. ein unehel. Mädchen. 6. ein unehel. Knabe. 7. Händler Hermann Kowalski, T. 8. Arbeiter Franz Gortli, S. Aufgebote: 1. Fleischer Theodor Kociemski und Franziska Szawlowski. Eheschließungen: 1. Schneider Bonifazius Cyrus mit Selene Jablonski. 2. Arbeiter Paul Zukowski mit Theophile Drolowicz. 3. Oberfeuerwerker Leo Wegner-Posen mit Franziska v. Gysowski. 4. Maurermeister Robert Gerg-Bensau mit Jrena Schlaaf. 5. Arbeiter Hermann Kowalski mit Alara Kociemski, geb. Conrad. Sterbefälle: 1. Bekkerfrau Madislama Woynowski, geb. Gieszkowski aus Malinkowo (Kreis Gult), 25 J. 2. Dem Droschkenbesitzer Johann Lewandowski ein toter Knabe geboren. 3. Heinrich Paul, 1 Mon. 4. Arbeiter Franz Schmieleski, 50 J. 5. Wilhelm Raquel, 5 Mon. 6. Arbeiterfrau Anna Ostowski, geb. Engler, 45 J. 7. Arbeiter Jakob Rowalski, 64 J.



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die Eisenbahnen Deutschlands.

Nach der im Reichs-Eisenbahnamt bearbeiteten Statistik der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen Deutschlands, abgesehen von den sogenannten Kleinbahnen, ist die Eigentumslänge der deutschen vollspurigen Eisenbahnen von 49 041 Kilometer am Ende 1899 auf 58 444 Kilometer am Ende 1909, also um 19,2 Prozent, gewachsen. Auf 10 000 Einwohner kamen 1909 9,11 Kilometer Eisenbahnen. Zur Bewältigung des Verkehrs standen den vollspurigen deutschen Eisenbahnen im Rechnungsjahre 1909 26 612 Lokomotiven, 55 923 Personenwagen einschließlich 250 Triebwagen und 557 399 Gepäck- und Güterwagen einschließlich 3 Triebwagen zur Verfügung.

Die beförderte Nutzlast, die sich aus dem Gewicht der Personen nebst Handgepäck (zu 75 Kilogramm gerechnet), des Gepäcks, der Hunde, des Viehs und der Güter aller Art zusammensetzt, ist von 36 421,15 im Jahre 1899 auf 55 254,91 Millionen Tonnenkilometer, also um 51,7 Prozent, die tote Last (das Eigengewicht der Wagen, Lokomotiven, Tender, Triebwagen) im gleichen Zeitraum von 98 535,16 auf 169 580,26 Millionen Tonnenkilometer, also um 72,1 Prozent, gestiegen. Der Personenverkehr hat in dem Zeitraum von 1899 bis 1909 einen weiteren Aufschwung genommen. Im Jahre 1909 wurde eine Einnahme von 826,49 gegen 533,72 Millionen Mark im Jahre 1899, mithin ein Mehr von 54,9 Prozent erzielt. Die eigentliche Personenbeförderung einschließlich Militär- und Sonderzüge hat gegen das Jahr 1899 ein Mehr von 280,04 Millionen Mark oder 54,6 Prozent, die Beförderung von Gepäck und Sunden ein solches von 10,35 Millionen Mark oder 60,5 Prozent aufzuweisen, während die Nebenerträge einen Zuwachs von 2,38 Millionen Mark oder 67,6 Prozent erzielten. Der Anteil der Wagenklassen an der Gesamteinnahme aus der Personenbeförderung stellt sich im Jahre 1909 auf 2,94 Prozent in der 1. Klasse, 17,50 Prozent in der 2. Klasse, 41,58 Prozent in der 3. Klasse, 36,10 Prozent in der 4. Klasse und 1,88 Prozent bei der Militärbeförderung, gegen 4,54, 23,16, 47,73, 22,42, 2,15 im Jahre 1899. Auf jeden Einwohner Deutschlands entfielen im Jahre 1909 durchschnittlich 23 Eisenbahnfahrten gegen 15 im Jahre 1899.

Während die Einnahme im Jahre 1899 1253,19 Millionen Mark betragen hat, ist sie im Jahre 1909 auf 1825,29 Millionen Mark gewachsen, mithin hat eine Zunahme von 45,1 Prozent stattgefunden. Die gesamten Betriebseinnahmen ausschließlich des Pachtzinses sind von 1942,15 Millionen Mark im Jahre 1899 auf 2840,50 Millionen Mark im Jahre 1909, also um 46,3 Prozent, gestiegen, obwohl die durchschnittliche Betriebslänge nur um 18,7 Prozent zugenommen hat. Die Betriebsausgaben einschließlich der Kosten für erhebliche Ergänzungen, Erweiterungen und Verbesserungen und der Pachtzins sind in der Zeit von 1899 bis 1909 von 1165,09 auf 1971,14 Millionen Mark, also um 69,2 Prozent, gestiegen. Unter Ausschreibung der Kosten für erhebliche Ergänzungen, Erweiterungen und Verbesserungen sowie der Pachtzins hat der Überschuß der Betriebseinnahmen über den Betriebsausgaben betragen im Jahre 1899 777,06, im Jahre 1909 869,36 Millionen Mark; er hat also um 11,9 Prozent zugenommen.

Die Anzahl der Beamten und Arbeiter einschließlich der Handwerker, Lehrlinge und Frauen betrug im Jahre 1909 691 087 Personen, mithin kam auf je 92 Einwohner ein Eisenbahnbediensteter. Gegen das Jahr 1899 hat eine Vermehrung der Beamten und

Arbeiter um 169 327 Personen oder 32,5 Prozent stattgefunden, während in gleicher Zeit die Eigentumslänge der Eisenbahnen nur um 19,2 Prozent zugenommen hat. Die Besoldungen und sonstigen persönlichen Ausgaben für Beamte und Arbeiter betragen im Jahre 1909 unter Hinzurechnung von 115,42 Millionen Mark für Wohlfahrtszwecke im ganzen 1215,62 gegen 701,66 Millionen Mark im Jahre 1899; sie haben mithin um 73,2 Prozent zugenommen. Die Gesamtsumme der persönlichen Ausgaben ist hiernach beträchtlich mehr gewachsen als die Gesamtzahl der Beamten und Arbeiter, sodas die durchschnittliche Aufwendung für jede beschäftigte Person von 1345 Mark auf 1759 Mark, also um 30,8 Prozent, gestiegen ist.

## Zur Enteignungsfrage.

Das konservative „Bromberger Tageblatt“, das zu denjenigen Blättern gehört, die die Anwendung des Enteignungsgesetzes im Gegenfatz zu anderen fordern, sieht sich veranlaßt, eine Zuschrift zu veröffentlichen, die sich gegen die Zwangsenteignung ausspricht. Die Zuschrift ist von umso größerem Interesse, als die Nichtanwendung des Enteignungsgesetzes nach der „Post“ in Verbindung mit dem Plane, in dem neuen Posener Schlosse einen kaiserlichen Prinzen Hof halten zu lassen, die Entfernung des in der Polenfrage festgebliebenen Oberpräsidenten aus Posen bedingen soll, welche Mitteilung allerdings von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ dementiert wird. Die Zuschrift gibt die Auffassung wieder, die in vielen konservativen Kreisen über die Enteignungsfrage besteht; sie lautet:

„Zurzeit wird in der deutschen Presse die Enteignungsfrage wieder lebhaft erörtert, und zahllose Ortsgruppen sowie mehrere Provinzialverbände des deutschen Ostmarkenvereins haben in den letzten Tagen zu der Erklärung des Hauptvorstandes vom 20. Januar d. Js. in zustimmendem Sinne Stellung genommen. Davon, daß in solchen Verammlungen auch einmal die Rehrseite dieser wichtigen und folgenreichen Frage beleuchtet würde, hört und sieht man leider nichts, weil meistens nur die „Amateurpolitiker“ zum Worte kommen, die von den tatsächlichen Verhältnissen nur wenig kennen gelernt haben oder auch garnichts.“

Als Fürst Billow seinerzeit vom Landtag das Gesetz verlangte, erklärte er in feierlicher Form, ohne Enteignung nicht mehr auszukommen. Nun sind wir aber seitdem drei Jahre schon ohne Anwendung des Gesetzes auszukommen, somit muß es in der Tat nicht so notwendig gewesen sein, als es Fürst Billow damals hinstellte. Ich behaupte nicht, daß die Einbringung des Gesetzes ein Fehler gewesen sei, wiewohl mir ein Parzellierungsgesetz wirksamer und weniger einschneidend erschienen wäre, aber das war unzweifelhaft ein Fehler, daß das Enteignungsgesetz im Jahre 1908 nach seiner Annahme nicht sofort angewendet worden ist. Heute halten viele die Anwendung für fehlerhaft, weil sie von neuem den Haß der Polen erregen und schüren würde, nachdem sich die Wogen in der Zwischenzeit langsam etwas geglättet haben. Trotzdem ist der heutige Zustand in unseren Ansiedlungsprovinzen nichts weniger als angenehm.

Tausende von Gewerbetreibenden und Geschäftsleuten seufzen unter dem politischen Kampfe; sie alle befürchten von der Anwendung des Enteignungsgesetzes die schlimmsten Rückwirkungen auf unser

Erwerbsleben. Am meisten ist der kleine Landwirt besorgt, der nicht mit Unrecht ein weiteres Steigen der Bodenpreise kommen sieht. Schon jetzt sind in Posen und Westpreußen die Landgüter vielfach nur Spekulationsobjekte; denn bei den derzeitigen Preisen von 500, 600, 700 Mark für den Morgen und noch mehr kann von einer Rente kaum noch die Rede sein. Nun treten aber zu diesen Preisen noch die Kosten für die Errichtung von Gehöften, die sich bei einem rund 60 Morgen großen Grundstücke auf etwa 150 Mark für den Morgen stellen; dazu kommen mindestens 50 Mark auf den Morgen an Inventarkosten, und der Morgen stellt sich insgesamt auf mindestens 700 Mark, meist aber auf 800 und 900 Mark. Jeder einsichtige Landwirt wird — wenn er die Bodenverhältnisse dabei berücksichtigt — zugeben müssen, daß bei derartigen Preisen an eine Verzinsung nur in den seltensten Fällen zu denken ist. Wenn die Ansiedlungskommission in einem Kreise von Ansiedlungsgütern zur besseren Aufteilung einmal ein Gut brauchen sollte, so würde ich die Enteignung ohne Bedenken für gerechtfertigt halten; aber der Enteignung so, wie Nichtkenner wollen, allgemein Tür und Tor zu öffnen, das würde ich für verhängnisvoll halten.

Meines Erachtens ist im freihändigen Verkauf noch Land genug zu haben, und ein höherer Verwaltungsbeamter hat mir vor nicht langer Zeit darin recht gegeben. Wie viele deutsche Besitzer sind durch Krankheit, Verschuldung oder wegen besonderer Familienverhältnisse gezwungen, ihr Vermögen zu verkaufen? Ist es da wirklich notwendig, daß die Ansiedlungskommission, wie kürzlich im Kreise Samter, über 13 000 Morgen vom Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha kauft? Der oft gehörte Einwand, daß die Fürsten und andere Latifundienbesitzer nicht auf ihren Gütern wohnen und deshalb dort keinen Einfluß vom besten des Deutschtums ausüben können, ist nicht stichhaltig; denn sie werden in wichtigen Fällen von ihren Generalbevollmächtigten vertreten. Auch der Einwurf, die Güter würden durch die Abwesenheit der Besitzer nicht nachdrücklich genug bewirtschaftet, ist ungerechtfertigt. Die Güterdirektoren sind meistens hervorragend tüchtige Leute, die sich ganz der Bewirtschaftung widmen können, während andere deutsche Besitzer viel Zeit für Kreisämter u. dgl. opfern müssen.

Schließlich ist eine Verlangsamung des Ansiedlungsgeschäftes durchaus kein Nachteil; denn sie ermöglicht eine gründlichere Siebung des Ansiedlermaterials und bewahrt die Ansiedlungskommission und das Deutschtum vor Schädigungen aller Art. Wenn heute über die deutsche Landwirtschaft eine Krise hereinbrechen würde: hunderte von Ansiedlern würden ihr nicht standhalten können. Wer unsere Verhältnisse kennt, weiß, daß auch da nicht alles Gold ist, was glänzt.“

## Von der großen landwirtschaftlichen Woche.

Aber Landflucht und Landplage sprach am Donnerstag Abend in Saale I des Reichstagsgebäudes die Gemahlin des Reichstagspräsidenten, Frau Gräfin von Schwerin-Löwisch, vor einer gutbesuchten Versammlung. Die Rednerin wies nach einigen einleitenden Bemerkungen über die sozialen Aufgaben der Frau in der Stadt und auf dem Lande auf einen Notstand hin, der Stadt und Land gleichmäßig beschäftigt und der gewöhnlich als Landflucht und Stadtnot bezeichnet würde. Die Möglichkeit einer Bekämpfung dieses großen Not-

standes sei in zwei Mitteln gegeben: zunächst durch Ansiedelung städtischer Waisenkinder auf dem Lande, Waisenkolonisation auf dem Lande, und dann in der Anstellung von Landpflegerinnen auf dem Lande. Die Ansiedelung von Waisenkindern auf dem Lande soll dem großen Notstand der Städte begegnen und dem Lande allmählich wieder Arbeitsträfte zuführen. In den großen Städten des Westens und Nordens von Deutschland ständen jährlich mindestens 5000 uneheliche Kinder zur Verpflanzung in ländliche Waisenhäuser zur Verfügung, und hierzu kämen vielleicht noch 1000 eheliche Waisenkinder hinzu, sodas eine derartige Maßregel als durchaus wirksam anerkannt werden müßte. Die Städte zahlen pro Kind jährlich die Mindestsumme von 100 Mark Pflegegeld und 20 bis 50 Spargroschen. Dieses Geld soll zur Seghaftmachung als Landwirt oder Handwerker verwendet werden. Die andere, fast noch dringendere soziale Aufgabe der Frauen in Stadt und Land sei in der Förderung des deutschen Landpflegerverbandes zu erblicken, der im Jahre 1907 begründet worden ist. Wir sehen die Not auf dem Lande, und wir dürfen nicht daran vorübergehen, ohne zu helfen! Die Not auf dem Lande sei hauptsächlich geistige Not; aber es sei eine Not, der man nicht nur durch Bücher und Zeitschriften allein begegnen kann, sondern durch ein ganzes System persönlichen Einwirkens. Und dieses persönliche Einwirken bezweckt die Institution der Landpflegerinnen. 20 000 Jünglinge werden jährlich durchschnittlich als nach Berlin zugewandert polizeilich gemeldet und 1910 etwa 32 800 Mädchen für Groß-Berlin einschließlich Charlottenburg im Alter von 14 bis 20 Jahren. Hier Wandel zu schaffen, der Jugend die Heimat so lieb zu machen, daß sie sich nur schwer von der heimatischen Scholle trennt und gern zu ihr zurückkehrt, das soll die Aufgabe der Landpflegerinnen sein. Es ist ein neuer Volks-erziehungsberuf, der sich hier für die Frauen erschließt, für Frauen allerdings, die eine gute allgemeine Bildung, Kenntnisse in der Hauswirtschaft und Gesundheitslehre besitzen und eine geistigste Persönlichkeit darstellen. Die Rednerin forderte schließlich die anwesenden Frauen auf, durch ihren Beitritt zum deutschen Landpflegerverband die Anstellung von Landpflegerinnen zu unterstützen.

## Zum Ausgang des Verleumdungsprozesses Rastens-Freiherr v. Richthofen

Schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Aus der Begründung des Gerichtsurteils geht hervor, daß das Gericht eine außerordentliche Milde hat walten lassen. In der Tat ist jede Geldstrafe für einen so ehrverletzenden und so leichtfertigen Angriff eine sehr milde Sühne. Hauptsächlich hat das Gericht auch nur deshalb von einer Gefängnisstrafe abgesehen, weil der Angeklagte nach Schluß der Beweisaufnahme, anscheinend entgegen den Wünschen seiner Verteidiger, seinen Vorwurf gegen den Freiherrn von Richthofen in vollstem Umfange und ohne jeglichen Vorbehalt zurückgenommen hat. Wir wollen deshalb über das Strafmaß nicht weiter rechten, sondern nur feststellen, daß auch in diesem Falle von dem Vorwurfe der Steuerhinterziehung, der in bestimmtester Weise einem Großgrundbesitzer gegenüber erhoben wurde, auch nicht ein Schatten als berechtigt zurückgelassen ist. Bekanntlich hat die Behauptung, der größere Grundbesitz neige mehr als andere Berufe zu Unterdeklarationen, ein größeres Echo gefunden, seit Professor Hans Delbrück sie aufgestellt hatte. Seitdem ist eine ganze Reihe von Denunziationen gegen Großgrundbesitzer wegen angeblicher Steuerhinterziehung erfolgt. Der letzte Fall war der des Freiherrn von Richthofen. Mit seiner gerichtlichen Entscheidung haben sich alle die Anklagen, so bestimmt sie zuerst

durchbrauste ihr Herz; ihre Augen schlossen sich, ihr Kopf sank wie in halber Ohnmacht an seine Schulter, aber sie war nicht im Zweifel, was sie zu antworten hatte. „Ja“, sagte sie leise, „ich habe ihn gern und will seine Frau werden.“

„Mein Liebling“, und der Graf küßte ihr blaßes Gesichtchen, überlege noch.“

„Da ist nichts zu überlegen!“ Jetzt konnte sie schon lächeln.

„Dein Glück, mein Kind, steht uns höher, das alles andere; daran denke, bevor du dich bindest“, mahnte eindringlich die Gräfin.

Und wieder lächelte Senta und küßte ihre Mutter. In dieser Stunde erschien ihr alles leicht und der Weg, den sie zu gehen hatte, voll Sonne. O, wie köstlich war es, einen heimlichen Wunsch des Vaters zu erfüllen, wie herauschend der Gedanke, daß durch diese Heirat das liebe alte Schloß am See und der Grund und Boden, auf dem ihr Vater in rastloser Arbeit schaffte, ihr, dem einzigen Kinde, verblieb und nicht übergang an Fremde. Weiter dachte sie nicht, in dieser Stunde nicht.

Aber als die Nacht hereinbrach und sie allein in ihrem stillen Zimmer war, da beschlich die Furcht und Zweifel ihr Herz. Sie kannte den Mann, dem sie sich zu eigen geben wollte, so wenig. Genügte das Wohlwollen fröhlich durchglauderter Stunden, um sich für das ganze Leben zu binden? Würden ihre Charaktere und Ansichten zusammenpassen? oder sich zwischen ihnen als eine feste Mauer aufbauen? Ja, wenn die Liebe, die alles vergeht, alles duldet, und trägt, bei ihnen wäre,

war es doch, und sie empfand die Ruhe in der Natur mit heimlichem Entzücken.

Es klopfte. Rasch warf sie ein Tuch über ihre Arbeit. „Herein!“

Die Kammerfrau kam und meldete, daß der Herr Graf die Tochter in sein Zimmer bitten lasse.

Leichten Herzens stieg sie die Treppe hinauf und trat lächelnd bei ihrem Vater ein. Der Graf war nicht allein, seine Gattin war bei ihm; beide waren ernst, die Gräfin schien gewieint zu haben. Da schwand das Lächeln von Sentas süßem Gesicht, und sie fragte bang: „Was ist geschehen?“

„Nichts Trauriges, mein geliebtes Kind“, antwortete der Graf, „komm, setz dich zu uns. Die beiden Grafen Stolz sind hier gewesen.“

„Am Vormittage? und auf kurze Zeit?“

„Ja. Ahnst du, warum sie hier waren?“

„Nein.“

„Sie waren in ernster feierlicher Angelegenheit hier. Der Oberst hat um deine Hand für seinen Sohn geworden.“

Senta zitterte und erblaßte.

„Ich habe mir Bedenkzeit bis morgen erbeten“, fuhr der Graf fort, „meine Antwort wird sich nach der deinen richten. Du hast zu entscheiden. Denke nicht an Wünsche, die ich gelegentlich geäußert habe, sie dürfen hierbei nicht in Betracht kommen, überlege, ob dir der junge Graf so angenehm ist, daß du seine Frau werden magst.“

Er fragte nicht: Liebst du den Grafen? denn er, der seine Tochter bei dem fast täglichen Zusammensein mit Manfred scharf beobachtet, hatte keinerlei Anzeichen dafür entdeckt. Senta vernahm seine Worte und ein Sturm

Nein! Der Soldat muß in den schwierigsten Fällen sofort einen Entschluß fassen.“

Nun wieder Stille. Manfred gab seinem Vater in allen Punkten recht; er wollte auch heiraten, denn er vermiedte schmerzlich die sorgende Hand der Frau; jetzt, da die Frage so plötzlich an ihn herantrat, erschreckte sie ihn. An Senta, die holde, schöne, vielumworbene Senta, als seine Frau hatte er nie gedacht, auch hatte sein Herz bei ihrem Anblick nie schneller geschlagen. Er zweifelte daran, ihr mehr gefallen, als ein anderer Mann — indeß, wenn sie ihm nicht abgeneigt und er dem Vater ein willkommener Freier war — dann — —

„Vater, ich will!“

„Gott segne deinen Entschluß, mein lieber Sohn, — und wenn sie dich nimmt, dann mache sie glücklich.“

„Dazu helfe mir Gott!“

21. Kapitel.

Senta saß in ihrem Zimmer und klöppelte; sie hatte diese Kunst heimlich erlernt und wollte mit selbst gefertigten Spitzen ihre Mutter zu Weihnachten überraschen. Das Muster auf dem Kissen war schön; rasch und geschickt warf sie die Klöppel durcheinander und steckte die Nadeln. Nur noch einige Minuten, dachte sie froh, dann kann ich das Stückchen abnehmen und mit dem Muster von neuem beginnen. Jetzt war sie soweit; hochrot vor Eifer steckte sie ab und legte wieder auf, dann aber ließ sie die fleißigen Hände sinken und blickte hinaus in den winterlichen Tiegarten. Alles weiß und still; kein Mensch ging unter den bereiften Bäumen, kein Vogel hüpfte in den Zweigen, aber schön

## Die Waldbergs.

Original-Roman von B. von der Goltz.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

„Vater, wird du um sie! Dich hält sie hoch, du wirst keinen Korb bekommen.“

„Nein, denn Senta ist sich ihrer Pflicht bewußt; aber ich will nicht das holde junge Wesen an mich, den alternden Manne, fesseln.“

„Du siehst vorzüglich aus!“

„Ja, heute und vielleicht noch einige Jahre, aber das Alter wird unweigerlich kommen, während sie noch in der Blüte ihres Lebens steht. Ein alter Mann und eine junge Frau, das ist unnatur.“

„Der Graf will vorläufig nichts von einem Freier wissen.“

„Er wird bei dir eine Ausnahme machen, denn er wünscht seiner Tochter den angestammten Besitz zu erhalten.“

„Vater — ich kann nicht — Lore!“

„Wie, höre ich recht?“ Die Stimme des Obersten bebte vor Zorn, „du denkst an eine verheiratete Frau?“

„Nicht im begehrenden Sinne, Vater, — aber — aber ich habe die Liebe zu ihr noch nicht überwunden.“

„Wie ist das möglich? Sie ist schlecht, und Senta ist so gut, so liebenswert.“

„Ja — trotzdem —“

„Kein Wort von der andern, das ist eine Schwäche, die du überwinden mußt!“

Nun wurde es sehr still im Zimmer, kein Atemzug war vernehmbar. Endlich fragte der Oberst: „Willst du versuchen, das Glück von Waldberg zu gewinnen?“

„Gib mir Zeit zur Überlegung, Vater.“

lets austraten, als blanke Verleumdungen erwiesen, wir werden abwarten, ob diejenigen, die diesen Verleumdungsfeldzug in erster Linie veranlaßt haben — vor allem auch die landwirtschaftsfeindliche Presse — endlich die Folgen aus dieser Tarnung ziehen werden, die antändliche Menschen aus ihr ziehen müßten. Einem Optimismus darüber geben wir uns freilich nicht hin. Auf zwei Punkte möchten wir noch aufmerksam machen. Erst von Richtigkeiten hat sich, um sich keinem bösen Schein auszusetzen, bereit erklärt, seine Vermögens- und Einkommens-Verhältnisse aus den letzten 3 Jahren in allen Einzelheiten vor Gericht zur Verfügung zu stellen. Hier liegt der wundeste Punkt dieser Unterdeklarations-Verleumdungen. Wer schüßt die Betroffenen vor mißbräuchlicher Benutzung ihrer Offenheit? Das Gericht hat nach der Strafprozeß-Ordnung nicht einmal die Möglichkeit, die Öffentlichkeit auszuschließen, geschweige denn den Gebrauch der im Gerichtsaal erlangten Kenntnisse zu unterbinden! In welche Lage kann unter diesen Umständen jemand kommen, der um seiner Kreditfähigkeit willen Grund hat, einen schlechten Stand seiner Vermögensverhältnisse nicht allbekannt werden zu lassen! Ja, kann es nicht im nächsten Falle einem Verleumder noch darum zu tun sein, eine intime Kenntnis der Verhältnisse der Verleumdeten zu erlangen, und zu seinem Schaden zu benutzen, vielleicht seiner wirtschaftlichen Vernichtung, als ihm Unterdeklarationen nachzuweisen? Auch wegen dieser Gefahr sollte man Verleumdungen auf diesem Gebiete mit der vollen Schwere des Gesetzes strafen! Endlich soll dem Prozeßbericht zufolge ein Geheimrat im Finanzministerium, dem der Vorwurf gegen den Freiherrn von Richtigkeiten vorgelegt wurde, erklärt haben, der Finanzminister kann nichts dabei tun, er kann nur raten, ihn in die Presse zu bringen. Wir möchten bis auf weiteres bezweifeln, daß ein preussischer Geheimrat einen solchen Ratsschlag erteilt hat. Aber wir halten es für dringend nötig, hierüber volle Aufklärung zu schaffen. Weil wir nicht wünschen, daß das Vertrauen zu unseren Behörden durch derartige Behauptungen zu Schaden kommt!

### Provinzialnachrichten.

**Culmesee, 27. Februar.** (Der deutsche Volksverein) veranstaltete gestern Abend im deutschen Vereinshaus „Villa nova“ ein Faschnachtsvergnügen in Gestalt eines Kapellenfestes, das auch den Damen Gelegenheiten bot, in schmunzigen Kostümen zu erscheinen. Summris-Theateraufführungen folgten für Unterhaltung der zahlreichen Teilnehmer. Das Fest verlief in rechter Feststimmung.

**Culmesee, 27. Februar.** (Westpr. Feuerzweig.) Unfall. Herr Stadtrat von Preeßmann zu Culmesee ist von dem Herrn Direktor der westpr. Feuerzweig auch zum Geschäftsführer für den Sozialeisbezirk 13, bestehend aus den Amtsbezirken Kunzendorf und Sternberg ernannt. — Der bel der Schrotmühle zu Domäne B a p a u beschäftigte Arbeiter Gjonadi fiel beim Herausnehmen einer Tafel des Mählenflügels und brach den linken Fuß. Er wurde in das Kreiskrankenhaus nach Culmesee geschafft.

**Gollub, 27. Februar.** (Von der Privatschule. Schulgarten.) Fräulein Kerber gibt ihre Stellung als Lehrerin an der hiesigen Privatschule auf; ihre Stelle übernimmt die Lehrerin Fräulein Fanklaus aus Schwentainen. — Die von der Stadtverwaltung beschlossene Überlassung von städtischen Gärten zur Einrichtung von Wäldern für Volksschüler wird jetzt durchgeführt werden. Zur Umzäunung des Platzes hat die Regierung 150 Mark Beihilfe bewilligt.

**Gröben, 27. Februar.** (Verschiedenes.) Für das am 4. März hier stattfindende Saalfest des Gau 29 des deutschen Radfahrerbundes hat die Stadt Gröben einen Ehrenpreis gestiftet, der als erster Preis für den Wettbewerb der Gau 25, 29 und 30 im Sechser-Kunstreifen verliehen werden soll. Auch für die sonstigen Auführungen stehen Ehrenpreise zur Verfügung. — Der Anstehler August Demke in Drüdenhof hat sein Anstehlerrentengut für 15000 Mark und die Rente an den Landwirt Harta aus Butowitz (Kr. Schw.) verkauft. — Das 11 Hektar große Grundstück der Fleischermeisterin Elisabeth Sillowitz ist für 18000 Mark in den Besitz des Landwirts Leo Murawski übergegangen. — Der aus Wangerin kommende Bergmann Franz Jablonski, jetzt in Westfalen, hat vom Regierungspräsidenten in Arnberg die Genehmigung erhalten, fortan den Familiennamen Groewer zu führen.

**Culm, 27. Februar.** (Eine brave Tat.) In ernste Lebensgefahr gerieten am Sonntag Abend zwischen 7 und 9 Uhr, als auf der Weichsel plötzlicher starker Eisgang einsetzte, der Zimmergeselle Paul Wagner und der Maschinenarbeiter Paul Dietrich. Beide hatten sich nach der Weichselseite

der Nonnenkämpe begeben, um dort einem Kahn Hilfe zu leisten. Bei ihrer Arbeit bemerkten sie es nicht, daß mit dem Eisgang auch das Wasser rapide stieg. Als sie sich auf den Heimweg begeben, war der Pfad, der nach dem Forsthaus führt, bereits überflutet und beide waren gezwungen, auf höher gelegene Stellen der Nonnenkämpe zu flüchten, wo aus sie ihre bedrängte Lage durch laute Hilferufe kundgaben, denn auch der Rückweg nach dem Kahn war innen bereits abgeschnitten. Der Pächter des Forstetablissemments Herr Boosch hörte endlich die verzweifelten Rufe der Bedrängten; er schaffte sofort mit vieler Mühe einen kleinen Kahn zur Stelle und suchte nun die in Lebensgefahr befindlichen zu retten, was mit großen Schwierigkeiten verbunden war, da die Eischollen sein Vordringen sehr erschweren. Inzwischen war die Flut immer höher gestiegen, und die Berunglückten standen bereits bis zu den Hüften im Wasser, krampfhaft einen Baumstamm umklammernd, während die spitzen Zaden der treibenden Eischollen ihre Kleider zerfetzten. Sie waren in dem eiskalten Wasser fast völlig erstarrt. Endlich gelang es Herrn Boosch, die Berunglückten in das Boot zu ziehen und nach dem Forsthaus zu bringen, wo sie sich allmählich erholten. Am Montag Vormittag kehrten sie nach der Stadt zurück. Dem mutigen Retter aber gebührt volle Anerkennung.

**Culmer Stadtniederung, 25. Februar.** (Vereinsvergnügen. Besichtigung.) Der Männergesangsverein der Culmer Stadtniederung feierte im Saale des Herrn Dramert in Bodwitz sein Wintervergnügen. Das Programm war sehr reichhaltig. Die vorgelegten Gesänge wurden mit Beifall aufgenommen. Bei einem fröhlichen Tanz blieben die Festteilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammen. — Der Landwirt Paul Schmauß-Oberausch hat die 144 Morgen große Besitzung des Herrn Schillertshelm in Rossow, Kreis Schw., für 94500 Mark käuflich erworben.

**Schw., 26. Februar.** (Die landwirtschaftliche Winterkühle) erfreut sich eines außerordentlich starken Besuches, jedoch Neuaufnahmen nicht mehr stattfinden konnten. Für das nächste Wintersemester ist ein Erweiterungsplan geplant. Die landwirtschaftlichen Vereine des Bezirks haben namhafte Beiträge gezahlt zur Anschaffung von Versuchsapparaten, Modellen zc.

**Graudenz, 27. Februar.** (Verschiedenes.) Der Ballon „Graudenz“ des ostdeutschen Vereins für Luftschiffahrt, der Sonntag Vormittag um 9 1/2 Uhr hier aufstieg, landete glatt nach vierstündiger Fahrt um 1 1/2 Uhr bei Wusin im Kreise Neustadt. — Die Wüstener in Graudenz ist, soweit sie das Stadttheater betrifft, aufgehoben worden. Infolge der erhöhten Preise war das Stadttheater stets nur schlecht besucht in der letzten Zeit. — Die Weichsel ist seit gestern bei Graudenz wieder erheblich gestiegen. Das Wasser reicht bis an die Trintemündungsmauern und befindet sich mit diesen in einer Höhe. Die Uferschuppen am Fährplatz stehen vollständig im Wasser, dieser ist überflutet, ebenfalls auch das Dekret. Die Regulierung der unteren Ossa von der Eisenbahnbrücke in Wosorken bis zur Mündung in die Weichsel bei Sackrau hat bei dem jetzigen Hochwasser ihre Probe gut überstanden. Die Überschwemmungen, die den umliegenden Besitzern alljährlich großen Schaden verursachen, sind auf ein minimales zurückgegangen.

**Strasburg, 24. Februar.** (In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung) wurde der Haushaltsetat der Stadtgemeinde in Einnahme und Ausgabe auf 161500 Mk. festgesetzt. Der Betrag von 122002,52 Mk. ist durch Steuerzuschläge aufzubringen. Die Prozentsätze bleiben wie im Vorjahre: Einkommensteuer und fingierte Normalgröße 325 Proz., Betriebs-, Gewerbe- und Grundsteuer 240 Proz. — Für die Neupflasterung der Straße vom Steintor bis zum Gymnasium mit schwedischem Reibpflaster hatte der Magistrat ein Projekt ausarbeiten lassen, dessen Ausführung 96000 Mk. erfordert. Die Versammlung stimmte dem Projekt zu, jedoch unter der Voraussetzung, daß Provinzialrat und Kreis erhebliche Beihilfen bewilligen. Die Restsumme soll durch eine Anleihe gedeckt werden.

**Marienwerder, 24. Februar.** (Dammrutschungen.) Auf der Strecke Marienwerder—Niesenburg entstanden gestern infolge der vielen Niederschläge der letzten Zeit in der Nähe der hohen Überführungsbrücke im Liebetal bei Grünmühle Dammrutschungen, was zur Folge hatte, daß die Frühlüge von und nach Niesenburg den Betrieb

über die gefährdete Stelle einstellen mußten. Der Damm ist auf eine Strecke von 100 Metern 33 bis 100 Zentimeter tief gesunken, wodurch der Schienenstrang freigelegt worden ist. Zahlreiche Arbeiter nahmen sofort die Verlegung des Gleises nach der festen Dammtrone in Angriff, sodaß der Marienwerder 10 Uhr-Zug unter Beobachtung großer Vorsicht die Strecke wieder passieren konnte. Schon vor Jahresfrist hatten ganz in der Nähe erhebliche Dammrutschungen stattgefunden.

**Stuhm, 25. Februar.** (Reichstagswahlbewegung.) Eine Zentrumsversammlung des Wahlkreises Stuhm-Marienwerder fand am Freitag im „Königlichen Hof“ zu Stuhm statt. Das Zentrum hat für die bevorstehende Reichstagswahl den Kandidaten Pfarrer M a y s k a aus Schönwiese aufgestellt. Er stellte sich in dieser Versammlung den Wählern vor und hielt seine Programmrede: die Zentrumsfraktion als Vertreterin und Förderin der ideellen und materiellen Interessen des deutschen Volkes. — Im Auftrage des Provinzialkomitees der westpr. Zentrums-partei leitete Direktor B ö n i g aus Danzig die Versammlung.

**Danzig, 27. Februar.** (Die Distriktsloge 18 Westpreußen) des internationalen Guttemplerordens hielt am gestrigen Sonntag im Logenhaus an der großen Mühle ihre löstungsgemäße Vierteljahrsversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht des Distriktsvorstehers, Herrn Kaufmann Arnold W u l f f -Danzig für das verfloßene Quartal ist die Mitgliederzahl wiederum in erfreulicher Weise gewachsen und betrug am 1. Februar 2048 in 43 Grundlogen. Das Jugendwort des Ordens hatte am gleichen Datum 800 jugendliche und 215 erwachsene Mitglieder in 14 Jugend- und 7 Westlogen. Zu dem in den Pfingsttagen d. Js. anlässlich der Weltlogengründung stattfindenden Guttemplertag in Hamburg werden 7 Vertreter entsandt. Als nächster Tagungsort wurde Graudenz gewählt.

**Elbing, 24. Februar.** (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurde zur Kenntnisnahme mitgeteilt, daß Stadtrat Schaller aus Nordhausen die auf ihn gefallene Wahl zum zweiten Bürgermeister unserer Stadt angenommen hat. — Über die Anlage der Kläranlage ist es zwischen der Stadt und der Firma Rothe & Co. zu einem Streit gekommen; es ist ein Schiedspruch zunächst über den baulichen Teil gefällt worden, wonach der Stadt 12857 Mk., der Firma Rothe & Co. 14658 Mk. zugespochen werden.

**Zoppot, 26. Februar.** (Kommunalfest.) In der Zoppoter Bürgerchaft ist es kein Geheimnis geblieben, was in der geheimen Sitzung der Stadtverordneten am 17. d. Mts. bei der Beratung über den Anlauf von Kollekten zu der lebhaften und erregten Debatte und schließlich zum resultatlosen Abbruch der Sitzung geführt hat. Darauf war es wohl auch zurückzuführen, daß am Freitag auf der immerhin nicht leeren Zuschauertribüne jeder Platz besetzt war. Alle erwarteten von der heutigen Sitzung etwas Außergewöhnliches, und daß man sich nicht getäuscht hatte, bewies der Ausgang der Sitzung. Nach etwa 1 1/2 stündiger lebhafter Debatte legten der Vorsitz der Versammlung, Herr Friedrich, sowie seine beiden Stellvertreter, die Herren Bourbiel und Sulley, ihre Ämter nieder. Ohne daß ein Punkt der umfangreichen und wichtigen Tagesordnung erledigt war, mußte infolge des Alterspräsidenten der Stadtverordnetenversammlung, Herr Schröder, die Sitzung schließen.

**27. Februar.** Eine Stadtverordnetenversammlung ist zum Donnerstag dieser Woche angesetzt worden. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die durch die Vorgänge vom letzten Freitag notwendig gewordene Wahl des Vorsitzers und seiner beiden Stellvertreter. Aber den Anlauf des Gutes Kollekten soll dann in öffentlicher Sitzung verhandelt werden.

**Rominten, 23. Februar.** (Der Kaiser) hat Professor Richard Frieße, den bekannten Tiermaler, beauftragt, für das Jagdschloß Rominten das Standbild eines Hirsches zu modellieren. Der Hirsch ist jetzt im Guß fertig bis auf die Einfügung des Geweihs. Das Kunstwerk wird in der Rominter Heide im Freien aufgestellt werden.

**Königsberg, 23. Februar.** (Eine Untergrundbahn in Königsberg.) Die Labiauer Bahn, die bei ihrem Bau und auch später noch über freies, landwirtschaftlich genutztes Gelände führte, sobald sie die Umwallung Königsbergs verlassen hatte,

liegt heute inmitten der aufblühenden Villenkolonie im Nordwesten und Norden der Stadt: Rats-hof, Amelienau, Mittelhofen, Vorderhofen, Trageheimer Palast, Oberleith-Maraunenhof. Daß dieser Zustand auf die Dauer ungemein störend und lästig wirkt, ja große Gefahren in sich birgt, ist ohne weiteres klar. Es wird darum bereits an einem Projekt gearbeitet, das die unterirdische Linienführung der Labiauer Bahn von der Stadt bis etwa in die Richtung des Steindammer Tor bezweckt und schon in wenigen Wochen zur Entscheidung kommen wird.

Aus Ostpreußen, 27. Februar. (Zu den Staren sind nun auch die ersten Lerchen) in Ostpreußen eingezogen. In der Gegend von Löben hat man die Frühlingsboten Gänse, wie von dort berichtet wird, schon in ziemlicher Anzahl bemerkt.

## Für den Monat März empfehlen wir Die Presse

zum Bezuge und bitten unsere Freunde in Stadt und Land, für die Weiterverbreitung der Zeitung wirken zu wollen, die jederzeit bestrebt ist, insbesondere die wirtschaftlichen Interessen der Heimat zu fördern. Der Bezugspreis für Monat März beträgt bei der Post 0,67 Mk., in Stadt Thorn und Vorstädten frei ins Haus 0,75 Mk., in den Ausgabestellen 0,60 Mk.

### Localnachrichten.

**Zur Erinnerung.** 1. März, 1910 Wahl des Grafen von Schwerin-Böwisch zum Präsidenten des deutschen Reichstages. 1909 † Maria Theresia, Fürstin von Hohenzollern. 1906 † Professor Dr. Moritz Heyne, hervorragender Germanist. 1906 † Michael von Zichy, ungarischer Maler. 1906 Inkrafttreten der neuen deutschen Handelsverträge. 1905 Sefekt zwischen Russen und Japanern bei Skoptup. 1903 Antritt der Orientreise des deutschen Kronprinzen und des Prinzen Eitel-Friedrich von Preußen. 1877 Friede zwischen Serbien und der Türkei. 1876 \* Herzogin Olga von Württemberg und Herzogin Olga von Württemberg. 1871 Absetzung Napoleons III. durch die Nationalversammlung in Bordeaux. 1871 Befehlung von Paris durch die Deutschen. 1869 † Alphonse de Lamartine, französischer Dichter und Staatsmann. 1837 \* Professor Dr. Georg Ebers, bekannte Ägyptologe und Romanhistoriker. 1833 \* Herzog Nikolaus von Württemberg. 1819 \* Friedrich Franz Chopin zu Zelaznowa bei Warschau, berühmter Komponist und Klavierspieler. 1815 Napoleons Landung bei Cannes. 1793 Sieg der Österreicher über die Franzosen bei Aldenhoven. 1792 † Kaiser Leopold II.

Thorn, 28. Februar 1911.

— (Das Wetter im Monat März) soll zunächst naß und rauh sein mit Schneefällen und heftigen Stürmen. Am 5. sehr kalte und unfreundliche Witterung ein, der vom 11. ab zunehmende Kälte mit aufklärendem Himmel folgen soll; es sind dies die um den Frühlingsvollmond legenden Tage. Vom 19. an wird die Luft immer unfreundlicher und raube Winde jagen daher. Am 26. endlich heitert sich der Himmel auf, und es folgt eine Reihe kalter Tage bis zum Ende des Monats. — Der 100jährige Kalender besagt: Naß bis zum 10., morgens kalt und abends Tauwetter; sodann zunehmende Kälte bis zur 3. Monatswoche bei heiterem Himmel, starker Frost, zuletzt nur am Morgen, tagsüber dagegen schön, besonders gegen Ende des Monats.

— (Der Verband ostdeutscher Industrieller) in Danzig hat folgende Eingabe an den Bundesrat gerichtet: „Durch den infolge der Zündwarensteuer eingetretenen Niedergang der deutschen Zündholzindustrie ist die ostdeutsche Industrie, die mehrere bedeutende Zündholzfabriken zählt, schwer betroffen worden. Sie leidet hierunter umso mehr, als

dann könnte es gehen, — aber würde diese große Liebe kommen?

Leise ging die Tür, die Gräfin trat ein. „Mein Kind ist noch auf? Das taugt nicht! Mein Kind ist ganz verweint, das tut mir weh.“

Sie nahm Senta in ihre Arme und sagte zärtlich: „Jetzt ist die Mutter da; nun sprich, mein Kind, was bedrückt, was ängstigt dich?“

Nun sprach Senta erst langsam, dann rascher und rascher aus, was sie quälte. Die Gräfin unterbrach sie nicht; als Senta schwieg, sagte sie sanft: „Deine Bedenken sind natürlich. Manfred und du, ihr kennt euch kaum; niemals hätte Vater seine Bemerkung um dich angenommen, wenn er nicht von seiner Ehrenhaftigkeit überzeugt wäre. Er hat sich nach ihm, auf den einst unser Majorat übergeht, genau erkundigt; er hatte ihn nur rühmend hören. Manfred steht fest im Glauben, ist ein guter Patriot und tüchtiger Soldat. Ob ihr beide gut zu einander paßt, ist nicht schon heute zu bestimmen. Du liebst ihn nicht, darum bist du in Furcht und Zweifel geraten. Mein süßes Kind, manch Brautpaar, das wie für einander geschaffen schien, ging nach geschlossenem Eheband auseinander. In so mancher Ehe floß die Liebe bald nach der Hochzeit, und in mancher kam sie erst nach der Ehe. Wenn du fürchtest, daß du Manfred nie lieb gewinnen wirst, dann wird nichts aus der Verlobung. Du sollst dich nicht opfern, das will der Vater nicht, das gebe ich nicht zu!“

Senta war ganz ruhig geworden, ihre Tränen waren versiegt. „Süße Mutter,“ flüsterte sie, „ich bringe kein Opfer.“

„Morgen sprechen wir noch einmal darüber, jetzt, mein Liebling, mußt du schlafen. Horch! es schlägt Zwölf, nun rasch zu Bett!“

Wenige Minuten später ruhte Senta auf ihrem Lager, und die zärtliche Mutter kniete daneben. „Bevor wir beten, noch eine Frage: liebst du einen andern Mann?“

„Nein, Mutti, es gefällt mir keiner besser, als Manfred.“

Die Gräfin atmete auf; nun sah sie ruhiger der Verlobung entgegen, die sie nie und nimmer zugegeben hätte, wenn Senta das Bild eines andern Mannes im Herzen trug.

Die Gräfin legte ihre gefalteten Hände auf Senta, wie sie in deren Kinderzeit getan, und betete laut: „Herr Gott, lieber himmlischer Vater, laß dir mein Kind empfohlen sein, gib ihm gute Gedanken, zeige ihm den rechten Weg. Amen!“

Und Senta sprach, wie sie als kleines Mädchen getan, leise das Amen mit. Die Gräfin blieb, wachend und betend, bei ihr, bis sie eingeschlafen war. Dann löschte sie das Licht und ging leise hinaus.

Abend war es, die lange Zimmerflucht hell erleuchtet und die Tafel zum Mahle festlich mit Blumen geschmückt. Senta stand, im weißen, langschleppenden Seidenkleide, schlant und schön wie eine Lilie, neben ihrer Mutter im Wohnzimmer. „Du bist so blaß, mein Kind, und deine Hände sind kalt wie Eis.“

„Weil ich erregt bin! Mutti,“ jetzt zitterte die süße Stimme, „wenn doch das erste Sehen überstanden wäre!“

„Mut, Mut, mein Kind, sie kommen!“

Die Herren traten ein. Senta sah alles wie durch einen Nebel, und die Stimmen schienen aus weiter Ferne zu kommen; sie hörte den Schall und verstand kein Wort. Was in diesen Augenblicken gesprochen wurde, darauf konnte sie sich in später Zeit nie besinnen. Sie erinnerte sich nur, daß ihr Vater ihre Hand in die des jungen Grafen gelegt und dieser einen Ring an ihren Finger gehoben hatte. Sie kam erst nach und nach zur Klarheit ihrer Gedanken, als sie mit ihrem Verlobten in einem kleinen Gemach saß, das an das Wohnzimmer grenzte; sie hatte sich dieses Alleinsein mit ihm ausbedungen. „Mutti, wir müssen uns aussprechen!“

Die Gräfin hatte nichts dagegen gehabt. Beide schwiegen. Manfred hatte das Gefühl, etwas von Glück und Liebe sagen zu müssen, aber er brachte kein Wort über die Lippen.

Senta richtete sich aus ihrer verfunkenen Stellung auf; langsam prüfend glitt ihr Blick durch das Zimmer. Die Blumen dufteten wie sonst, rosiges Licht fiel über Bilder und Statuetten, die zierlichen Möbel und den dunkelroten Teppich, alles, wie sonst; und doch erschienen es ihr anders, so fremd, so fremd. Und sie selbst kam sich fremd vor, besonders die Hand, an der ein goldener Reif blinkte, der früher nicht daran gewesen war. Auf einmal wurde es klar in ihr; die glücklichste, sorgloseste

Zeit war vorüber, die Zeit ihrer Freiheit lag hinter ihr. Durch den Ring hatte der fremde Mann über sie Macht gewonnen; der Ring zwang sie, ihm gegenüber zu Pfllichten. Nun blickte sie ihren Verlobten an; er war tieferrnst und sein Auge zu Boden gesenkt, er sah nicht aus wie einer, der beglückt war, sein Ziel erreicht zu haben. Sie preßte die Hände zusammen, daß sie schmerzten: „Graf Stolz!“

Befremdet sah er sie an, bisher hatte sie ihn vertraulich „Petter“ genannt, warum jetzt, gerade jetzt, diese Förmlichkeit?

Und nun sprach sie, zwar leise, aber deutlich: „In dieser Stunde muß es klar zwischen uns werden. Das Majorat fällt Ihnen der-einst auch ohne mich zu, warum begehren Sie mich zum Weibe?“

Warum! Diese unerwartete Frage ließ ihn erbeben; o, daß er antworten könnte: ich begehre dich, weil du so hold bist, weil ich dich liebe! Aber jede, auch die kleinste Lüge, war ihm zuwider; er hätte sie nie, besonders nicht ihren unschuldigen Augen gegenüber, aussprechen können. Was sollte, was konnte er sagen, ohne zu tranken?

Als sie merkte, daß er vergeblich nach Worten rang, sagte sie ruhig: „Nicht wahr, Sie begehren mich, weil Ihr Vater es wünscht?“

Jetzt hatte er sich gefaßt: „Ja, mein Vater wünscht es, aber das allein hat mich nicht bestimmt. Ich will Ihnen Glück zu Wadberg erhalten.“

Ein warmer Glanz trat in ihr Auge. „Ich danke Ihnen,“ sagte sie leise. (Fortf. folgt.)

Die im allgemeinen einen harten Stand und daher ein lebhaftes Interesse daran hat, daß die bodenständigen Industriezweige des Ostens — und hierzu rechnet ohne Zweifel die Zündholzfabrikation — kräftig und lebensfähig erhalten bleiben. Der Schaden, den die billige Zündwarenindustrie erlitten hat, zieht bereits weite Kreise, und unser Verband blickt daher mit großer Besorgnis in die Zukunft. Schleunige Abhilfe erscheint uns dringend geboten. An den hohen Bundesrat richten wir daher die ehrerbietige Bitte, die ihm unterbreiteten Forderungen des Vereins deutscher Zündholzfabrikanten wohlwollend zu prüfen und sie, wenn irgend möglich, zu erfüllen. Insbesondere bitten wir, hochgeneigt dafür Sorge zu tragen, daß 1) die Bekämpfung der Zündholz-Ersatzmittel und ihrer Ersatzteile, sowie deren Nachverleuerung, 2) die Verlängerung der im Gesetz festgelegten Schutzfrist auf mindestens fünfzehn Jahre, 3) die Neuregelung der Kontingente, entsprechend dem erheblich gesunkenen Absatz so bald wie möglich erfolgt.

(Westpr. Missionskonferenz.) Nach dem in diesen Tagen veröffentlichten 17. Jahresbericht für 1910 ist anstelle des nach Eberswalde verzogenen Herrn Pfarrers Schlicht in Stuhm Herr Pfarrer Schönfeld in Niederzwehren Synodalbeisitzer der westpreussischen Missionskonferenz geworden.

(Eine „Volksvereinswoche“ in Westpreußen) veranstaltet die Zentrums-Partei für die Tage vom 19. bis 28. März. In dieser Zeit werden die katholischen Volksvereine von Direktor Dr. Brauns-München-Gladbach besucht werden. Für größere Versammlungen sind folgende Orte in Aussicht genommen: Danzig mit seinen Vororten, Oliva, Zoppot, Dirschau, Elbing, Graudenz, Thorn, Bromberg und Königsberg.

(Unteroffizier-Fasnachtskränzchen.) Der Unteroffizier-Verein des 1. Bataillons 61. Infanterie-Regiments hielt Sonnabend Abend ein Fasnachtskränzchen im „Tivoli“ ab. Ein volkstümliches Konzertprogramm, von der 61er Kapelle schneidend durchgeführt, bildete den ersten Teil des Abends, während der zweite durch Tanz, gemeinsame Kaffeekafel, Rollentouren und Konfessionen ausgefüllt wurden. Das Fasnachtskränzchen nahm den amüsantesten Verlauf.

(Marcell Salzer-Abend.) Der Romet-Sänger war gestern wieder am Thorer Horizont erschienen und konnte von der „Stern“-Partei des Stadttheaters gut beobachtet werden. Rometenhaft ist der ganze Mann, nicht nur in seiner Lebensbahn und seinem Erscheinen, auch in seinem Wesen. Alle Schwere scheint in ihm aufgelöst, alles ist Geist und Feuer, das nur mühsam von der menschlichen Form zusammengehalten wird und aus allen Poren herausschlägt; das ist den ganzen Abend ein Strömen wie eines Feuerwerks, und man würde es ganz natürlich finden, wenn nach dem letzten Aufsteigen und Puffen die leere, ausgebrannte Hülle zurückbliebe. Marcell Salzer hat die Porträtskunst zur höchsten Virtuosität ausgebildet. Er zeichnet, sozusagen, einen Bilderröhrchen, in dem die Wesen, von denen in Gedicht oder Erzählung die Rede, plastisch erscheinen, wie der Dichter sie geschildert, und die Worte nur als erläuternde Legi dienen. Wie deutlich sah man den Oberamtsrichter im Gespräch mit dem Lehrer, den Bohrer, den Kohlenfuhrmann, den Fachmann und den Schuhmann! Von dem Zusammenstoß der Elektrischen mit dem Kohlenwagen hörte man nicht erzählen, man stand ja dabei als Augenzeuge und sah die ganze Sache mit an! Marcell Salzer und das Stadttheater war verschwunden, man war in München, man sah, wie der Fachmann auf die Räder klopfte, wie die Wagen sich anstauten, mit einer Deutlichkeit, daß man das Bild mühelos zeichnen könnte, wenn es verlangt würde. Wannigach sind die Mittel, die Salzer dienen müssen, eine solche Wirkung zu erzielen. Ein gutes wohlgeleitetes Organ, Wienenspiel, Geste, dramatische Aktion, Kunstpausen, ein bedeutendes mimisches Talent, Bildung und Temperament, das alles wirkt und fließt zusammen, ein Wort in Gefühl aufzulösen, aus einem Satze eine Figur zu formen, aus einem Gedicht einen Sinner zu machen, in dem dramatischen Leben pulst. Zum Vortrag gelangten „Die Leberhöle“ von Böries von Münchenhausen — „Geflüchteter kommen, Geflüchteter vergehen, hirscheder Reithofen bleiben bestehen“ — der Schulaufsatz über den Haken, von Max Müller, „Kabile und Liebe in der Kleinstadt“ von Ludwig Thoma, „Vor dem Ball“, „Der Regensturm“ von Kollerger, „Beim amerikanischen Zahnarzt“ von Aldeamus, „Indiscretionen aus einer glücklichen Ehe“ von Schlicht, „Ein Zweikampf in der Luft“, „Sandschneidengeschichte“ von Böries von Münchenhausen, Vortrag über das Gewehr, Kasernengeschichte von Schlicht, Die Geschichte von der rückwärts fallenden Kalle und zum Schluß die schon erwähnte Szene aus München, von Ludwig Thoma. Die zahlreich erschienene Zuhörerschaft nahm alle Darbietungen mit so lebhaftem Beifall auf, daß Thorn auf das Wiedererscheinen des Rometen hoffentlich nicht lange zu warten haben wird.

(Schöffengericht.) Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich der hiesige Arbeiter Paul Schmidt zu verantworten. Er hatte von früher her einen Haß auf den Arbeiter August Seibt, als dieser eines Abends aus einem Gasthause nachhause ging, folgte ihm der Angeklagte und verprügte ihn ohne weiteres mehrere Hiebe mit dem Stode. Das Urteil leitete auf 8 Tage Gefängnis. — Gleichfalls wegen gefährlicher Körperverletzung war der hiesige Schiffs-eigentümer J. angeklagt. Ihm war von einem Stromauffseher eine Stelle am Weichselufer für sein Schiff angewiesen. Als er Vorbereitungen zur Entladung traf, beanspruchte der Kapitän des Dampfers „Meta“ diesen Platz. Es kam zum heftigen Wortwechsel; schließlich verzehte der Angeklagte seinem Gegner mehrere Hiebe mit einer eisenschlagenden Ruderstange. Da der Angeklagte auf den Landungsplatz Anspruch hatte, so wurden ihm mildernde Umstände zubilligt und nur auf eine Geldstrafe von 10 Mark erkannt. — Wegen Schlägerei hatte sich die Arbeiterwitwe Konstantia Arzemsinski aus Thorn zu verantworten. Ihre Söhne brachten eines Tages zwei Frettschen nachhause, die sie behielt, ohne eine Anzeige zu erstatten. Die Angeklagte gibt an, die Jungen hätten täglich in der Zeitung nachgesehen, ob sich nicht ein Frettschen der Frettschen melden würde; das sei jedoch nicht der Fall gewesen. Von einer Anzeigepflicht habe sie nichts gewußt. Herr Oberförster Löwe befandet als Zeuge, die Angeklagte habe mit ihren 8 ziemlich erwachsenen Kindern früher in Weichselhof gewohnt. Die Söhne wußten ganz genau, in welchem Stalle in welchem Stalle die Frettschen untergebracht waren. Es sei anzunehmen, daß die Knaben die Frettschen aus dem unverschlossenen Stalle gestohlen haben, um selber zu frettschen. Sie haben auch selber gewußt, daß dem Zeugen die Frettschen abhandeln gekommen waren. Der Gerichtshof war von der Schuld der Angeklagten überzeugt, sie mußte wissen, daß die Söhne nicht auf ehrliche Weise zu den Tieren gekommen waren. Es wurde auf die Kindesstrafe von 1 Tag Gefängnis erkannt, um

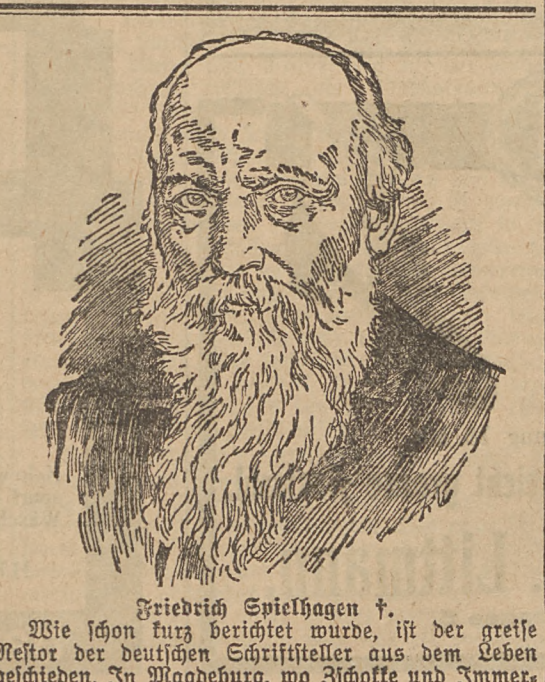
ne nicht zu lange ihrer Familie zu entziehen. — Wegen Angriff mit einem gefährlichen Werkzeug, Bedrohung und Sachbeschädigung hatte sich zuletzt der Arbeiter Zieladomski aus Vulkau zu verantworten. Er ging am 17. Januar d. Js. auf seinen Brotherrn, den Besitzer Finte mit einer Sense los. Glücklicherweise gelang es dem Angegriffenen, den Schlag mit einer Tauchenschippe zu parieren. Darauf wurde Finte von dem Angeklagten mit dem Tode bedroht, ebenso der seinem Herrn zu Hilfe eilende Knecht Wladislaus Streich. Schließlich zerbrach der Angeklagte noch die dem Finte entfallene Schippe mutwilligerweise. Der Anwalt beantragte für Bedrohung des Finte und Sachbeschädigung 20 Tage Gefängnis und für den Angriff auf F. und Bedrohung des Streich je 1 Woche Gefängnis. Der Gerichtshof ging jedoch gütig über dieses Strafmaß ganz erheblich hinaus. Der Vorhörer führte in der Urteilsbegründung aus, daß die Tat des Angeklagten eine außerordentlich rohe und freche sei. Wäre der Schlag mit der Sense nicht pariert worden, so hätte er eine schwere Verletzung, ja gar den Tod herbeiführen können. Mit solchen Elementen mache das Gericht wenig Umstände, es habe die Pflicht, das Publikum vor derartigen Leuten zu schützen. Daher sei für jede Bedrohung auf eine Einjahresstrafe von je 3 Monaten erkannt, für die Sachbeschädigung auf 6 Wochen Gefängnis und für den Angriff mit der Sense auf 2 Wochen Haft. Diese Strafen sind in eine Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis und 2 Wochen Haft zusammengezogen worden.

\* Rentischau, Kreis Thorn, 27. Februar. (Wintervergügen des hiesigen Kirchengesangsvereins.) Der hiesige Kirchengesangsverein veranstaltete gestern Abend hier im Saale des Splittlocher'schen Gasthauses einen Festsabend. Nach einigen Konzertvorträgen Thorer Militärkapelle eröffnete der Vorhörer des Vereins, Herr Pfarrer Schulz aus Rentischau, den Festsabend mit einigen Begrüßungsworten, die mit dem deutschen Sängergesang schlossen. Nach dem Vortrage des unter Leitung des Herrn Organisten Volkmann von hier schön zu Gehör gebrachten Liedes: „Abend wird es wieder“ hielt Herr Pfarrer Schulz die Festsrede über den Bierlang: „Treu unser Herz, wahr unser Wort, deutsch unser Lied, Gott unser Hort.“ Die Untertöne dieses Bierlanges zur Geltung bringend, wies er besonders hin auf die Treue gegen das Vaterland und auf die Unabhängigkeit an die heimliche Scholle. Mit dieser Treue müsse die Wahrhaftigkeit gegen den Nächsten und die eigene Person Hand in Hand gehen. Das deutsche Lied diene der deutschen Sache und Sitte. Gott war mit uns in vergangenen Tagen, dafür danken wir ihm; er wird mit uns sein, das glauben wir ihm. Das Hoch galt unserm Kaiser als dem Schirmherrn des deutschen Volkes. Die Veramtlung lang lebend die Nationalhymne. Es folgte nun ein Duett „Der Ehe Freud und Leid“, gelungen von Fräulein Hertha Splittlocher und Fräulein Rubant. Einen großen Heterkeitserfolg erzielten die trefflich gespielten Einakter „Die Welt geht unter“, „Zepplin kommt“, „Heiratswut tut selten gut“. Dazwischen erklangen die vom Kirchengor vortrefflich vorgetragenen Weisen „Schon die Abendglocken klingen“ und „Drummen im Unterland“. Auch hier sei allen Mitwirkenden für ihre Selbstlosigkeit der ihnen gebührende Dank ausgesprochen. Zum Schluß wurde eifrig dem Tanz geübt. Der Festsabend war trotz des ungünstigen Wetters gut besucht. Es ist zu hoffen, daß dem Verein die alten Freunde erhalten bleiben und neue für ihn gewonnen sind.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Weingartner Kapellmeister am Hamburger Stadttheater. Wie das „Wiener Extrablatt“ am Donnerstag meldet, hat Weingartner einen Engagementsvertrag für den ersten Kapellmeisterposten am Hamburger Stadttheater angenommen. Weingartner wird selbstverständlich auch die Wiener philharmonischen Konzerte dirigieren, wozu er sich bekanntlich gegen eine Gage von 12000 Kronen verpflichtet.

Am Sonntag Nachmittag fand in Hamburg seitens eines kleinen Kreises geladener Gäste, darunter Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, präsidierender Bürgermeister Dr. Preddhl und bayerischer Gesandter Graf Verdenfeld, eine Beiechtigung des für die deutschantarktische Expedition bestimmten Schiffes „Deutschland“ statt. Das Schiff, das eine elektrische Licht- und Telefunkenanlage erhält, wird nach dem auf der Werft von Blohm & Voß erfolgten Umbau einen Raumgehalt von etwa 600 Tonnen haben. Die Kosten der Expedition sind auf 1400000 Mark veranschlagt. Die Ausreise soll Anfang Mai erfolgen. Abends fand im Hotel „Atlantia“ zu Ehren des Leiters der Expedition Oberleutnant Filschner ein intimes Diner statt. Zum Tode Friedrich Spielhagens haben der Reichskanzler und der Kultusminister Beileidstelegramme an die Hinterbliebenen gesandt.



Friedrich Spielhagen. Wie schon kurz berichtet wurde, ist der große Nestor der deutschen Schriftsteller aus dem Leben geschieden. In Magdeburg, wo Fische und Zimmer-

mann geboren wurde, erblickte auch Friedrich Spielhagen das Licht der Welt. Am 24. Februar 1829 wurde er als viertes Kind seiner Eltern geboren. Sein Vater war königlicher Wasserbauinspektor — ein Beamter der alten Schule, ohne besondere geistige Neigungen, ein Mann von strengem Pflichtbewußtsein, vom peinlichsten Pflichtgefühl, überaus tüchtig und umfänglich, mit einem Herzen voll Menschenfreundlichkeit und unerschöpflicher Güte. Friedrich war ein frühreifes Kind, das durch fortwährendes Fragen, ewiges Wissenwollen allen Hausgenossen so lästig fiel, daß sich die Eltern entschlossen, den vierjährigen Knaben in eine dem Wohnhause gegenüberliegende Privatschule des Kantors Hermanns zu schicken, in der der Knabe bald Lesen und Schreiben lernte. An dem Geburtshause des Dichters — Neustädter Straße 46 — wurde gelegentlich des 80. Geburtstages eine Gedächtnisfeier abgehalten. In dem Schreiben, das am 24. Februar 1909 die städtischen Behörden Magdeburgs an den Dichter richteten, heißt es: „Stolz auf ihren großen Sohn, dessen Namen seit zehn Jahren bereits eine Straße in einem ihrer schönsten und belebtesten Teile trägt, hat die Stadt Magdeburg beschlossen, ihr Geburtshaus in der Neustädter Straße mit einer Denktafel zu zieren, die den nachkommenden Geschlechtern die Erinnerung an den großen Meister der erzählenden Dichtkunst wahren soll, der aus ihren Mauern hervorgegangen ist. Möchte auch Ihnen, der heute mit berechtigtem Stolz, aber auch mit begreiflicher Rührung auf ein von Gott reich begnadetes Leben zurückblickt, die Erinnerung an die goldene Zeit der ersten Kinderjahre das Bild der Vaterstadt in verklärtem Glanz vor Ihrer Seele erwecken lassen.“ Im Frühjahr 1835 wurde Spielhagens Vater nach Straßburg versetzt, und hier verbrachte der Dichter seine Jugend, absolvierte hier das Gymnasium, studierte von 1847 an anfangs die Rechte, dann Philosophie und Philosophie in Berlin, Bonn und Greifswald, war dann einige Zeit als Lehrer tätig, widmete sich aber bald ausschließlich der Literatur. Neben Übersetzungen aus dem Englischen und Französischen, von denen wir die „Amerikanischen Gedichte“ nennen, veröffentlichte er schon in Leipzig (1857) die Novelle „Alara Vera“ und das Idyll „Auf der Düne“, die jedoch nur geringe Beachtung fanden. Eine umso glänzendere Aufnahme fand sein erster größerer Roman „Problematische Naturen“ mit seiner abschließenden Fortsetzung „Durch Nacht zum Licht“. Dieser Roman gehört durch Lebendigkeit des Kolorits und eine in den meisten Partien

künstlerisch ansprechende Darstellung zu den besten Romanen seiner Zeit. Sein zweiter Roman „Die von Hohenstein“, der die revolutionäre Bewegung von 1848 zum Hintergrund hatte, eröffnete eine Reihe von Romanen, welche die Bewegung der Zeit zu spiegeln unternahm. Wenn auch einige dieser Arbeiten wohl etwas tendenziös waren, so erwießen andere freiere Schöpfungen den Gehalt, die Lebensfülle und die künstlerische Gewandtheit des Verfassers. Es würde zu weit führen, die zahlreichen Bücher aus Spielhagens Feder hier namentlich aufzuführen. Seine Werte, die stets einen sich hoch über die banale Wirklichkeit der Dinge erhebenden idealen Schwung und eine aus der Tiefe des fühlenden Herzens emporquellende Innerlichkeit erkennen lassen, haben bei uns die Vorstellung einer deutschen Kulturichtung erweckt und uns eine große und schöne Welt geschenkt. Diese Welt ist in ihrer Bunt-schichtigkeit und Vielseitigkeit mit der gewaltigen Zahl von Menschen aller Gesellschaftsklassen vom Träger der Krone bis zum elenden Häusler und unendlich verschiedener Denkrichtungen und der ebenso großen Fülle von Situationen nicht nur ein großartiges Abbild der Wirklichkeit, sondern das Idealbild einer Welt, in der die Konsequenzen gezogen werden, die das reale Leben vermeidet, die in uns den Glauben stärken an den Sieg des Guten und die moralische Bedeutung alles Lebens und Wirkens. Ein großer Menschenschilderer, ein feinsinniger Naturmaler, ist Spielhagen wohl einer der bedeutendsten deutschen Meister der modernen Romantekunst gewesen.

Die Mütter haben Unrecht, wenn sie ihren Kindern schon im frühen Alter unverdünnte Milch geben. Zur Erhöhung des Nährgehaltes der verdünnten Milch aber eignet sich am besten „Milefe“, welches sehr wohl-schmeckend ist und besser zur festen Nahrung überleitet als die unverdünnte Milch.

330.000 Mark Bar-Geld kommen in der, der all gemeinen deutschen Pensionanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen in Berlin für die ganze preussische Monarchie genehmigten Lotterie zur Verlosung, darunter Haupttreffer von 100000, 50000, 25000, 10000 Mk. Die Ziehung findet am 22. März und folgende Tage statt; bei den günstigen Gewinnchancen ist die Nachfrage nach Losen eine sehr rege, weshalb baldiger Kauf zu empfehlen ist. Lose à 3 Mk. (bei Bezug für Porto und Liste 30 Pfg. extra) sind von dem bekannten Bankgeschäft S u. d. Müll er & Co., Berlin E., Breitestr. 5 zu beziehen.

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2 bis 3monat. gründl. Ausbildung. Bisher ca. 1500 Beamte verl. Prosp. gr Dir. P. Küstner, Leipzig 104-Lind

### Stellenangebote

Ein Heizer  
(gelernter Schmied oder Schlosser),  
ein Hilfsheizer  
(Handwerker oder auch erf. Arbeiter),  
sowie

ein Arbeiter  
(als Hausmann, dessen Frau Reinigungsarbeiten übernimmt gegen fr. Wohnung) finden zum 1. März oder fr. dauernde Stellung im hiesigen Schlachthof. Meldungen im Bureau.

Die Schlachthofverwaltung.  
Gesucht zum 1. April oder auch früher ein solider, erfahrener, älterer

### Inspektor,

evangel., der auch fähig ist, selbst zu disponieren, unter Leitung des Prinzipals. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten. Vorstellung auf Wunsch.  
Dom. Kantor bei St.-Eylan,  
Weipr.

Einem tüchtigen  
Uniformschneider,  
sowie einem Reißschneider stellt bei höchstem Lohn für dauernde Beschäftigung sofort ein Fr. Zielinski, Thorn 3, Melltenstraße 112.

Behring  
steht sofort ein  
Bank, Bäckerei, Melltenstr. 123.

Photographie-Lehrling  
sucht  
Atelier Bonath.

Suche zum 1. April einen evangel. nüchternen, zuverlässigen

### Gehäfer

mit Knecht u. Mädchen.  
Groeschke, Administrator,  
Dobrin bei Preussisch Friedland.  
Aufwärterin gesucht Taltir. 30, 1. I.

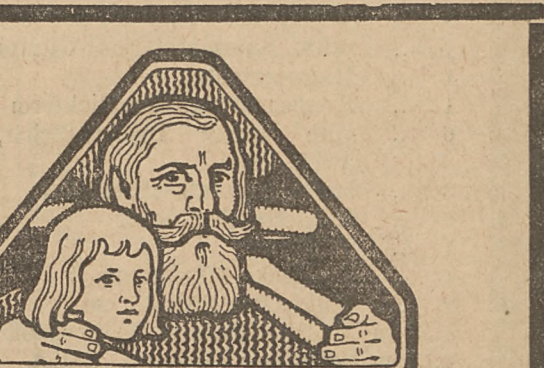
Ganbere Aufwärterin  
gesucht  
Aufwärterin gesucht.  
Ungar, Brombergerstr. 16/18.

Eine Aufwärterin  
kann sich melden bei  
G. Thober, Frickestr. 2, 2.

### Stellungsuche

Suche  
für junges, fleißiges Mädchen vom 1. 4. ab oder auch früher

Stellung als Stütze,  
am liebsten bei alleinstehender Dame oder älterem Herrn. Gute Behandlung Bedingung, auf Gehalt wird weniger gesehen. Angebote unter G. P. an die Geschäftsstelle der „Presse“



### Beobachten

Sie doch einmal gelegentlich in Ihren Bekanntenkreisen, namentlich bei kinderreichen Familien etc., wo täglich Cacao getrunken wird und auch ab und zu einmal eine gute Tafel Schokolade den „Weg alles Irdischen“ geht, den Stand des Allgemeinbefindens. Als auffallende Erscheinung werden Sie stets wahrnehmen, daß dort, wo aufregende, schädliche Getränke keinen Platz finden, der Cacao-Topf dagegen nie fehlt, vorwiegend Frohmuth und Wohlbehagen herrscht, wenn nicht gerade das psychische Wohlgefühl durch irgendwelche Umstände beeinträchtigt ist. In der Tat wirkt eine Tafel des prächtig duftenden Zell-Cacaos erhebend und stärkend auf Gemüth und Körper. Die ständige Cacaofuhr — auch in Form von Schokolade — trägt dazu bei, unsern Körper widerstandsfähiger zu machen, unsere Kleinen überleben die Kinderkrankheiten besser und damit sind schon die Vorbedingungen einer glücklichen Hauslichkeit erfüllt. Man achte aber auf die richtige Marke



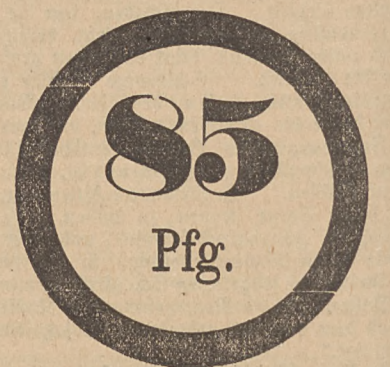
Die feinsten Kreise  
der Provinz Westpreußen  
beziehen Weine, Sekte u. Spirituosen von  
**Ph. Brand & Co., Berlin SW.**  
Weinkellereien — Lindenstr. 41.  
Propaganda-Marke:  
**1908er Tokajer Spätlese, mildsüß**  
— Creso. Rohstagspat. Nagy Barna —  
garantirt naturrein  
**Mk. 1.85 p. Flasche inkl. Glas u. Kiste.**  
Bei Probekisten von 12 Flaschen an franko jeder Bahnstation.



# D. Sternberg,

Breitestrasse 36

Breitestrasse 36.



Mittwoch den 1. März

Donnerstag den 2. März

Freitag den 3. März

# Serientage!



- 1 Stück wss. Teeschürze mit Träger
- 2 " Tändelschürzen
- 1 " Tändelschürze
- 1 " Knabenschürze, 2 Arten
- 3 " feine Halsrüschen
- 1 " moderner Lackgürtel
- 1 " schw. Sammetgummi-Gürtel
- 1 " Matrosenmütze
- 1 " Knabenmütze, Baschlickform
- 6 " gute weisse Taschentücher, zwei Arten
- 3 " bunte Herrentaschentücher
- 6 " Kindertaschentücher
- 1 " Tüllläufer
- 1 " Tülldecke 50x50 cm
- 2 " Tülldecken 35x35 cm
- 4,50 m Madap.-Stickerei, Doppelstoff
- 4,10 m Schweizer Stickerei, Batist
- 1 Stück Frottierhandtuch
- 1 " woll. Korsettschoner
- 1 Paar Hosenträger
- 1 " Damenstrumpfhalter
- 1 " Kinderbeinkleider, Länge 40 bis 55 cm
- 1 Stück Damen-Portemonnaie
- 1 " Autoschal, Kragenschoner
- 3 " Wischtücher, Häkelart
- 3 " gute Scheuertücher
- 1 Paar Herrensocken, reine Wolle
- 2 " Herrensocken, Vigogne
- 1 " Schweisssocken

Seltene Gelegenheit.

Ausserdem!

Ein Posten schönster halbfertiger Wollblusen



- 1 Stück Matrosenkragen
- 1 Stück Mädchenhemde (guter Stoff)
- Länge 50x60 cm
- 1 " Knabenhemde (guter Stoff)
- Länge 40x55 cm
- 1 " Sportgürtel
- 1 " modernes Jabot
- 1 " Haargarnitur, 6- und 3teilig
- 1 " elegante Herrenselbstbinder
- 1 " Untertaille (Stickerei)
- 1 Paar gute Damenhandschuhe (alle Farben)
- 1 Stück Kleiderbürste und Hutbürste
- 1 " Kleiderbürste
- 1 " Kopf-Fichus, gefüttert
- 3 " Fenstertücher.

## Handarbeiten:

- 1 " Kissenplatte, vorgez.
- 1 " Topflappentasche, gestickt
- 1 " Topflappen- und 1 Lampenputztasche, vorgez.
- 1 " Stubenhandtuch, vorgez.
- 1 " Klammerschürze, vorgez.
- 1 " Küchenparadehandtuch, vorg.
- 1 " Kissenplatte mit Volant, modern vorgez.
- 1 " Bärntasche, gestickt
- 1 " Zeitungsmappe, gestickt
- 1 " Bürstentasche oder Zeitungsmappe, vorgez.

Seltene Gelegenheit.

mit reicher Stickerei, weiss und farbig :: 2.50



- 1 Stück Teeschürze m. Träger (7 Art.)
- 1 " Wirtschaftsschürze, breit
- 1 " Damen-Gummigürtel, 5 Arten
- 1 " I. Sammet-Gummigürtel
- 6 " Batisttaschentücher, seidenart.
- 3 " seidenart. Herrentaschentücher
- 12 oder 6 Stück I. w. Taschentücher
- 1 Stück Handtasche versch. Formen
- 1 " Schlafdecke
- 10 " imit. Ledertücher
- 1 " elegante Herrenselbstbinder
- 1 " Mädchenhemde, g. Stoff, 60x90 cm
- 1 " Knabenhemde, guter Stoff, Länge 60x65 cm
- 12 " I. Toiletenseife
- 9 m Madap.-Stickerei, Doppelstoff
- 4,50 m Madap.-Stickerei
- 1 Stück Bettvorleger, imit. Perser
- 6 " I. Scheuertücher
- 1 " woll. Korsettschoner m. Ärmel
- 1 " prima Hosenträger
- 1 Paar Ia seidenartige Flor-Damenstrümpfe, schw. und farbig
- 1 " Frauenstrümpfe, fein, reine Wolle
- 1 " Herrensocken, reine Wolle
- 2 " Handschuhe, alle Farben
- 1 " I. Handschuhe, alle Farben
- 1 Stück Matrosenkragen
- 1 " Matrosenkragen u. Manschetten
- 1 " halbf. Batistbluse m. Stickerei
- 1 " Velour-Unterrock
- 1 " Kissenbezug mit Spitzeneinsatz
- 3 " Damen-Taschentücher mit handgest. Ecken in Karton



- 1 Stück Damen-Umschlagtuch
- 3 " gute Handtücher, 3 Arten
- 1 " Haargarnitur, 3- oder 6teilig
- 1 " Bandniederkorsett
- 1 " Tüllläufer oder Komodendecke
- 1 " Tüllläufer und 2 Deckchen
- 1 " Untertaille mit Stickerei
- 1 " moderner Ballschal
- 1 " bt. Garnitur (Serviteur und Manschetten)
- 1 " Strumpfhalter
- 1 " modernes Jabot
- 1 " Knaben-Sweater
- 3 " Herren-Kragen, 6, 7 cm hoch
- 1 " Herren-Normalhemde
- 1 " Herren-Normalhose

## Handarbeiten:

- 1 " mod. Kissenplatte, 6 Arten, vorgez.
- 1 " Klammerschürze, gestickt oder vorgez.
- 1 " Kaffeewärmer, vorgez.
- 1 " Waschtischgarnitur, vorgez.
- 1 " Messer- u. Gabeltasche, vorgez.
- 1 " Paradehandtuch, vorgez.
- 1 " Besenvorhang, vorgez.
- 3 " Tülldecken, vorgez.
- 2 " Nachttischdecken, vorgez.
- 1 " Paradehandtuch (Stube), gest.
- 1 " Klammerschürze, gestickt
- 1 " Staubtuchtasche, gestickt
- 1 " gestickte Bürstentasche mit je 1 Kleider- und Hutbürste.

Empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher

## Schuhmacherarbeiten

in sauberer und gediegener Ausführung bei billigster Preisnotierung. Neuanfertigung nach Maß für Damen und Herren in moderner Fagon, elegant, leicht und dauerhaft, bei billigster Preisberechnung.

Befohlungen innerhalb 3 Stunden.

Reparaturen jeder Art werden schnellstens erledigt.

Hochachtungsvoll St. Pasinski, Schuhmacher,

Thorn, Gerechtigkeitsstr. 6.

Befohlanstalt. Filiale: Schuhmacherstr. - Ecke Neuf. Markt bei P. Begdon. Eingang: Schuhmacherstraße.

Dem hochverehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage das

## Geschäft

des Herrn Fleischermeisters Majewski,

Schillerstr. 14,

übernommen habe. Ich werde stets bemüht sein, wie mein Vorgänger jederzeit nur gute Ware zu billigsten Preisen zu liefern.

Mit der Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

A. Scholem, Fleischermeister, Schillerstr. 14. Telefon 442.

## Für Zahnleidende

Emil Przybill,

Breitestrasse 6, Ecke Mauerstraße.

Künstliche Zähne, Plomben etc. in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung.

Spezialität: Ganze Gebisse.

## Mein Total-Ausverkauf

findet weiter statt und verkaufe:

goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, goldene, Double- und Nickel-Ketten, Edelsteine, goldene und Double-Ringe, Regulateure und Wanduhren

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Max Lange, Uhrmacher, Elisabethstr. 6.

Ein zweifüriges Eisenspind und eine Schaufenster-Einrichtung mit Spiegelscheiben zu verkaufen.

12,00 M.

Spezialmarke:

## Goodyear Welt

für Herren u. Damen.

Luxusausführung 16 Mk.

Zadellose Formen. Unerreicht grosse Auswahl.

## Schuhwarenhaus H. Littmann,

Culmerstrasse 5.

## Rein-Aluminium-Geschirre,

bestes und billigstes Hochgeschirre der Gegenwart,

20 Jahre Garantie, empfehlen zu Fabrikpreisen

## Carrey & Mroczkowski

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

# Persil



Nur ein Paket

Persil genügt, auch für ein ziemlich großes Quantum Wäsche.

Kein weiterer Zusatz von Seife u. Waschpulver nötig; spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blendend weiße Wäsche bei nur einmaligem 1/4-1/2 stündigem Kochen.

Erbältnis nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

## Henkels Bleich-Soda



# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung vom 27. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Sydow.

Handels- und Gewerbeverwaltung.

Berichterstattet ist Abg. Busse (Konservativ).

Bei den Einnahmen bemerkt

Abg. Dr. v. Korn-Rudelsdorf (Konservativ): Nach einem Erlaß des Ministers sind Polizeiverordnungen erlassen, nach denen Lokomobilen mit Funkenfängern zu versehen sind. Diese Vorschrift ist praktisch unausführbar.

Ein Kommissar: Bisher sind uns nur wenige solche Polizeiverordnungen zur Kenntnis gekommen. Aber die Feuergefährlichkeit der Lokomobilen und die Rücksicht auf die Feuerversicherungs-gesellschaften rechtfertigen sie.

Abg. Rindler-Polze (fortschrittliche Volkspartei): Die für gut befundenen Funkenfänger sollten bei allen Lokomobilen zugelassen werden.

Abg. Felsch (Konservativ): Als Lehrer bei den Baugewerkschulen müssen viel mehr Praktiker herangezogen werden. Soweit bisher schon Praktiker als Lehrer tätig sind, haben sie bisher in allen Klassen mit ausgezeichneten Erfolgen unterrichtet. Wenn jetzt aber gar daran gedacht würde, die Praktiker zu befristigen, so wäre dies tief bedauerlich. Die Vermehrung der Baugewerkschulen ist unerlässlich. Auch Berlin und Borzote sind noch besser zu bedenken.

Abg. v. Schenkendorf (nationalliberal): Die Signatur des Etats für die gewerbliche Erziehung deutet auf große Sparsamkeit hin. Dagegen befindet sich unsere ganze gewerbliche Erziehung selbst in hoch erfreulicher Entwicklung und wird ihrer Aufgabe voll gerecht, indem sie die für die deutsche wirtschaftliche Entwicklung notwendigen gewerblichen Erziehungseinrichtungen auf der ganzen Linie schafft, womit zugleich dem soliden Bedürfnis nach aufstrebender Betätigung weiterer Schichten des Volkes für sorgfältig Rechnung getragen ist. Weit in der Entwicklung zurück stehen heute noch die weiblichen Fortbildungsklassen, und doch liegen hier stark empfindende Bedürfnisse vor. Bei den Fortbildungsschulen empfiehlt es sich dringend, nicht allein theoretisch zu unterrichten, nicht um die Werkstattbildung zu erziehen, sondern um sie zu ergänzen. Ich sehe das gesamte heute in Blüte stehende Fortbildungs- und Fachschulwesen als eine große Fürsorgeeinrichtung an, in der die ganze im Gewerbelebende Jugend sich bilden und ausbilden kann für ihr Fortkommen im Leben.

Abg. Rindler (fortschrittliche Volkspartei): Erwünscht ist die Pflege der heimatischen Bauweise.

Handelsminister Sydow: Mit der Pflege der heimischen Bauweise bin ich einverstanden, soweit sie mit den gewerblichen Ansprüchen verträglich ist. Aber die Fortbildungskursfragen werden wir uns bei der Vorlage zur Pflichtfortbildungsschule zu unterhalten haben. Wir haben uns seinerzeit für das System der akademisch gebildeten Lehrer entschieden; die praktische Ausbildung wird bei ihnen nicht vernachlässigt. Die Bitte um Erhöhung des Gehalts für die nicht akademisch gebildeten Lehrer ist vorläufig unerfüllbar; an der mühsam zustande gekommenen Gehaltsanordnung sollte nicht gerüttelt werden. Mein Etat ist gewiß mit einer gewissen Knappheit aufgestellt, aber das hat er mit allen anderen Etats gemeinsam.

Abg. Dr. Lieber (nationalliberal): Die Lage der Lehrer an den gewerblichen Fortbildungsschulen sollte durch Zulagen verbessert werden.

Abg. Felsch (Konservativ): An den Baugewerkschulen ist die Heranziehung von Praktikern als Lehrer besonders notwendig.

Bei den Ausgaben, Titel „Minister“, findet eine allgemeine Aussprache statt.

Abg. v. Arnim-Jüllendorn (Konservativ) berichtet die Überschwemmung des inländischen Marktes mit ausländischen Wertpapieren. Der Kurs unserer 3/4 Prozent Konsols ist fortwährend bis 1908 gesunken. Infolge der Reichsfinanzreform ist er etwas gestiegen. Ich bin weit davon entfernt, die Anlage deutschen Geldes in ausländischen Werten zu verbieten zu wollen. Wir brauchen finanzielle Stützpunkte auch im Ausland. Aber gewisse Grenzen dürfen nicht überschritten werden. Die Bonität ausländischer Papiere muß ganz scharf geprüft werden. Auf geworden ist diese Frage in der letzten Zeit durch die bekannte Vorgänge in Amerika. Amerika hätte die betreffenden Papiere nicht abzugeben, wenn sie gut wären. (Sehr richtig!) Gibt es doch in Amerika mehr Dollar-millionäre als bei uns Markmillionäre! Die Regierung hat allen Anlaß den inländischen Markt zu schützen. In der Budgetkommission haben die Nationalliberalen Klage geführt, daß ein Flugblatt des Bundes des Landwirte den offiziellen Veröffentlichungen der Polener Landwirtschaftskammer beigelegt worden ist. Es hat sich aber gar nicht um eine offizielle Bekanntmachung gehandelt, sondern um die private Veröffentlichung einer Verlagsfirma. Was soll man aber dazu sagen, daß viele Handelskammern und Anzeigen korporativ dem Hansabund beigetreten sind? An den Handelsminister muß ich das dringende Ersuchen richten, den Handelskammern in geeigneter Weise nahezuweisen, das nicht mehr zu tun. Als Staatsminister hat auch der Handelsminister dafür zu sorgen, daß der Friede unter den Erwerbsständen nicht gestört wird. Es hört aber diesen Frieden, wenn offizielle Körperchaften einem so einseitigen Bunde beitreten. (Beifall.)

Handelsminister v. Sydow: Es ist für unsere Volkswirtschaft nicht nur wünschenswert, sondern auch notwendig, daß wir ein gewisses Quantum ausländischer Anleihen in inländischem Besitz haben. Die Gründe können verschiedene sein. Es kann aus politischen Gründen zweckmäßig sein, daß der deutsche Geldmarkt an dem Erwerb ausländischer Anleihen beteiligt ist. Es können auch wirtschaftliche Interessen dafür maßgebend sein, besonders dann, wenn es gelingt, der inländischen Industrie und unserem Handel neue Absatzgebiete zu schaffen. Wenn ich also im allgemeinen damit ein-

verstanden bin, daß ein gewisses Quantum ausländischer Werke im Inlande untergebracht wird, so muß ich doch ebenso bestimmt betonen, daß dadurch der inländische Geldmarkt nicht geschmälert werden darf. (Sehr richtig! rechts.) Der inländische Bedarf steigt von Jahr zu Jahr. Das liegt schon in der Zunahme der Bevölkerung, für die Arbeitsgelegenheit geschaffen werden muß. Die Belastung des deutschen Kapitalmarktes ist in den letzten fünf Jahren gestiegen von 5,3 auf 15 Prozent. Es ist also eine weitere Inanspruchnahme des inländischen Marktes für das Ausland eingetreten, die einer Zeit, wo die Finanzverwaltungen des Reichs und von Preußen zur Schonung des inländischen Marktes mit der Emission von Anleihen zurückhalten. Das Börsengesetz berechtigte uns, aus Gründen des öffentlichen Interesses die Zulassung von Papieren zu verhindern. Die Qualität prüfen wir nicht, das Publikum könnte sonst meinen, diese Papiere seien gewissermaßen amtlich geprüft und für gut befunden. Die Prüfung der Qualität der Papiere ist Sache der Zulassungsbehörde. Die Berliner Zulassungsstelle arbeitet durchaus zuverlässig. Der Hansabund ist eine freie Vereinigung. Ich habe nur die Frage zu prüfen, inwieweit seine Tätigkeit gesetzlich mit der Stellung der Handelskammer vereinbar ist. Die Handelskammern haben weitgehende Autonomie. Das Aufsichtsgesetz des Handelsministers gegenüber den Handelskammern ist dagegen ein beschränkter. Wirtschaftliche Aufgaben gehören in den Rahmen der Handelskammer. Der Hansabund will, daß Deutschlands Gewerbe, Handel und Industrie die Gleichberechtigung eingeräumt werde. Das ist zweifellos eine wirtschaftliche Frage. Da aber der Hansabund auf die Wahlen einwirken will, ist aus der wirtschaftlichen Aktion ebenso zweifellos eine wirtschaftspolitische geworden. Die Frage, ob sich die Handelskammern an wirtschaftspolitischen Aufgaben beteiligen dürfen, ist bisher bejaht worden. Wirtschafts-politische Verbände sind zweifellos auch der Zentralverband deutscher Industrieller und der Handelsvereinsvereiner. Beiden gehören zahlreiche Handelskammern ein. Ich bin nicht der Meinung, daß der Hansabund von dem wirtschaftspolitischen Gebiet ins rein politische gekommen ist. (Widerpruch rechts.) Das Flugblatt des Hansabundes mit seinen Übertreibungen und tatsächlichen Unrichtigkeiten mußte allerdings den falschen Anschein erwecken, als nehme die Handelskammer an dieser Art der Polemik teil. Über dieses Flugblatt ist auch in maßgebenden Kreisen des Hansabundes entsetzlich mißbilligt worden. (Gelächter rechts und Zurufe: Krieger hat es ja unterschrieben!) Solche Entleerungen gestatten nicht die Konsequenz, daß die Teilnahme der Handelskammern an dem Hansabund aus dem Rahmen der Wirtschaftspolitik herausgegangen sei. (Beifall links; Widerspruch und Laufen rechts. Zuruf: Dann können also auch die Landwirtschaftskammern dem Bunde der Landwirte beitreten?) Über die Rückzugehörigkeit von Landwirtschaftskammern zum Bunde der Landwirte habe ich nicht zu sprechen, das gehört nicht zum Handelsstat. Nach alledem bebaure ich, so angenehm es mir war, in dem ersten Teil meiner Ausführungen, daß (nach rechts) Sie mich mit Ihrem Beifall erfreuten, in diesem Falle auf ihn verzichten zu müssen. (Seitertzeit links.) Als Handelsminister mußte ich so antworten, wie ich geantwortet habe. (Beifall links, Unruhe und Widerspruch rechts.)

Abg. Grünberg (Ztr.) findet im Aufblicken von Handel und Gewerbe eine glänzende Rechtfertigung der Reichsfinanzreform. Es sei nur zu verwundern, daß Handelskammern gegen die Reichsfinanzreform agitieren. Das sollte aufhören. Die Regierung sollte auch die Handelskammern anweisen, sich in ihren Berichten als tatsächliche Mitteilungen zu beschränken. Politische Betrachtungen gehören nicht in diese Berichte hinein. Daß der Minister die Handelskammern dem Hansabund beitreten läßt, bebauern wir. Die Staatsregierung werde hoffentlich alles tun, um zu verhindern, daß mit der bisherigen Schulpolitik gebrochen werde. Redner empfiehlt eine Revision des Gesetzes über die Befreiung der Warenhäuser und eine Enquete über die Lage des Mittelstandes. Unerlässlich ist das Inkrafttreten des zweiten Teils des Bauhandwerkerlohngesetzes.

Abg. Dr. Schröder-Kassel (nationalliberal): In der Frage der ausländischen Papiere stimme ich Herrn v. Arnim zu. Hingegen glaube ich, daß der Minister sich über den Beitritt einer Handelskammer zum Hansabund nicht zu kümmern hat. Abg. Grünberg sollte den Handelskammern nicht den Mund verbieten wollen. Redner verteidigt den Hansabund. Auf der letzten Tagung des Hansabundes habe der Vorsitzender einen Brief gegen den Bund der Landwirte unterlegt. Wie anders sei es bei den Bündlern im Sportplatz gewesen. Der Bund der Landwirte sei eine rein politische Organisation. Meint Abg. Grünberg mit der blühenden Industrie vielleicht die Zündholzindustrie? (Sehr gut! links.) Industrie und Gewerbe setzen vielfach unter dem Druck der Sozialpolitik. Die Privatbeamtenversicherung muß kommen. Ob freilich die Reichsversicherungsordnung noch von diesem Reichstage verabschiedet werden kann, ist zweifelhaft. Das Überwiegen der Sozialdemokratie in den großen Drückentafeln muß jedenfalls gebrochen werden. Ein Verbot an Beamte, Konsumvereine beizutreten sei nicht angängig. Die Besserbekleideten Beamten sollten aber nach dem Grundtag: leben und leben lassen, handeln und sich den Konsumvereinen fernhalten. Die sozialdemokratischen Konsumvereine seien nicht neutral. Redner fordert deren Überwachung und Schutz des Mittelstandes. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Rahardt (freikonservativ) tritt für mildere Handhabung der Gewerbeaufsicht und für energichere Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Kaufverordnungen ein. Das gewerbliche Fortbildungsschulwesen muß dem Handelsminister unterstellt bleiben und darf nicht aus Kultusministerium übergehen. Die Religion darf in den Fortbildungsschulen nicht gelehrt werden. In die Kunstgewerbeschulen sollte man nur die befähigsten

Schüler aufnehmen, damit nicht ein Zeichnerproletariat herangebildet wird. Der sogenannte Geräuschparagraf bedroht in seiner jetzigen Auslegung das gesamte Handwerk. Daß es im Handwerk, auch ohne Maschinenbetrieb, nicht abgeht, ist doch klar. Die Forderung, die Industrie, wenn sie in den Lasten des Handwerks teilnimmt, auch mitstimmen zu lassen, ist kein Verrat am Handwerk. Redner richtet an das Handwerk die Mahnung, nicht von der Maximalpreisbildung alles zu verwerfen. Die Schaffung von Mindestpreisen überlasse man den einzelnen Gewerben. Der paritätische Arbeitsnachweis habe sich nicht bewährt. Redner fordert schließlich eine Revision des Handwerkergesetzes zur Abstellung der größten Schäden. Weiterberatung Dienstag 11 Uhr. Schluß 4 1/2 Uhr.

Schüler aufnehmen, damit nicht ein Zeichnerproletariat herangebildet wird. Der sogenannte Geräuschparagraf bedroht in seiner jetzigen Auslegung das gesamte Handwerk. Daß es im Handwerk, auch ohne Maschinenbetrieb, nicht abgeht, ist doch klar. Die Forderung, die Industrie, wenn sie in den Lasten des Handwerks teilnimmt, auch mitstimmen zu lassen, ist kein Verrat am Handwerk. Redner richtet an das Handwerk die Mahnung, nicht von der Maximalpreisbildung alles zu verwerfen. Die Schaffung von Mindestpreisen überlasse man den einzelnen Gewerben. Der paritätische Arbeitsnachweis habe sich nicht bewährt. Redner fordert schließlich eine Revision des Handwerkergesetzes zur Abstellung der größten Schäden. Weiterberatung Dienstag 11 Uhr. Schluß 4 1/2 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

136. Sitzung vom 27. Februar, 2 Uhr.

Das Gesetz über die weitere Zulassung von Hilfsmitteln im kaiserlichen Patentamt wird in dritter Lesung verabschiedet und dann die allgemeine Aussprache über den

### Militär-Etat

fortgesetzt.

Abg. Gröber (Zentrum) spricht der Ehrengerichtsverordnung die Rechtsgültigkeit ab, soweit sie sich auf Zivilpersonen bezieht. Der Kriegsminister habe die verschiedene Behandlung der Offiziere und Zivilisten vor dem Ehrenamt — die einen verfahren auf Pflicht und Ehre, die anderen müssen schweigen — mit praktischen Erwägungen begründet; es sei aber doch ein kolossaler Unterschied: den einen drohe das Zuchthaus, den anderen nicht. In der Zusammenfassung der Ehrenräte spräche auch das politische Moment mit. Das ganze Verfahren entbehre aller Garantien, wie sie im bürgerlichen Verfahren auch im Disziplinarverfahren bestehen. Herr Raab habe die Gelegenheit benützt, ohne jeden Grund seinem antijüdischen Herzen Luft zu machen. Mit leidenschaftlichem Haß mit Verallgemeinerung einzelner Vorkommnisse löse man das Problem nicht. Das Zentrum verlange die ehrsiche Durchführung des Paritätengesetzes von 1869. Wir lebten doch nicht auf einer Insel! In Sterreich-Ungarn stiegen die Juden bis in die höchsten Armeestellen auf, ebenso in Italien, England, Frankreich. Aus den Freiheitskriegen würden noch jetzt 16 jüdische Soldaten mit Namen angeführt, die das eiserne Kreuz erhalten haben; im deutsch-französischen Feldzuge 1870 hätten 373 jüdische Soldaten das eiserne Kreuz oder die entsprechende militärische Auszeichnung der anderen Bundesstaaten erhalten. Der Kampf um Parität werde das Zentrum stets auf dem Posten finden. (Beifall im Zentrum und links.)

Abg. Dr. v. Arnim (nationalliberal) erklärt, seine Freunde hätten am Sonnabend ihre Unterschrift zum Schlussantrage zurückgezogen, weil sie eine so aufreizende und verheerende Rede wie die des Abg. Raab nicht ohne Widerspruch ins Land hinausgehen lassen wollten. Aus Gründen der Gerechtigkeit seien die gegen die jüdischen Mitbürger geschleuderten Angriffe zurückzuweisen. Ein Unterschied bezüglich der Konfession dürfe nicht gemacht werden. Mein die militärische Tätigkeit dürfe für die Beförderung maßgebend sein. Eine Erhöhung der Mannschaftsstärke halte auch keine Partei für angebracht. Gegenüber der sozialdemokratischen Kritik kann ich nur sagen: Auch wir üben Kritik, aber nicht der Agitation wegen, sondern um wirkliche Besserung herbeizuführen.

Abg. Schöpplin (Sozialdemokrat): Dem Abg. Arnim kann ich nur sagen: uns ist die Kritik selbstzweck. Redner beschäftigt sich erneut mit Fällen von Soldatenmißhandlungen. Sobald die Militärverwaltung bei den einzelnen Truppenteilen energisch zugreift, werden die Mißhandlungen verschwinden. Für die jüdische Bourgeoisie, die ihre Söhne gern Reserveoffiziere werden lassen möchte, hätten seine Freunde keine Veranlassung, sich besonders ins Zeug zu legen. Aber sie konstatierten, daß hier Recht und Gesetz gebrochen würden. Diese Reserveoffiziers-seei vermindere doch sonst den jüdischen Verkehr nicht. Wie gern führe ein Offizier sein Rebeffchen heim (Seitertzeit), und wieviel jüdisches Blut fließe in blauen Adern! Dem preussischen Adel und seinen Fähigkeiten könne es nicht schaden, wenn er vonzeit zuzeit durch jüdisches Blut aufgerührt werde. Raab habe den deutschen Reichstag mit einer antijüdischen Kneipe verwechselt.

Abg. Kopsch (fortschrittliche Volkspartei): Herr Raab werde wahrscheinlich schon dankbar sein, daß er überhaupt einer Antwort für wert gehalten wird. (Sehr gut! links.) Es genüge, solche Redner niedriger zu hängen. Raab habe die Untergebenen geradezu zum Disziplinbruch gegen jüdische Vorgesetzte aufgefordert. Wir seien alle Kinder der einen Mutter Germania. Die Ausführungen des polnischen Abgeordneten vom Sonnabend lassen erkennen, wogin die konfessionelle Scheidung führen kann. Darunter würde die Einheitlichkeit des Heeres leiden. Die Offiziere sind berechtigt, Abgeordnete zu informieren, um Mißstände abzustellen. Zum Zwecke der Erhöhung der Mannschaftsstärke braucht man nur die Liebesgaben zu kürzen. Bei der Bestreitung der Soldatenmißhandlungen ist mir aufgefallen, daß auf der Rechten gelacht wurde. (Anhaltender Lärm rechts; Rufe: Unerhör!)

Der Redner spricht ferner gegen den militärischen Vortritt von Restaurants mit sozialdemokratischem Verkehr. Von dem Begriff eines wahren Volksheres seien wir noch weit entfernt.

Kriegsminister von Heeringen: Der Etat für 1911 weist ein Weniger von 4,9 Millionen gegenüber dem Etat für 1910 auf. Die Militärverwaltung war redlich bemüht, sich nach der Decke zu strecken. Der Erlaß für den Verkehr von Offizieren mit einzelnen Abgeordneten richtet sich lediglich gegen die Versuche von Offizieren, die im Gegensatz zu ihren Vorgesetzten hier einen parlamentarischen Druck ausüben wollen. Mit solchen Versuchen werde die Armee direkt in das parteipolitische Getriebe hineingezogen. (Sehr richtig! rechts.) Der Reichstag sollte ganz damit einverstanden sein, daß ich an meinem Teil alles tue, um die Armee völlig aus dem Parteigetriebe herauszulassen. Ich brauche

keine Mahnung, keinen Unterschied um des Glaubens willen in der Armee zu machen, auch nicht um des Standes willen. Antijüdische Regungen sind hier und da in der Armee vorhanden. Wundert Sie das? (Ironische Rufe links: Nein, nein!) Ein Volkshere muß doch abfärben! Deshalb ist es auch schwer, dagegen zu arbeiten. Antijüdische Offiziere und Unteroffiziere in dieser schroffen Form haben wir glücklicherweise nicht; gegen derartige Vorgesetzte würde als Ungeeignete eingeschritten werden. Was Abg. Gotthein am Sonnabend zum Fall Dannenberg vortrug, war in allen Einzelheiten falsch. (Lebhaftes Gert. hört!) Die Wahl der Offiziere durch das Offizierkorps ist eine feste Säule für unser Offizierkorps; es ist eine der einheitlichsten Institutionen, die wir haben (Sehr richtig! rechts), und wollen wir die Homogenität der Offizierkorps aufrechterhalten, so kann an dieser Freiheit der Wahl nicht gerüttelt werden. Die Mißhandlungen verurteilt jeder Offizier; ich tue meine Pflicht auch hier ohne besondere Ermahnung. (Beifall.) Aber übersehen wir nicht, daß die Zahl der Mißhandlungen bereits stark zurückgegangen ist. Herr Schöpplin hat den Billigen Erlaß als eine „Mobilmachung gegen unbekannt“ bezeichnet. Was treiben wir denn überhaupt im Frieden, die Mobilmachung gegen unbekannt! Wir wissen nicht, gegen wen wir den nächsten Krieg führen, trotzdem müssen wir ihn vorbereiten; und es wäre eine Pflichterfüllung, wenn wir nicht auch gegen eventuelle Aufstände überlegen würden, was zu tun ist. Der Minister teilt weiter Proben sozialdemokratischer Hehe gegen das Militär mit. Mit einer bloß gesetzenden Kritik an der Armee werden nur böse Folgen erzielt. Man bestimme dann namentlich im Auslande die Aufstellung, daß die deutsche Armee nicht mehr so schlagfertig und tatkräftig wie 1871, sondern eine verlotterte Bande geworden sei, der keine derartigen Erfolge wie damals mehr zuzutrauen wären. Wenn man solche Anschauungen hervorruft, dient man nicht der Erhaltung des Friedens und nicht dem Wohle des deutschen Vaterlandes. (Beif. Beifall rechts.)

Sächsischer Militärbevollmächtigter Zehr, von O t t e n a u: Die Mißhandlungen beim 17. Manenregiment sind von allen Beteiligten verurteilt und haben Anlaß zu einer besonderen Ministerialverordnung gegeben. Gegen die betreffenden Offiziere schwebt das Verfahren. Mit den beteiligten Unteroffizieren wird nicht wieder kapituliert.

Bayerischer Militärbevollmächtigter von G e l b a t t e l: Was die vom Abg. Schöpplin behaupteten Vorbereitungsstürze betrifft, so waren Offiziere nicht beteiligt. Auch Jesuiten waren nicht beteiligt, da, soviel ich weiß, Jesuiten im Reiche nur sehr vorübergehend anwesend sind. (Große Heiterkeit.) Zu jenen Vorbereitungsstürzen hat die Militärverwaltung nur Strohschädel und wollene Dedden zur Verfügung gestellt. (Seitertzeit.)

Abg. von Derken (Reichspartei): Die schweren Anschuldigungen wegen Mißhandlungen muß man auch erweisen. Die Ehrengerichte sind doch wohl notwendig insofern, als ein Offizier sich Verfehlungen zuschulden kommen lassen kann, die nicht unter das Strafgesetzbuch fallen und doch bei der Stellung des Offizierkorps gehandelt werden müssen. Mit dem Unterscheidmachen zwischen Adel und Nichtadelig soll man einmal aufhören. Wegen der Religion darf man keinen Unterschied zwischen Juden und Andersgläubigen machen; es darf sich nur darum handeln, ob es anständige Menschen sind oder nicht. Wir legen Verwahrung ein gegen die dreiste Anschuldigung des Abg. Kopsch, auf der Rechten sei über Soldatenmißhandlungen gelauscht worden. (Beifall links rechts.) Die freistündige Interpellation zur Judenfrage lehnen wir ab. (Beifall.)

Kriegsminister von Heeringen: Ich möchte bitten, die Resolution nicht anzunehmen, die Begründung liegt in allen meinen Ausführungen.

Abg. Raab (wirtschaftliche Vereinigung): Um die militärische Kriegsbrauchbarkeit der Juden zu erweisen, sollte man jüdische Regimenter formieren und in den Krieg führen. Erwünscht wäre uns eine amtliche Angabe, wieviel jüdische Soldaten nach China und Südwest mitgegangen sind. (Sehr gut!) Die Abschachtung meiner Person heute war recht bescheiden.

Damit schließt die Debatte.

Das Gehalt des Kriegsministers wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt, die Resolution A b l a ß (fortschrittliche Volkspartei), die Befreiung der Offizierkorps lediglich von der persönlichen Tätigkeit ohne konfessionelle Rücksichten abhängig zu machen, wird abgelehnt. Für die Resolution stimmte die gesamte Linke.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

Schluß 7 Uhr.

## Parlamentarisches.

In der Reichsoberaufsichtskommission hatte die Regierung vor allem gegen zwei Beschlüsse der ersten Lesung Einspruch erhoben: die Verpflichtung zur Gewährung der Hebammenentlohnung an versicherungspflichtige Ehefrauen und die sogenannte Invalidenrente, wonach, wenn der Empfänger der Invalidenrente Kinder unter 15 Jahren hat, sich die Invalidenrente für jedes Kind um ein Zehntel bis zu dem höchsten anderthalbfachen Betrage erhöhen soll. Man hat sich nun dahin geeinigt, daß die obige Bestimmung über die Hebammenentlohnung beibehalten wird. Die hierdurch herbeigeführte Mehrbelastung von 9 Millionen Mark soll durch eine Erhöhung des Wochenbeitrages in der dritten und vierten Klasse gedeckt werden; der Wochenbeitrag wird in den fünf Lohnklassen danach auf 16, 24, 32, 40 und 48 Pfennig festgelegt.

Die Gewerbekommission des Reichstags beschloß am Freitag die Aufnahme folgender Bestimmungen in die Gewerbeordnung: „Den Arbeitern ist bei der regelmäßigen Lohnzahlung ein schriftlicher Beleg (Lohnzettel, Lohnbuch usw.) über den Betrag des verdienten Lohnes und der einzelnen Arten der vorgenommenen Abzüge auszufertigen.“

Die Zweiterwerbkommission des Abgeordnetenhauses hat am Freitag die Beratung über das allgemeine Zweiterwerbgesetz zuende geführt und das



**Bekanntmachung.**

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfangen, b) das Gewerbe eines Anderen übernehmen und fortführen und c) neben ihrem bisherigen Gewerbe, oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfangen, von hier aus erst zur Anmeldung des selben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bzw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsverordnung vom 4. November 1895 der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstande anzuzeigen ist.

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzten Falle wird dieselbe in der Sperrstelle für Bureau 1, Rathaus 1 Tr., Zimmer Nr. 19, entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse des Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbetriebes unterlassen, aufgrund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn den 15. Februar 1911.

Der Magistrat, Steuerabteilung.

**Bekanntmachung.**

Die Pflanzung von ca. 14 000 Zentner schlesischer Stückholze - Marke, Weißbuche, Buche oder - Königin Lullien-Grube oder auch einer gleichwertigen in der Oferte anzugebenden Marke - für die Schlachthofverwaltung Thorn im Betriebsjahre April 1911/12 ist zu vergeben.

Die Bedingungen können im Bureau 1 - Rathaus - oder im Schlachthofbureau eingesehen, bzw. gegen 60 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Angebote sind postmäßig vorzulegen und mit der Aufschrift "Angebot für Schlachthofverwaltung Thorn" bis zum 10. März d. Js. bei uns einzureichen.

Nähere Auskunft im Schlachthofbureau. Thorn den 18. Februar 1911.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Städtische Säuglingsfürsorge. Am Mittwoch den 1. März, 2 Uhr nachmittags, findet in der Kleinfinderbewahranstalt Wackerstr. 11 eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Dr. Gimkiewicz statt.

Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, pünktlich mit den Kindern zu diesem Termin zu erscheinen.

Thorn den 24. Februar 1911.

Der Magistrat.

**Landverpachtung.**

Eine 2 ha große Acker-Parzelle in Weßhof soll vom 1. April d. Js. anderweitig verpachtet werden.

Schriftliche bzw. mündliche Angebote sind bis Sonnabend den 11. März d. Js. an Herrn Oberförster Löwe in Thorn-Weßhof zu richten.

Thorn den 25. Februar 1911.

Der Magistrat.

**224. Königl. preuß. Klassen-Lotterie.**

Zu her am 10. und 11. März stattfindenden Ziehung der 3. Klasse sind Kauflose

1 4 1 8

à 30 Mk., 15 Mk. zu haben.

Dombrowski, Königlich preussischer Lotterie-Einnehmer Thorn, Katharinenstr. 4.

**Zur Fastenzeit.**

Empfehle sämtliche Räucherwaren u. Fischmarinaden zu den billigsten Tagespreisen.

Danziger Fischräucherei. R. Kunde, Inh.: A. Kutt. Schillerstr. 7.

**Geld u. Hypotheken**

Bargeld jeder Höhe an Geschäftsleute, Privatpersonen jedes Standes ohne Wirgen. Langjährige Rentenrückzahlung. Hypothekendarlehen. Bank-Zinstitul Adolmann, Berlin, Burgstr. 30. Kosten. Auskunft.

12-15000 Mk., à 5 Proz. Lücke nach Baugeld auf neu-gebautes Grundstück Bromberger Vorstadt. Miete 5000 Mk. Angebote unter A. 90 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zur gefl. Beachtung! bis 1. März 1911**

die Ueberstände meines grossen Winterlagers von Kokos-, Linoleum-, Tapestry- u. Haargarn-Teppichen u. -Läufern zu **Ausnahmepreisen** an.

Die Ermässigung beträgt 10-15 Prozent, zumteil mehr.

**Carl Mallon, Thorn, Altstädtischer Markt 23.**  
Tuch- und Teppichhandlung.



**Deutz & Geldermann,**

Ay en Champagne-Maison fondée 1838. Lallier, Van Cassel, Durvin & Cie, succ.

In unserer Filiale in Hagenau i. E. werden wie im Stammhaus in Ay nur **garantert echte Gewächse der Champagne** nicht verschnitten mit irgendeinem anderen Wein auf Flaschen gezogen.

**Bekanntmachung.**

Für das Betriebsjahr 1. April 1911 bis einschl. 31. März 1912 ist bei der Gasanstalt zu vergeben die Lieferung von schmiedeeisernen Gasröhren, schmiedeeisernen und gußeisernen Verbindungsstücken, Walzeisen, schwarzem und verzinktem Eisenblech, Weichblei, Bleisäurebatterien, Messing, Maschinenöl, Zylinderöl, Kerosin, Leinöl, Benzin, Waagenfett, prima amerik. Petroleum und gebrannten Stückkalk, sämtliche Waren in bester Qualität.

Schriftliche Angebote hierauf, wohlverschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis

Sonnabend den 4. März 1911, vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer der Gasanstalt, Copennitusstraße 45, hier selbst entgegengenommen.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus, sind vor Abgabe des Angebots zu unterzeichnen und derselben beizufügen.

Thorn den 25. Februar 1911.

Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

**Bekanntmachung.**

Die Kreisparikasse zu Strassburg Wpr. gewährt für Spareinlagen bis zu jeder Höhe 4 Prozent bei täglicher Verzinsung. Sparer, welche Beträge an die gedachte Kasse abführen wollen, können dieses auch durch Einzahlung auf unser bei dem Postbeamten in Danzig eröffnetes Scheckkonto Nr. 1429 bewirken.

Strassburg Wpr., im Januar 1911.

Das Kuratorium der Kreis-Sparkasse.

**Vorbereitung** für das Abiturienten-

Fähnrich-, Primaner- u. Einjährig-Freiwilligen-Examen, sowie für alle Klassen der höheren Lehranstalten.

**Bisher bestanden sämtliche Fahnenjunker und Primaner bei der ersten Prüfung.**

Damenkurse. Ausländer zur Konversation. Erstklassiges Pensionat. Prospekte und Auskunft frei.

**Hankow, Privatschuldirektor, Frankfurt a. O.,**

Linden 13.

**Sophie Meyza,**

**Zahn-Atelier.**

Altstädt. Markt 11, 2.

Vorzügliches Mittel gegen **Harnleiden, Gonorrhoe, Harnröhren-Entzündung, weißen Fluß** sind Dr. med. Bahnhofs Dr. Bernia-Billen. Ärztlich anerkannt, klinisch erprobt. Der Dose 2 Mk. Bestandteile: Extr. berniar, komp. 100 Santal, 50 Satol, 25 f. pil. pond. 0.5 f. sch. obdukt. Erhältlich in den Apotheken, wo nicht direkt d. Bernia-Verkaufsstelle, München.

**Blendend weisse Wäsche**

erzielt man mit

**Dr. Thompson's**

**SEIFENPULVER**

Überall zu haben.



**2 Zimmer,** möbl. auch unmöbl., mit Büchergeläch per 1. März oder später zu vermieten. Dieselben sind für Kontorzwecke auch sehr geeignet. **Otto Friedrich, Neust. Markt, Ecke Gerechestr.**

**Wohnung** von 3 Zimmern zu vermieten **Seglerstraße 13.**

**Wohnung,** 1. Etage, 4 Zimmer u. Zubeh. von sofort verlegungsh. zu vermieten **Emil Goleblewski, Altstadt, Markt 8.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von 1. 2. 1911 zu verm. Zu erfragen **G. Soppart, Fischerstraße 59.**

**Laden** ist zu vermieten. **E. Szyminski, 2 schöne, gut**

**möbl. Zimmer** vom 1. 2. 1911 zu verm. Zu erfragen **Friedrichstr. 14. 3 r.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Die jetzt vollständig renovierten Geschäftslokaleitäten**

in unserem Hause, Laden, Kontor, Wohnräume und große Kellereien,

in dem die Höherbräu-Alt-Ges. Culin 5 Jahre eine Biernebelage betrieben, sind von sofort oder später, die Kellereien auch geteilt, günstig zu vermieten. Die Lokalitäten eignen sich zu jedem Geschäft.

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.**

**Zimmer-Wohnung**

mit reichl. Zubeh. Bad, Küchenbalcon, Gartenland, elektrisches Licht und Gas, Meißenerstr. 109, 4. Stod, sofort;

**3 Zimmer-Wohnung** mit reichl. Zubeh. **Neust. Markt 37, 3.** per 1. 4. 1911 zu vermieten. **Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Waldstr. 49.**

**Aleine Wohnung,** 150 Mk., vom 1. 4. 11 zu vermieten **Louis Grunwald, Neust. Markt 12.**

**Hofwohnungen,** 2 und 3 Zimmer nebst Zubeh., per 1. April zu vermieten **Friedrichstr. 10/12, Borkier.**

**2 Stuben** und Küche vom 1. 4. zu vermieten **Neust. Markt 18, 3 r., vorn. R. Schultz, Friedrichstr. 6.**

**Zwei** gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eing., f. 1-2 Herren pass., per 1. 3. 11 zu verm. **Neust. Markt 18, 2.**

**Wohnung** vor 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Badeeinrichtung, Balkon, Keller, Gas u. elektr. Licht, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zum 1. 4. 1911 zu vermieten. **Meißenerstr. 101.**

**Aleine Wohnung,** 2 Zimmer, vom 1. April zu vermieten **Beckstr. 27.**

Die bis 1. Oktober von Herrn Heoktor zu Geschäftsstellen innegehabe

**1. Etage,** Neustädt. Markt 13, ist von sofort anderweitig zu vermieten. Zu erst. bei **Ph. Freundlich, Neust. Markt 11.**

**Wohnungen.** In meinem Neubau **Eine Meissen- und Parkstraße** sind noch folgende Wohnungen mit Gas- und elektr. Lichtanlage zum 1. April d. Js. oder früher zu vermieten:

Meissenstr. 60, 3. Et., 5 Zimmer, Parkstr. 25, Hochparter., 4 Zimmer, Parkstr. 25, 1. und 3. Et., je 3 Zim., sämtlich mit Badestube und reichl. Zubeh. **G. Soppart, Fischerstr. 59.**

**Möbl. Vorderzimmer** mit sep. Eing. Benz. sof. zu verm. **Katharinenstr. 7, 3.**

**Waldstraße 27** sind moderne

**4 Zimmer-Wohnungen,** 2 Balkons, Bad, Mädchenk., Garten etc. per sofort oder später billig zu vermieten. **Maurermeister Köhn, Brombergerstr. 16.**

**3 Zimmer = Wohnung** mit Zubeh., elektr. und Gasanschluss, 1 Tr., vom 1. 4. zu vermieten **Korsch, Waldstraße 31 a.**

**Culmer Chauffee 36,** 3. Etage, 4 Zimmer, Küche, Gas, Bad, 2 Balkons, Madentube und reichlicher Zubeh., in der Nähe der Stadt, Elektrische vor der Tür, in allen Zimmern Sonne, zum 1. 4. zu vermieten.

**2 Wohnungen** zu 4 Zimmern inkl. Badestube von sofort oder 1. 4. 11 zu vermieten **Baderstr. 2.**

**Schulstraße 25:** Renovierte **Friedrichstr. 14** **Wagenreife** von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Tenfel.**

**Vaterländischer Frauenverein für die Thorner Stadt niederung in Gurske, Kreis Thorn.**

Sonnabend den 4. März in den Gesamträumen des Lokales des Herrn Ross in Gurske

**Kostümfest**

zum besten der Wohlfahrtsbestrebungen des Vereins. **Militärkonzert,** ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regis. Nr. 11, **Verlosung, Würfelbude, Belustigungen aller Art, Theater, Reigenzüge.** Beginn des Konzerts um 4 Uhr, der Aufführungen um 6 Uhr. Zum Schluß Tanz.

Zahlreiches Erscheinen in Kostümen erwünscht, aber kein Kostümwang. Nächste Eisenbahnstation: Gursker Kirchweg. Gute und reichliche Ausstattung vorhanden.

Der Vorstand.

**Levico**  
**Arsen-Eisen-Quellen.**  
Kurzeit: 1. April-Ende Oktober.  
Alpine Filiale Vetricolo (1500 m) Juni-September. Moderne Kuranstalten, erstklassige Hotels etc.  
**Levico-Wasser zu Hauskuren** überall erhältlich.  
Prospekte, Auskünfte durch die **Direktion in Levico (Südtirol).**

**Angelehene und gut eingeführte alte deutsche Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft mit vorzüglichen Einrichtungen hat ihre große Agentur Thon mit bestehendem Intasso neu zu belegen.**

Mit dieser Vertretung wird auf Wunsch Intassoagentur für die Unfall- und Haftpflichtversicherung mitübertragen. Reflektiert wird auf einen Herrn (evtl. Kaufm. Firma), der die Interessen der Gesellschaft wirksam fördern hilft. Gest. Angebote erbeten unter **M. B.** an Geschäftsstelle der „Presse“. Diskretion zugesichert.

**Nuß- und Brennholz-Verkauf.**

Sonnabend den 4. März cr., von 10 Uhr vormittags ab, verlaufe ich aus dem Eichenwalde Sängerau im Gasthause in Lufkau große Posten Eichen-, Rüstern- und Buchenlangholz, Deichselstangen, Schirrhölz für Stellmacher, eich. u. rüst. Zaunpfähle, Brenn- und Nutzholzen, Knüppel und Reisighäusen, meistbietend gegen Barzahlung.

**G. Günther, Briesen, Wpr.**

**Ziehung 22. März u. folg. Tage**

**Geld-Lotterie** zu Gunsten der Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen.

12241 Gewinne, Bar ohne Abzug Mk.

**330000** Hauptgewinne: Bar-Geld Mark

**100000**

**50000**

**25000**

Lose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Ferner empfohlen: **Berliner Pferde-Lose à 1 Mk.** 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. Gesamtwert der 6039 Gewinne Mk.

**100,000**

**Lud. Müller & Co.**

Berlin C., Breitestr. 5

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

**Bettfedern Daunen Fertige Betten nur staubfreie Ware**

**Julius Grosser**

Elisabethstr. 18

Gegr. 1867 Fernspr. 521

**Bettfedern**

**Heller Laden,** modern eingerichtet, im ganzen oder geteilt, mit Nebenräumen nach Bedarf, ferner

**Bureauräume** zu vermieten.

**Joh. v. Zeuner, Baderstraße 28.**

**Großer Stall** mit Remise per sofort zu vermieten **Friedrichstr. 10/12, Borkier.**

**Lagerplatz mit Schuppen** wird zu pachten gesucht. Gest. Angebote unter **C. A. 100,** postlagernd Thorn.

**Junge, lebensfähige Hühner, 120 000** 3 W. Bern., 28 Jähr. freibreit. Isacellin, 50 000 W. Bern., später mehr, 31 Jähr. Französin, 200 000 W. Bern., je. Wwe. mit Adolfsbüchchen, 50 000 W. Bern., 18 Jähr. Halbwalde, 400 000 W. Bern., u. viele hundert andere Damen wünschen rasche Bezahlung. Erste Anträge von Herren - wenn auch ohne Vermögen - an **L. Schlesinger, Berlin 18.**

**Wohnungsgesuche**

**Meissenstr. 11. Laden** für ruhiges, sauberes Geschäft z. 1. April eventl. Ang. u. T. M. 424 a. d. feilher gesucht. Geschäftsst. d. „Presse“.

**Wohnungsgesuche**

**Wohnungsgesuche**

**Wohnungsgesuche**

**Wohnungsgesuche**

**Wohnungsgesuche**

**Wohnungsgesuche**

**Zahnatelier**  
 Frau Margarete Fehner,  
 Breitefr. 31, II,  
 Eingang neben Mode-Bücher  
 Herrmann Seelig.

**Klempner, Dachdecker-  
 und Wasserleitungs-Arbeiten**  
 sowie jede Reparatur hierin fertige aner-  
 kannt gut und billig. Best. Aufträge erb.  
**H. Patz,**  
 Van-Klempnerei und Installations-  
 Geschäft,  
 Schumannstr. 19, Ecke Schillerstr.

**Gummischuhe**  
 werden unter Garantie nach  
**allerneuester Methode**  
 besohlt und repariert. Besohlungen an  
 jeder Art Schuhe werden sauber und  
 dauerhaft in drei Stunden billigst aus-  
 geführt.

**J. Krzyminski**  
 Schillerstraße 19, Laden.

**Schultheiss-  
 Bier**  
 gehaltvoll, bekömmlich

**Paul Krug,**  
 Bier-Grosshandlung,  
 Gerechtigkeitsstr. 8/10, Telefon 573.

Neue und gebrauchte  
**Berleih-  
 Pianos**  
 offeriert in größter Auswahl  
**W. Zielke, Coppersniftstr. 22.**

**Kainit,  
 Thomasmehl,  
 Superphosphat,  
 Chilisalpeter,  
 Kalisalze,**

sowie  
**alle anderen Düngemittel**  
 offerieren billigst frei Verwendungsstelle  
 oder ab Lager

**Gebrüder Pichert,**  
 G. m. b. H.,  
 Schloßstraße 7.

**In verkaufen**

**500 Ztr. Futterrüben,**  
 a 1,10 Mk., hat abzugeben  
**Harbath, Winnich bei Leibsch.**

**Wollblutstute,**

Goldfuchs, unter Dame, auf Jagden und  
 beim Ordmananzieren geritten, billig ver-  
 käuflich. Näheres **W. Lanenstr. 6,** bei  
**Oberlin, v. Winterfeldt, Wannen-Platz 4.**

**Ein Grammophon mit 50 Platten und  
 ein Sportwagen billig zu verkaufen**  
**Thorn-Wacker, Bornstr. 20**

**Ein zweiflügeliges Eisenband und  
 eine Schaufel-Einrichtung mit  
 Spiegelscheiben zu verkaufen.**  
**Lange, Elisabethstraße 4.**

Ca. 150 Ztr. gutes  
**Pferdeheu**

hat abzugeben  
**Albert Gehrz, Besitzer,  
 Ober-Messau.**

**Leichter Arbeitswagen**  
 billig zu verkaufen.  
**Machran, Thorn 3, Hoffstr. 21.**

**Geschäftshaus,**  
 in guter Lage der Altstadt, mit großem  
 Hof, modern ausgebaut, ist günstig zu  
 verkaufen. Angebote unter C. 1000  
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**1 Halbverdeckwagen, Bat.-Mäßen,  
 preiswert zu verkaufen.**  
**Wilczynski, Wagenbauerei,  
 Culmer Chaussee 48.**

Ein ungebräuter  
**Kutschwagen (Halbverdeck)**  
 für 210 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen  
 in der Geschäftsstelle der „Presse“.

# Total- Ausverkauf

wegen  
**Aufgabe**  
 des  
**Geschäfts!**

Es kommen zum Verkauf:  
**Kleiderstoffe,  
 Waschstoffe,  
 Leinen u. Baumwollwaren  
 etc.**  
 zu nie wiederkehrenden  
 staunend billigen Preisen.

Ganz besonders billig!  
**Herren-, Damen-  
 und  
 Kinderkonfektion**

Der Verkauf findet  
 nur gegen **bar** und zu  
**streng festen Preisen**  
 statt.

**J. Strellnauer**  
 Altstadt. Markt 30.

Der  
**landwirtschaftliche Hausfrauenverein Thorn**  
 eröffnet am 1. März 1911 eine  
**Verkaufsstelle**  
 in Thorn, Coppersniftstr. 14.  
 Zum Verkauf werden gestellt die ländlichen Erzeugnisse der eigenen Hauswirt-  
 schaft, vorzugsweise gestempelt, stets frische Eier, Obst, Gemüse, Geflügel, Honig,  
 Fleischwaren u. a.  
 Die geehrten Hausfrauen Thorn's werden gebeten, ihren Bedarf für den  
 Haushalt hier zu kaufen.  
**Gute und reelle Bedienung wird garantiert.**  
**Der Vorstand.**

**Carl Bonath, Thorn**  
 Gerechtigkeitsstr. 2, Fernruf 536  
 Gummi-, Stahl-, Brenn-, Signier-, Präge-,  
 Datum-, Entwurfs-, Nummerier-,  
 Tätowier-, Kontroll-, Faksimille-  
 und Uhr-Stempel

**Strickerei**  
 in Soutache und Seiden, Schnurlich, so-  
 wie Kettenfisch wird nach den neuesten  
 Zeichnungen billig und schnell angefertigt  
**Culmer Chaussee 36,**  
 Frau Köhn.

**Orkan-Betonpfosten,**  
 bester und billigster Ersatz für  
 Holz- u. Eisenpfosten ohne deren  
 Nachteile zu besitzen, bedarf kei-  
 nes Anstriches, fault nicht, ist von  
 unbegrenzter Haltbarkeit, Re-  
 paraturen ausgeschlossen. Ge-  
 eignet für Zaunpfosten, Wäsche-  
 pfosten, Barrieren, Laternen,  
 Wegweiser, Warnungstafeln.  
 Von größter Wichtigkeit für  
 feuchten und sumpfigen Boden  
 für Viehkoppeln, Rossgärten,  
 Hühnerhöfe usw.

Gekrümmter  
 »Orkan«-Staket-  
 Pfosten.

Gekr. Orkan-  
 Drahtzaunpfosten.

**Gramtschener  
 Georg**  
 Thorn, Mellien-  
 strasse 24/26.  
 Fernruf Nr. 16. (Privat-  
 wohnung.)

**Ziegeleiwerte  
 Wolff.**  
 Gramtschen,  
 Kr. Thorn.  
 Fernruf Leibisch Nr. 3.  
 Ladegleis.

Drahtzaunpfosten.

Farberei und chemische Waschanstalt  
**H. Bund, Thorn, Mellienstrasse 108.**  
 Fernruf 673.  
 Filiale: Coppersniftstrasse 22.  
 Annahmestelle: Putzgeschäft **Fa. Henoch Nachf.,** Allsi. Markt,  
 dto. **C. Arendt, Strobandstrasse 13.**  
 Reinigen und Färben sämtlicher Herren- u. Damen-  
 Garderoben, Teppiche, Möbelstoffe, Portièren etc.  
 Die Sachen werden auf Wunsch abgeholt, eventuell in  
 24 Stunden fertig abgeliefert. Preise konkurrenzlos.

**Warum streiten Sie!**



Es ist doch allgemein anerkannt,  
 daß eine Fleischbrühe aus  
**OXO Bouillon-  
 Würfel**  
 der Comp<sup>ie</sup> **LIEBIG**  
 das erfrischendste Getränk bildet.  
 Durch einfachen Aufguß kochenden Wassers herzustellen.  
**Preis 5 Pfg.**

**Beste Familien Toilettenseife**  
 7 Stück 20,- 55 Stück 95,-  
**AUTENTIA  
 LANOLIN - SEIFE**  
 MARKE „FAUSTRING“  
 angefertigt nach dem ursprünglichen Rezept  
 von langjähriger Fabrikanten der Pfälzseife:  
 C. Naumann, Offenbach am Main  
**Macht zarte weisse Haut**

Bei Asthma, Rheuma, Gliederschmerz, Husten, Schnupfen, Zahn-,  
 Hals-, Kopfschmerz usw. werden mit vorzüglichem Erfolg angewendet

**„Flucol“**  
 (100% austral. Eukal.-Öel)  
 kräftig in der Wirkung.  
 Flasche Mk. 2,— u. Mk. 1,—

**„Flucarmit“**  
 (Karmelitergeist)  
 mild in der Wirkung.  
 Flasche Mk. 1,— u. 60 Pf.

In den meisten Apotheken und Drogerien käuflich.  
 Fabrikanten: **F. Leitmeyer & Co., Berlin N. 31.**

**Norddeutscher Lloyd  
 BREMEN**

**Schnell-  
 und Postdampfer-  
 Verbindungen  
 nach allen Weltteilen**

**Bremen - New-York,**  
 zweimal wöchentlich direkt  
 oder über Southampton-  
 Cherbourg  
**Bremen - Baltimore**  
**Bremen - Canada**  
**Genoa - New-York**  
**Bremen - Philadelphia**  
**Bremen - Galveston**  
**Bremen - Cuba**  
**Bremen - Brasilien**  
**Bremen - La-Plata**  
 Reichspostdampfer-Linien  
**Bremen - Ostasien**  
**Bremen - Australien**

Nähere Auskunft erteilen  
**Norddeutscher Lloyd  
 Bremen**  
 oder dessen Agenturen.  
 In Thorn: Reinhold Verch,  
 in Grandenz: Robert  
 Scheffler, in Culm: C.  
 Th. Daehn, in Löbau  
 Wpr.: W. Altmann, und  
 die Generalagentur für  
 Preussen: F. Montanus,  
 Berlin, Invalidenstr. 93.

**Wohnungsangebote**

**Grandenzerstr. 76:**  
**Garten mit kleiner  
 Wohnung**  
 von sofort zu verpachten.  
 Möbl. Zim. zu v. Tuchmacherstr. 11, 2.  
 Gut möbl. Vorderzimmer auf Wunsch  
 Schlafkab. m. sep. Eing. v. 1. 3. 11 zu  
 verm. **Baderstr. 7, I.**

**Möbl. Vorderzimmer zu vermieten**  
 Coppersniftstraße 41, 1.  
**Gut möbl. Zimmer (of. zu vermieten)**  
 Baderstraße 9, part.

**1 eleg. möbl. Vorderzimmer**  
 zu vermieten. Zu erf. bei **Charles  
 Casper, Coppersniftstr. 7, 3.**

**Gut möbl. Vorderzimmer**  
 v. sof. 3. am Windstr. 5, 2. r., Eing. Baderstr.  
**Möbl. Zimmer**  
 mit sep. Eing. zu verm. Baderstr. 3. pt.  
**M. Zim. v. 1. 3. 3. am Bankstr. 2, 2.**  
 Gut möbl. Vorderzimm. (electr. Bel.)  
 vom 1. 3. 3. am Baderstr. 20, 2. r.  
 1-2 möbl. Zimmer v. 1. 3. billig zu  
 vermieten **Schillerstr. 19, 1, vorn.**  
**2 freundl. möbl. Zimmer von sofort**  
 zu verm. **Baderstr. 18, 1.**

**Möbl. Zimmer**  
 sofort zu vermieten **Junterstr. 6, part.**

**Wohnung,**  
 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, vom  
 1. 4. 1911 ab zu vermieten. Zu erf.  
 bei **Bettinger, Möbelgeschäft,  
 Strobandstraße 7.**

**Wohnung,**  
 2 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. 11  
 zu vermieten **Brombergerstr. 10.**

**Brombergerstraße 52**  
 m. 2. Gesch. eine Wohnung von 6 Zim.,  
 mit Erker, Balkon und reichl. Nebengefäß  
 vom 1. 4. zu vermieten. Näheres  
**Brombergerstraße 50.**

**Wohnung, Erdgesch.,**  
 2 Zimmer und Küche, vom 1. 4. 1911 zu  
 vermieten **Talstraße 30.**

**Zwei Hofwohnungen**  
 zu vermieten **Schillerstraße 7.**

**4 Zimmer - Wohnung**  
 in der 2. Etage von 1. 4. zu vermieten  
**Talstraße 25.**

Die bis jetzt von Herrn **Rittmeister**  
**Rahmet** innegehabte

**Wohnung**  
 von 5 Zimmern nebst allem Zubehör ist  
 von sofort oder vom 1. April zu verm.  
**Frau Mehlert, Friedr. Str. 2.**  
 Keller, trock. Lagerkeller, für jed. Handw.  
 geeignet zum 1. 3. zu verm.  
**Gerechtigkeitsstr. 33, pt.**

**Hellerwohnung** vom 1. 4. 11 zu verm.  
 Strobandstraße 6.